Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Badische Presse. 1890-1944
# 1929

404 (31.8.1929) Abendausgabe

Visual Library

**Abend-Ausgabe.**

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.20 R.M. im Voraus im Verlag od. in den Zweigstellen abgeholt 3.— R.M. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 R.M. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰. Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung etc. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. ds. Mts. auf den Monats-Letzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeile 0.40 R.M. Stellen-Gesuche Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. — Reklame-Zeile 2.— R.M. an erster Stelle 2.50 R.M. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

# Badische Presse

und

Neue Badische Presse **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Samstag, den 31. August 1929.

**45. Jahrgang. Nr. 404.**

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten :: Chefredakteur: Stephan Quirmbach. Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: M. Lösche; für auswärtige Politik: K. M. Hageneier; für badische Politik u. Nachrichten: Dr. H. Haußler; f. Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; f. d. Feuilleton: E. Belzner; für Oper u. Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054 Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung

*Die Araber erhalten Verstärkungen:*

## Die Revolte in Palästina.

### Englische Flugzeuge versuchen den Vormarsch der Araber aufzuhalten.

**TU. London, 31. August.** Nach einer vom Kolonialministerium veröffentlichten amtlichen Erklärung ist die Lage in Palästina und Transjordanien weiter ruhig. Eine kleinerer Unruheherd in Safed, wurde nach der Ankunft britischer Truppen unterdrückt.

**Beträchtliche Streitkräfte von Arabern haben die syrische Grenze nach Palästina zu überschritten, Flugzeuge sind entsandt worden, um einen weiteren Zustrom von Arabern nach Palästina zu verhindern.**

In einer zweiten Erklärung gibt das Kolonialministerium bekannt, daß die Gerüchte, wonach der amerikanische Generalkonsul in Palästina den amerikanischen Staatsangehörigen geraten habe, sich nach der Küste zu begeben und sich dort auf amerikanischen Kriegsschiffen einzuschiffen, den Tatsachen nicht entsprechen. Der amerikanische Konsul selbst stellt in Abrede, derartige Ratschläge erteilt zu haben.

In privaten Berichten wird ergänzend gemeldet, daß die Grenzüberschreitungen von der syrischen Seite her beträchtliche Unruhe geschaffen haben. Die Araber im südlichen Teile Syriens seien außerordentlich kriegerisch, sodaß ein Aufstand größeren Umfanges zu ernsten Schwierigkeiten führen müßte. Man hofft, daß es den britischen Luftstreitkräften gelingt, den Einfall größerer Araberstämme zu verhindern. Der „Daily Expreß" berichtet in diesem Zusammenhang aus Jerusalem, daß die arabisch-jüdische Spannung in ganz Syrien sich verschärft habe.

**Die Lage in Damaskus werde von Stunde zu Stunde schwieriger.**

Weiterhin wird zuverlässig berichtet, daß die Drusen in den südlichen Provinzen Syriens ihre Streitkräfte mobilisierten.

**v.D. London, 31. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Die gestern abend veröffentlichte Erklärung des Kolonialamtes über die großen Angriffe auf den Norden von Palästina haben in politischen Kreise große Unruhe hervorgerufen. Man weiß aus den Kämpfen, welche die Franzosen in Syrien auszufechten hatten, daß diese Stämme im Süden sehr gefährlich sind, daß mit ihnen nicht zu spaßen ist und daß sie allerhand kriegerische Eigenschaften haben, die sehr unangenehm werden können, wenn man nicht das notwendige Kriegsmaterial gegen sie bereit hat. Man sagt, die britischen Luftstreitkräfte könnten einen Vormarsch dieser Stämme wohl aufhalten, aber nicht zum Stehen bringen. Man würde die Stämme nicht einmal für längere Zeit aufhalten können. Einige Blätter erklären heute morgen, daß starke Waffen aller Gattungen so schnell wie möglich nach Palästina geschickt werden sollen.

### Gefangennahme arabischer Scheichs.

**TU. Jerusalem, 31. August.** Der Sonderberichterstatter der Telegraphen-Union meldet aus Jerusalem: Acht einflußreiche arabische Scheichs aus Transjordanien befinden sich im Zusammenhang mit den Unruhen in Gewahrsam in Jerusalem, darunter Migtal Pascha, der Führer des großen Benisachr-Stammes. Am Freitag nachmittag fanden über der Altstadt Flugzeugdemonstrationen statt, anläßlich der Freitag-Zusammenkünfte in der Omar-Moschee.

### Die Ueberschwemmungen in Indien.

**TU. London, 31. Aug. Aus Karachi wird das weitere Ansteigen der Flüsse, sowie weitere Zerstörungen von Dörfern und Straßen gemeldet. Man rechnet mit der Vernichtung von etwa 100 Dörfern. Im oberen Sindgebiet mehren sich die Cholerafälle. Soweit möglich, werden aus den gefährdeten Stellen des Flusses die Oberdämme verstärkt, bezw. erhöht. Man befürchtet, daß die jetzige Ueberschwemmung das Hochwasserunglück vom Jahre 1840 weit in den Schatten stellen wird.**

*Auf dem Wege zur Einigung:*

## Chinas Friedensangebot.

### Deutschlands Vermittlerrolle. / Rußland verlangt Wiedereinsetzung des russischen Leiters der Ostbahn.

**TU. Kowno, 31. Aug. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat das Außenkommissariat der Sowjetunion am Freitag spät abends bekanntgegeben, daß der deutsche Botschafter v. Dirksen dem Außenkommissariat eine Note der chinesischen diplomatischen Mission in Berlin übermittelte, die dem deutschen Auswärtigen Amt zur Weitergabe an die Sowjetregierung überreicht worden war. In der Note erklärt sich die chinesische Nationalregierung bereit, den russisch-chinesischen Konflikt beizulegen und bittet, sofort Vertreter zu ernennen, um eine russisch-chinesische Konferenz zu eröffnen. Die Note enthält weiter folgende Vorschläge:**

1. Alle Streitfragen sollen aufgrund des Abkommens vom Jahre 1924 geregelt werden.

2. Die Sowjetregierung soll Kandidaten für den Posten des Leiters der chinesischen Ostbahn und seines Stellvertreters ernennen und durch die chinesische Regierung bestätigen lassen.

3. Alle russischen und chinesischen Staatsangehörigen, die sich in sowjetrussischen oder chinesischen Gefängnissen befinden, sollen sofort auf freien Fuß gesetzt werden.

Der stellvertretende Außenkommissar, Litwinow, hat dem deutschen Botschafter mitgeteilt, daß die Sowjetregierung bereit sei, alle Streitfragen über die chinesische Ostbahn aufgrund des Abkommens vom Jahre 1924 zu regeln und die chinesischen Staatsangehörigen aus den russischen Gefängnissen zu entlassen. Die Sowjetregierung verlange aber, daß der ehemalige Leiter der chinesischen Ostbahn, Ingenieur Jemschanow, und sein Stellvertreter wieder in ihre Aemter eingesetzt würden. — Litwinow fügte weiter hinzu, daß die Sowjetregierung bereit sei, sofort ihre Vertreter zu ernennen. Er versicherte weiter, daß die Sowjetregierung keine Angriffsabsichten gegenüber dem chinesischen Volke hege.

**TU. Peking, 31. Aug.** Wenn sich Rußland bereit erklärt, Verhandlungen über Beilegung des russisch-chinesischen Konfliktes aufzunehmen, wird die Nanking-Regierung, wie in gutunterrichteten Kreisen verlautet, Moskau vorschlagen, die russisch-chinesische Konferenz am 12. September in Charbin zu eröffnen. Die chinesische Regierung wird wahrscheinlich durch Marschall Tschanghsueliang und Dr. Wang vertreten sein.

**TU. Peking, 31. August.** Wie aus Mukden gemeldet wird, erklärte General Tschanghsueliang, er sei bereit, alle Bedingungen der Sowjets für die Konferenz zur Beilegung des Ostbahnstreits anzunehmen, mit Ausnahme der Forderung der Wiedereinsetzung des früheren Direktors der Bahn.

### Mordanschlag auf Tschiangkaischek?

± **Berlin, 31. August. (Funkspruch.)** Wie Berliner Blätter aus Schanghai melden, ist unter der Leibgarde Tschiangkaischeks eine gegen diesen gerichtete Verschwörung aufgedeckt worden, die von einem Beauftragten Fengs angezettelt worden sei. Zwei Mitglieder der Leibgarde sollen in der Absicht, den Präsidenten zu ermorden, in sein Schlafzimmer eingedrungen sein, sich aber wieder zurückgezogen haben, als sie ihn nicht schlafend fanden. Die gesamte Leibgarde ist entlassen worden.

### 68 Todesopfer des Schiffsunglücks.

**TU. Newyork, 31. Aug. Von den bei dem Schiffsunglück in der Nähe von San Francisco vermißten Personen konnten bis jetzt nur 42 gerettet werden, so daß mit 68 Todesopfern gerechnet werden muß.**

*Die Reichswehr bekommt Besuch aus Argentinien.*

**Der Generalinspekteur der argentinischen Armee, Generalleutnant Toranzo (Mitte), ist als Gast der Reichswehr zu vierwöchigem Aufenthalt in Berlin eingetroffen, um den Besuch des Chefs der deutschen Heeresleitung, Generals Heye (rechts), in Argentinien zu erwidern.**

## Nationalheld Snowden.

Von

**David Lloyd George,**

ehem. Ministerpräsidenten Großbritanniens.

Wenn nicht noch etwas unerwartetes eintritt, um die im Haag erzielte Einigung wieder über den Haufen zu werfen, so hat Philipp Snowden einen großen persönlichen Triumph erzielt. Das werden selbst die Leute uneingeschränkt anerkennen, die seine Forderungen in falschem Licht dargestellt und seine Taktik verurteilt hatten. Ein französischer Korrespondent spricht von ihm anläßlich des Communiqués, das er über seine Tätigkeit herausgegeben hat, als „ce terrible ministre". Aber dieser Journalist muß selbst zugeben, daß Snowden sich nicht im Kampf hat überwinden lassen.

Er hat aber noch mehr getan als nur einen persönlichen Erfolg errungen, denn er hat einen bemerkenswerten Sieg für den Weltfrieden erkämpft. Wie kann er dem Weltfrieden einen Dienst geleistet haben, indem er es darauf ankommen ließ, daß Europas Einigkeit wegen einer Geldfrage vernichtet wurde? Weil er den Nachweis erbracht hat, daß man aus einer internationalen Konferenz ein tatsächliches Ereignis machen kann, ohne die internationalen Beziehungen zu gefährden. Das war notwendig, denn diese Versammlungen zeigten die Tendenz zu anspruchsvollen Schemen zu werden. Die Mißerfolge der bisherigen Konferenzen sind der Hauptsünde zuzuschreiben, die bei solchen Versammlungen zu Tage getreten ist, nämlich der Scheu, unangenehmen Tatsachen ins Auge zu sehen. Man kann mit der Annahme eines jeden Vorschlages, wie weit gespannt auch seine Ziele sein mögen, rechnen, vorausgesetzt, daß man nicht den Fehler begeht, auch konkrete Wirkungen davon zu erwarten. Die Nationen können einen feierlichen Kriegsächtungspakt unterzeichnen und ihn für alle und für ewige Zeiten in Kraft treten lassen. Nur darf man nicht damit rechnen, daß daraufhin auch nur ein einziges Kriegsgerät vernichtet werde. So sieht die Wirklichkeit aus. Die Annahme ist weiter nichts als leeres Geschwätz, aus dem sich ein schönes Beruhigungsmittel machen läßt. Hingegen würde die Umsetzung des Paktes in die Tat nur zu unangenehmen Diskussionen führen, und daher muß diese notgedrungen auf unbestimmte Zeit verschoben werden.

Die Diplomaten Europas sind mit der Aussicht nach dem Haag gereist, auf einer fröhlichen Zusammenkunft die „vollkommene Uebereinstimmung" miteinander wieder einmal bestätigen zu können. Jedoch — ein böses Vorzeichen erschien unter ihnen in der Gestalt eines verkrüppelten Mannes, aus dessen scharf gezogenen Lippen eine rauhe Stimme ertönt. Er gab zu erkennen, daß er zur Konferenz gekommen sei, um den Sachverständigenbericht, der die Basis der Verhandlungen bilden sollte, vom Grund auf zu bekämpfen. Zuerst glaubte man allgemein, es handle sich um ein Mißverständnis. Mr. Snowden, ein Neuling auf internationalen Konferenzen, kenne deren Eigenarten nicht. Man maß ihm so wenig Wichtigkeit bei, daß Briand, der große Vermittler, es in diesem Stadium nicht einmal für nötig hielt, diese seine Fähigkeiten walten zu lassen. Die nächste Sitzung würde, dessen war man sicher, den Eifer des himmelstürmenden Neulings schon dämpfen. Jedoch blieb der Erfolg aus. Die Sitzung endete mit genau demselben Resultat, nur war der Ton noch schärfer geworden. Dieser rauhe und ungehobelte Laie hatte es tatsächlich fertig gebracht, die Argumente eines Delegierten als „grotesk" zu bezeichnen. Wirklich, die Lage wurde ernst. Wenn es so weiter ginge, würde unter Umständen die Atmosphäre der Konferenz eine gewaltige Aenderung erfahren. Man würde sogar schlimmstenfalls die Vertreter der Mächte auffordern, wirkliche Probleme zu besprechen und genau das zu sagen, was sie dächten. Es wäre unbedingt nötig, daß Ramsay Macdonald nach dem Haag käme, denn er sei ein anerkannter Meister des Geschwätzes und er würde auch im Stande sein, den widerspruchsvollen Mitarbeiter zur Ruhe zu verweisen. Aber der Snowden von 1929 ist nicht der Snowden von 1924. Damals konnte man ihn übersehen und ungestraft bei Seite schieben. In der Zwischenzeit hat jedoch sein Einfluß und seine Autorität sowohl in seiner Partei wie auch im englischen Parlament zugenommen. Und was noch mehr ist, er hat jetzt die gesamte englische Nation hinter sich. So hat dies tapfere Männlein durchgehalten. Künftig wird seine Stimme bei dem Volke schwer in die Wagschale fallen. Die Engländer wissen, wenn er einmal etwas gesagt hat, so bleibt er auch dabei. Hatte er bei den Forderungen, die er aufstellte, recht, oder ist er nur ein erfolgreicher Erpresser?

**Den Grund für den dramatischen Kampf, den der englische Schatzkanzler im Haag gegen sämtliche europäischen Großmächte führt, wollen fast alle Journalisten des Festlandes in der Halsstarrigkeit eines besonders eigensinnigen und enggeistigen Engländers sehen, der zur Rasse der zähen und unnachgiebigen Yorkshire-Leute gehört.** Aber das ist keine Erklärung für die Tatsache, daß er auf die begeisterte und fast einstimmige Unterstützung aller Bewohner des britischen Weltreiches ohne Unterschied der Rasse und des Glaubens rechnen kann. Auch kann diese Tatsache nicht einfach mit der Erklärung abgetan werden, daß wir eben ein Volk sind, das den Frieden der ganzen Welt für eine lächerliche Summe aufs Spiel setzen würde. Das ist eine schäbige Meinung, die um so kläglicher wirkt, wenn sie in Ländern geäußert wird, für deren Unabhängigkeit und Unantastbarkeit Großbritannien so ungeheure Opfer gebracht hat. Ein Volk, das zweihundert Milliarden Reichsmark verbrauchte und neunhunderttausend Menschenleben dahingab, um die Rechte eines kleinen Nachbarn zu verteidigen, wird nicht von solch niedrigen und schmutzigen Instinkten beherrscht. Ihm bedeutet die Haltung Snowdens mehr als lediglich ein Feilschen um ein paar Millionen mehr oder weniger im Jahr. Gegen die im Youngplan festgelegte Verminderung der deutschen Jahresleistungen hat kein Mensch in England auch nur den geringsten Widerstand bemerken können. Und wenn die Sachverständigen noch weiter gegangen wären und die Zahlungen des Dawes-Plan noch stärker herabgesetzt hätten, so wäre in England nicht einmal ein unwilliges Gemurmel darüber gehört worden. Denn hier glaubt wirklich niemand, daß Deutschland im Stande sein wird, während der Lebensdauer von nahezu zwei Generationen seinen Gläubigern jährlich zwei Milliarden Reichsmark in fremder Währung zu zahlen. Wir wissen nur zu gut, daß es nicht einmal für Großbritannien mit seiner größeren finanziellen Reserve und mit seinem ausgedehnteren Handel leicht ist, ein Drittel der Young-Annuitäten aufzubringen, um damit seine jährlichen Goldzahlungen an Amerika zu machen. Die französischen Bankiers und Industriellen, die mit Deutschland in naher geschäftlicher Beziehung stehen, sind sich der Lage bewußt. Aus diesem Grunde stimmten sie der Entscheidung im Young-Ausschuß zu, aus den Jahresleistungen zwei ungleiche Teile zu machen, von denen einer die bedingungslose Zahlung von sechshundertsechzig Millionen Reichsmark verlangt, während der Rest von der Wohlfahrt des deutschen Handels abhängig sein soll.

Die französischen Sachverständigen nahmen diese Teile unter der ausdrücklichen Abmachung an, daß drei Viertel der bedingungslosen

Zahlungen ihrem Lande zugewiesen werden sollten. England hat man bei diesem bevorzugten Teil garnicht mit auf die Rechnung gesetzt. Die englische Allgemeinheit hätte bereitwillig einen niedrigeren Mindestbetrag für Deutschland unter der Voraussetzung hingenommen, daß alle interessierten Mächte die ihrer Stellung entsprechenden Opfer gebracht hätten. Als man aber entdeckte, daß dann Großbritannien nicht nur die bestehenden Verzichte auf Barleistungen zum allergrößten Teil trüge, und daß Frankreich gegen ein zeitweiliges Versagen des Young-Planes und gegen dauernde Einschränkungen gesichert sein sollte, die in Zukunft durch die Ausgabe von Obligationen auf den Reparationsfonds unvermeidlich wären — da revoltierte das englische Volk gegen die Einseitigkeit und das Unrecht eines solchen Abkommens, das es als eine schlimme Verletzung des Billigkeitsprinzips empfand.

Großbritannien ist das einzige europäische Land, das weder seine inneren noch seine äußeren Kriegsschulden abgeschüttelt noch auf ein geringeres Maß herabgesetzt hat. Manche andere Nation hat mit Hilfe der Geldentwertung einen großen Teil bezw. die Gesamtheit seiner inneren Kriegsschulden gestrichen, und Amerika hat diesen Ländern einen bedeutenden Teil des im Kriege geliehenen Geldes nachgelassen. Aber England bezahlt seinen Gläubigern im eigenen Lande die Zinsen und Amortisationsraten in Goldwährung. Außerdem kommt es dem Verlangen der Vereinigten Staaten auf volle Bezahlung der aufgenommenen Gelder nach. England hat nicht um Nachlaß ersucht und man hat ihm auch keine Abstriche angeboten. Andererseits sind Frankreich und Italien von Großbritannien mit einer Großmut behandelt worden, die gegen unsere eigenen Schulden niemand an den Tag gelegt hat. Aber als amerikanische, französische und italienische Finanzleute sich verbündeten, um England den vereinbarten Anteil an den deutschen Zahlungen zu entreißen, brachte die Niedrigkeit der Gesinnung, die aus dieser Handlungsweise sprach, das Land in den Harnisch. Der italienische Diktator wirft uns vor, wir forderten „eine Erhöhung der Zahlungen, die uns auf Grund der deutschen Reparationen gemacht werden." Er muß wissen, daß dieses keine billige Feststellung des Tatbestandes ist. England verlangt keine Erhöhung. Es nimmt ohne Murren die Verringerung der Jahresleistungen hin. Aber England besteht darauf, daß die Abstriche ehrlich und in Uebereinstimmung mit den Grundlagen und dem Verteilungsschlüssel, auf die sich die Alliierten im Jahre 1920 geeinigt haben, und die auch bis jetzt ohne Einspruch oder Protest angewendet wurden, verteilt werden.

Als der Young-Ausschuß ins Leben gerufen wurde, gab Poincaré dem britischen Schatzamt die Versicherung, daß der Verteilungsschlüssel, den die alliierten Mächte im Jahre 1920 in Spa festgelegt hatten, nicht angetastet werden würde. Trotzdem wurden diese Abmachungen gerade zu einer Zeit, in der die englischen Minister in einem aufreibenden Wahlkampf begriffen waren, über Bord geworfen. Und das ist der Grund, warum ganz England ohne Rücksicht auf Parteizugehörigkeit sich hinter Snowden gestellt hat. Niemals in der Geschichte haben seine Mitbürger das Vorgehen eines englischen Staatsmannes so einstimmig begrüßt. Dieser schwächliche, kleine Mann, der sich mühsam auf Krücken durchs Leben schleppt, ist in diesem Augenblick der Held seines Landes. Späterhin wird vielleicht die Hälfte seiner jetzigen Bewunderer an seinen Finanzreformen Anstoß nehmen und sich durch sie abgestoßen fühlen. Aber man wird nie ganz vergessen können, wie er ohne Zagen und ohne große Geste gegen Europa aufgestanden ist. Und er hat nicht geblufft. Das liegt ihm nicht. Seinem Widerstand gegen das, was er als einen ungerechten Vorschlag ansah, lag eine kalte Entschlossenheit zu Grunde.

Es genügt nicht allein, darauf hinzuweisen, daß der Youngplan die einstimmige Empfehlung äußerst geschickter Sachverständiger darstellt. Diese einflußreichen Finanzleute der ganzen Welt bemühten sich nicht allein um arithmetische Berechnungen, sondern um die Möglichkeit eines Uebereinkommens. Die englische Delegation wurde gerade in der Stunde der Krise durch den Tod Lord Revelstokes schwer behindert. Die übrigen Delegationen standen unter dem Druck ihrer eigenen Kabinette, den sie ohne Unterlaß zu spüren bekamen. Unser Ministerium war in einem Wahlkampf begriffen, in dem es um seine Existenz ging, und unsere Parlamentsmitglieder waren über das ganze Land verstreut. Unter diesen Umständen kann man unseren Delegierten, die isoliert und ohne Unterstützung dastanden, gewiß nicht den Vorwurf machen, daß sie schließlich gegen ihre innere Stimme nachgegeben hätten.

Ich würde keine restlose Aufklärung für die tiefgehende Erregung geben, die ganz England mit Snowden empfindet, wenn ich den Eindruck hervorrief, daß sie nur der Ungerechtigkeit des Young-Planes oder dem Gefühl, daß England bei der Regelung der Nachkriegsschulden unfair behandelt worden sei, zuzuschreiben wäre. Es herrscht bei uns über das Maß, in dem das britische Weltreich sich den Forderungen der französischen Diplomatie unterwirft, seit dem Lord Curzon das englische Außenamt verlassen hat, starke Beunruhigung. Wir sind dadurch bisweilen in einen Kurs hinein gedrängt worden, der den englischen Auffassungen zuwider läuft. Das trat besonders bei dem seltsamen englisch-französischen Marineabkommen zu Tage, das eine fühlbare Kälte zwischen England und den Vereinigten Staaten schuf. Und dieser Fehler hat viel zum Sturz des konservativen Kabinetts beigetragen. Ein Gefühl der Feindschaft gegen Frankreich besteht im englischen Volke nicht, eher das Gegenteil. Der Stolz der englischen Nation wurde aber durch die Entdeckung schwer getroffen, daß sich das britische Außenamt von der ränkevollen Politik Frankreichs hatte ins Schlepptau nehmen lassen. Dagegen bedeutet Snowdens Auftreten die Kundgabe, daß England sich seine Handlungsfreiheit wieder genommen hat.

Copyright by United Preß.
(Nachdruck, auch im Auszug, verboten.)

## Schlußsitzung im Haag.

TU. Haag, 31. Aug. Die Schlußsitzung der Haager Konferenz begann am Samstag vormittag um 12 Uhr. Sie trug einen rein formalen Charakter. An der Konferenz nahmen sämtliche 12 Mächte teil.

## Stresemann kommt nach Berlin.

na. Berlin, 31. Aug. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Während man noch am Samstag vormittag allgemein annahm, daß der Reichsaußenminister Dr. Stresemann direkt nach Genf fahren würde, um hier sofort mit Macdonald und Briand zusammenzutreffen, ist im Laufe des Mittags von der deutschen Delegation eine Entscheidung dahin getroffen worden, daß sofort die Rückreise nach Berlin angetreten wird. Infolgedessen werden Minister Dr. Stresemann, Hilferding und Curtius sowie der Staatssekretär v. Schubert am Sonntag früh 7 Uhr in Berlin eintreffen. Dr. Wirth wird erst am Montag in der Reichshauptstadt zurückerwartet. Bekanntlich befindet er sich beim Katholikentag in Freiburg i. B. Am frühen Sonntag nachmittag will jedoch Reichsaußenminister Dr. Stresemann schon wieder den Zug nach Genf besteigen. Irgendwelche Dispositionen darüber, was in der Zeit zwischen Sonntag vormittag und Sonntag nachmittag sich in Berlin ereignen soll, ob für Montag oder Dienstag eine Kabinettssitzung einberufen wird, sind noch nicht getroffen. Es liegt aber auf der Hand, daß der Reichsaußenminister den Umweg über Berlin doch nur deshalb gewählt haben wird, um persönlich in einer großen Kabinettssitzung über die Ergebnisse der Haager Konferenz Bericht zu erstatten, und vielleicht auch noch kurz mit den Parteifreunden Fühlung zu nehmen. Anders läßt sich jedenfalls sein Abstecher nach Berlin nicht begründen.

## Die Fortdauer der Entente.

### Englisches Lob für Briand.

v.D. London, 31. Aug. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Sollte noch irgendwo der Aberglaube bestehen, daß die Haager Konferenz einen Wendepunkt in der britischen Politik Deutschland und Frankreich gegenüber bedeutet, so braucht man nur die heutigen englischen Morgenblätter anzusehen, um sich zu überzeugen, daß die gestern von Henderson abgegebene Erklärung über

**die Fortdauer der Entente**

und die Notwendigkeit derselben an die Spitze aller Betrachtungen gestellt wird. Ganz besonders auffällig tun sich die liberalen Blätter hervor, während die „Morning Post" und die „Daily Mail" es so selbstverständlich finden, daß sie nicht weiter darauf eingehen. Die französisch-britischen Beziehungen sind besser denn je, so überschreibt der „Daily Chronicle" seine Betrachtungen mit Buchstaben, die über die Hälfte der Seite reichen. Nicht Stresemann bekommt das große Lob, weil er so große und neue Opfer gebracht hat, sondern

**Briand ist der Held des Tages unter den ausländischen Ministern.**

Sein Name wird in Jahrhunderten noch genannt werden, schreiben die Blätter, als der des größten Friedenstifters in Europa.

Gewiß, Großbritannien will Freundschaft mit allen, auch mit Deutschland. Aber, wenn es zum Gegensatz zwischen Deutschland und Frankreich kommt und britische Interessen nicht bestimmt auf der deutschen Seite liegen, dann wird man wohl nicht allzuviel von der Liebe für Deutschland zu sehen bekommen. „Daily Chronicle" schreibt darüber noch an leitender Stelle: In Deutschland gibt es keinen Haß gegen England mehr und in England keinen gegen Deutschland. Elf Jahre nach Schluß des Krieges war es ebenso unmöglich wie unpassend, den Kriegsgeist aufrecht zu erhalten, durch Beibehalten einer siegreichen Armee im Lande. Das war nach und nach zum Hohn auf unsere Ueberzeugung geworden.

„So weit, so gut" sagen die Blätter des Lord Rothermere. Die Lösung im Haag sei insofern zufriedenstellend, als sie gezeigt habe, daß die Labourparty nationale Politik betreiben wolle und daß sie die britischen Interessen in den Vordergrund zu stellen verstehe. „Fahrt auf diesem Wege fort! Jetzt kommen die Verhandlungen mit Amerika und dann in erster Linie die Fragen der britischen Industrie. Diese muß Snowden mit ebensolchem Eifer anfassen, wie er es mit unseren Problemen im Haag getan hat. Spart, soweit es geht. Das ersparte Geld muß verwendet werden, um den Industrien zu helfen, das ist die nächste Aufgabe der Regierung."

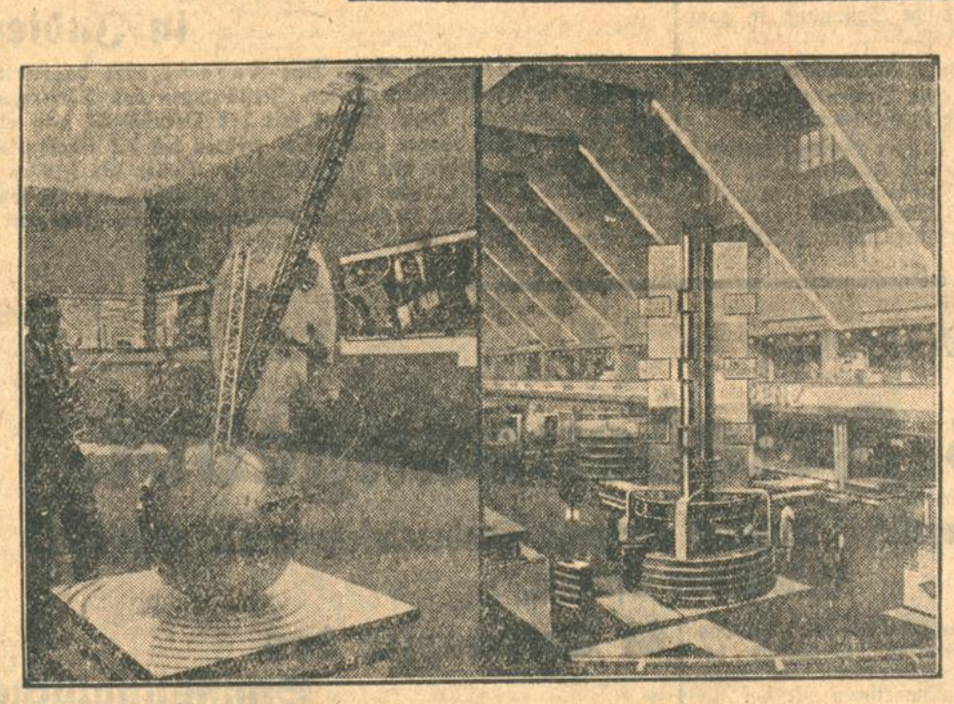
## Die Räumung des besetzten Gebietes,

**die für Deutschland das Hauptergebnis der Haager Konferenz ist, soll in der Weise erfolgen, daß die zweite Zone von Mitte September bis Mitte Dezember, die dritte Zone bis spätestens zum 30. Juni 1930 geräumt wird. (Nach dem Vertrag von Versailles war der Räumungstermin für die erste Zone der 10. Januar 1925 (erst ein Jahr später geräumt), für die zweite Zone der 10. Januar 1930, für die dritte Zone der 10. Januar 1935.) — Ueber die Rückgabe des Saargebietes sind noch keine Beschlüsse gefaßt worden.**

## Snowden über das Haager Ergebnis.

TU. London, 31. Aug. Der englische Schatzkanzler Snowden, der nach London zurückgekehrt ist, erklärte dem Sonderberichterstatter des „Daily Herald" im Haag vor seiner Abreise über das erzielte Abkommen: Die Annahme des Youngplanes zusammen mit der Vereinbarung über die Beendigung der Rheinlandbesetzung wird viel dazu beitragen, die durch den Krieg zurückgebliebenen Härten zu beseitigen. Der Plan bringe Deutschland wie seinen Gläubigern beträchtliche Vorteile. Allein die Tatsache, daß die deutsche Schuld nun endgültig begrenzt sei, müsse sich in der inneren Politik aller beteiligten Länder günstig auswirken. Einer der größten Vorteile des Youngplanes für die Deutschen sei die Beseitigung jeder ausländischen Kontrolle über die deutschen Finanzen und die Wirtschaft. Die Deutschen könnten mit Berechtigung aus dieser Tatsache eine Vermehrung ihrer Wohlfahrt erwarten. Was unser Land betrifft, so stellt das Finanzabkommen in einem weit höheren Maße eine gerechte und faire Behandlung Großbritanniens sicher, als wir es eine Zeit lang hoffen konnten. Wir können daher die Ergebnisse der Konferenz sowohl auf politischem wie auf finanziellem Gebiet mit beträchtlicher Befriedigung aufnehmen.

## Die „Große Deutsche Funkausstellung"



**In Berlin wurde am 30. August eröffnet. — Links: eine im Auftrage der Reichsrundfunkgesellschaft geschaffene Plastik, die den Rundfunk versinnbildlichen soll. — Rechts: Blick in eine der Ausstellungshallen.**

*Schwierigkeiten für Briand?*

# Nachspiel in Paris.

### Frankreich teilweise unzufrieden mit dem Haager Ergebnis. / Die Zusammenkunft Macdonald—Briand.

E.S. Paris, 31. Aug. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Heute morgen wird ein französischer Ministerrat stattfinden. Es ist eine ausführliche Berichterstattung Briands über die Haager Konferenz vorgesehen. An dem Ministerrat werden so ziemlich alle Minister teilnehmen. Sie haben fast alle ihre Kur unterbrochen und sich nach Paris begeben.

Als sehr wichtiges Ereignis des heutigen Tages bezeichnet die Pariser Presse ferner

**die Zusammenkunft Macdonald—Briand,**

die für die Nachmittagsstunden vorgesehen ist. Für die Unterredung sind drei Punkte auf die Tagesordnung gesetzt worden: Einmal eine Aussprache über die Ergebnisse der Haager Konferenz, sodann über den Arbeitsplan der bevorstehenden Völkerbundstagung und schließlich eine allgemeine Aussprache über die französischen auswärtigen Beziehungen. Eine große Rolle im Rahmen dieser Besprechungen werden die englisch-amerikanischen Flottenabrüstungsbemühungen spielen. Macdonald wird Briand darüber aufklären. Denn Frankreich ist an den Resultaten der englisch-amerikanischen Besprechungen in großem Maße interessiert, zumal von dem Ausgang der Verhandlungen zwischen den beiden angelsächsischen Mächten über die Flottenabrüstung die gesamte Orientierung der britischen Außenpolitik abhängt.

Der „Figaro" kündigt an, daß der heutige Ministerrat wahrscheinlich sehr stürmisch verlaufen wird; denn

**unter den Ministern bestehe teilweise ein lebhafter Unwille über die Tatsache, daß Frankreich einige Millionen geopfert habe, um Snowdens Forderungen zu erfüllen.**

Besonders habe das Versprechen Briands, die Rheinlande auf jeden Fall vor dem 1. Juli 1930 zu räumen, eine Mißstimmung hervorgerufen. Das Blatt kündigt an, daß das Kabinett auch seine Mehrheitsverhältnisse überprüfen werde, denn Briand sei nur als ein Statthalter Poincarés anzusehen und ein Kabinett Poincaré könne sich unmöglich auf den linken Flügel der französischen Kammer stützen. Schließlich wird Briand das Versprechen vorgeworfen, mit Deutschland in Verhandlungen über die Freigabe des Saargebietes vor 1935 einzutreten. Der Ministerrat wird sich auch mit dem Datum der Einberufung der französischen Kammer zu befassen haben. Man nimmt an, daß dieses Datum so nahe wie möglich gelegt wird, um eine möglichst schnelle parlamentarische Behandlung der Ergebnisse der Haager Konferenz durchzuführen und die Ratifizierung des Youngplanes durch die Kammer vorzubereiten.

Auch andere Blätter, darunter der „Newyork Herald" sehen die Stellung des Kabinetts Briand zum mindesten als erschüttert an. Denn die gesamte Presse sei auf den Ton gestimmt,

**daß Briand die französischen Interessen im Haag nicht gründlich vertreten habe.**

In diplomatischen Kreisen sieht man also dem Ergebnis des heutigen Ministerrats mit ebenso großer Spannung entgegen wie der Unterredung des französischen Ministerpräsidenten Briand mit Macdonald. Es scheint, als wenn Briand, der gestern abend auf dem Bahnhof festlich empfangen worden ist, gegenwärtig die Periode zwischen Hosianna und Kreuziget ihn! durchmachen muß.

## Zeppelin-Start Sonntag früh.

TU. Newyork, 31. August. **Nachdem die Vorbereitungen für den Rückflug des „Graf Zeppelin" nach Friedrichshafen beendet sind, steht nunmehr fest, daß das Luftschiff, wie vorgesehen, am Samstag Mitternacht amerikanischer Zeit, d. h. Sonntag 5 Uhr früh (M.E.Z.) aufsteigen wird. Falls sich die Wetterverhältnisse nicht besonders ungünstig gestalten, wird mit der Ankunft des Luftschiffes in Friedrichshafen für den Dienstag spät nachmittags gerechnet werden können.**

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

# Spalato oder Split / Von Anton Schnack.

Vom Meere, der glasig-blauen Adria her, die eigentlich ein riesiger Inselkanal vor dieser Küste ist, erscheint die Stadt wie ein hohes und breites Brett. Der erste Blick glaubt eine amerikanische Hafenstadt erspäht zu haben: Hochhäuser, Riesengebäude, Stockwerkfronten, Quadrate, Steinschachteln — eine Menschenwabe, auf eine leichte und schmalauslaufende Halbinsel gequetscht.

Dahinter das Moasser-Plateau. Ein nackter, kühner Gebirgszug. Abgewetzt wie eine Tafel. Glattrasiert. Steingrausam, Baumlos. Ein Sonnenfänger; flimmernd und feuerwild liegt sie in den Schründen wie auf Metall.

Mit jahrtausendalter Brust wirft sich der Sockel der Stadt gegen den blauen Glanz des Meeres. Was für ein Meer! Es strömt und rollt von der Barriere der Inseln Drazza, Solta, Bua, Sirona und von der Herde kleiner Inselrücken mit durchsichtigem Nacken herüber, Bänke und Klippen überschäumend, die Spalato strategisch gegen die offene See abgürten. Lauter natürliche Fjords, Zementbuckel, Steinklötze, Sperrketten und Beobachtungsposten.

Am Fuße des Moasser lag eine Stadt, eine große antike Stadt von hunderttausend Einwohnern, Salona oder Solun genannt. Von den Awaren, einem alawischen Steppenvolk, überrannt, geplündert und vernichtet, verschwand sie unter der Erde, die die Bora-Regen vom Gebirge peitschten.

Aus der Gegend dieses antiken, luxuriösen und lärmvollen Stadtgebietes stammte der römische Kaiser Diokletian (284/305 n. Chr.); er, der Sohn eines ausgepeitschten Sklaven, ließ sich auf der Zunge der Spliterhalbinsel einen Palast bauen, ein Monstrum von einem Palast, den er nach der Art befestigter römischer Lager errichten ließ. Dieser Palast, hunderteinundneunzig Meter auf den Längsseiten und ungefähr hundertfünfzig Meter breit, mit einer Bodenfläche von 29 409 qm, steht heute noch, ein phantastischer Überrest aus antiker Zeit. Natürlich erbarmungslos zernagt, zerbaut, zerstört und verändert, Wohnraum von über dreitausend Menschen, nahezu dreihundert Häuser sind pilzgleich aus seinem fruchtbaren Boden hervorgeschossen und werden von seinen riesenprankigen Mauern und Toren aus Kalkstein und Marmor eingezwängt.

*

Ich wohne mitten in seinem Herzen.

Marmor, ausgelauchter Stein, abgeschliffen und abgetreten von römischen Legionärsoldaten, mittelalterlichen Karnevalsaufzügen, Galeerensklaven, venezianischen Seesoldaten, von Kroatenvolk und Kodaks tragenden Engländern, ist dieses Herz. Ein Jahrmarkt, ein Warenplatz, der Ameisenstaat eines fleißigen, handelssüchtigen und fröhlichen Volkes.

In diesem Herzen sind die Geschäfte bis in die tiefe Nacht hinein offen. In diesem Herzen konzertiert eine österreichische Damenkapelle auf offenem Platze vor dem Kaffee Central. Aus Garküchen stinkt es warm und alt. Militär zieht auf und fegt mit scharfer, rhythmischer Musik vorüber. Es ist mir fassungslos, so etwas zu erleben, daß die Truppe, keck und braun, vom Volke beklatscht und bejubelt wird.

Bleiche Kinder verspielen ihre Jugend auf antiken Pflastersteinen. Unter einer Nische brennt einer schwarzen, schwermütigen Madonna ein ewiges Licht; es beugt die Knie die kroatische Bäuerin, es schlägt ein Kreuz über seine Brust der kroatische Bauer. Weit hinten, tief in der Dunkelheit eines Erdzimmers, singt mit süßer Stimme ein Mädchenmund. Römische Schwippbögen, von Götterfratzen und lateinischen Inschriften durchhackt, zerfallen, mit Grün versport und von Blumen durchblutet, im Blau, das der Himmel tief herunterhängt.

Ich wohne mitten im Herzen: schmal ist die Gasse, Zwiebeln sehe ich baumeln, klirrende Knoblauchbündel, bauchige Kürbisse, blaue Riesengurken, Leinen voll Wäsche, Flaschen mit irgendeinem Sud, der gegen Bauchweh hilft.

Durch die Gasse, schwarz und schmal, brodelt der Lärm der Kommenden, der Gehenden, der Sprechenden, der Singenden; der Tag ist wie die Nacht. Die Läden, in großen Gewölben untergebracht, sind vollgestopft mit Kleidern, farbigen Geschirren, muffigen Weinfässern, grauen und klapperdürren Trockenfischen, Schinken, die jahrealten Fettglanz haben, Gewürzsäcken, deren Aroma die Lunge beizt, Tand und Schmuck, Leder und Stoffzeug, Hausgänge voll bis zur Decke mit roten bosnischen Teppichen, Käserädern, Fleischmulden, Brotlaibern, Wurstklösen, als hätte sich die Stadt für Jahrzehnte zu verproviantieren.

*

Ich denke der raumlosen Nacht am Dom, dem einstigen Säulengang des Palastes, wo die Schwärze wie Rauch um die gigantischen Leiber der Säulen hing, die sich mit abgebrochenen Köpfen in das Zelt der Sterne zu stechen schienen. Ich kauerte an einem Steinleib, der einst ein Kriegssturm gestürzt hat; der Platz ist wie aus Samt gesponnen, lautlos, von keinem Schritt überquert, gewaltig geblieben in seiner Zerstörung, etwas verpöbelt vom Kitsch des Modernen, das in die edle Galerie der antiken Säulen und Bögen Miets- und Geschäftshäuser des neunzehnten und zwanzigsten Jahrhunderts gedrängt hat. Der Dom, erklärt als einstiges Mausoleum des Kaisers, vereinigt in sich die römischen Grundformen mit neueren Um- und Anbauten.

Am glasklaren Vormittag klettere ich auf seine Turmspitze; herrlich: mit einem Blick reiße ich die ganze Stadt, das Meer, den Hafen, die Inseln, die Zypressenhügel und den Steinrand des Gebirges an mich. Unten hat sich das riesenhafte Quadrat des einstigen Palastes hingelegt, zertrümmert jetzt, aufgegangen in die Wohnhöhlungen der Kleinbürger, parzelliert und zerschnitten; die Mauern sind durchbohrt und durchlöchert; Höfe mit weißen Säulen und Liebesaltanen öffnen sich unter einem Schutt von Blumen und Grün. Der Mittagsrauch der Speisefeuer windet sich aus den fahlgebrannten Dächern.

Holztreppen steigen die Innenwände hinauf; eine fette Matrone ruft einer andren einen guten Morgen zu.

*

Der Hafen ist gedrängt voll Schiffen. Götter, Inselränder und Sterne hängen in den Segeln, die schon vor Morgenaufgang eingestrichen sind. Hier warten sie den ganzen Tag, an den Kai gefesselt, ein Wald von langen Masten, auf denen die Meertritonen saßen und auf purpurfarbenen Muscheln hohe Töne bliesen.

Die Segel sind rot. Oft gelb wie ein ausgespanntes Stück Abenduntergang. Grau oder weiß, gleich großen Möwen schwimmend. Sie sind gekommen von den Inseln, oder sie fahren zu den Inseln, blauen Strichen über dem Seeglas.

Sie haben in ihren Schiffsbäuchen merkwürdige Schlangenfische, schöngefärbte Lippfische und wohlschmeckende Zahnbrassen; violette, blaue und grüne Flossen, die noch nachts über den Meersand gestrichen sind, atmende Fadenmäuler, mit dem Blitz kleiner Stachelzähne dahinter und den Tumult von phantastischen Schwänzen; Körbe mit stieläugigen Schalenkrasten, unruhige Langusten, kletternde Hummern, Seespinnen und Taschenkrebse: eine gepanzerte metallharte Meerbrut.

Niemals werde ich derer vergessen, die golden waren von Orangenfrüchten. Niemals derer, die mit Johannisbrot bis an den Rand gefüllt waren und wie Schiffe aus dem Schlaraffenland rochen.

Was die Schiffe gebracht — Fleisch, Brot, Tiere, Fische und Obst — liegt auf dem Markt: ein Berg von Gnade, Süßigkeit, Saft, Fresserei, Duft, Würze und Farben. Abgehäutete Tierkörper, Kälber, Ziegen und Lämmer, an den Fußklauen aufgehängt, braten in der Sonne, die Schwadronen von blauen und grünen Schmeißfliegen dagegenjagt. Silbertauben mit nervösen Augenrändern, noch am Abend über die Gebirgsfelder geflogen, zarte und weiche Tiere, sind in Holzkäfige gepfercht, die der struppige kroatische Bauer von den Bergwegen herunterschleppte. Schwergewichtigte Puten, Fett an den Schenkeln, das Gefieder aufgeplustert, mit lappigen roten Hälsen, kauern auf dem Boden und rühren ich nicht.

Hühner sind zu Bündeln zusammengeschnürt und hängen mit den Köpfen nach unten, manchmal mit den Augen blinzelnd in der gnadenlosen Kesselluft des Mittags. Land und Inseln haben ihren Gemüsesegen in die Stadt geschwemmt, Tomaten wie Kinderköpfe; Rüben bis zur Armdicke aufgetrieben; Paprikafrüchte mit grünschwarzem Glanz, Gurken, Kürbisse, Melonen mit rosanem Fleisch und schwarzen Kernen.

Bauern mit gestrikten Tragsäcken schleppen ein merkwürdiges Weißgebäck auf die Maultierrücken — ein Weißgebäck, das wie ein Klumpen geformt ist, aus dem 15—20 kurze stangenartige Auswüchse herausstechen. Bosnische Hausierer preisen Weichselpfeifen, Schnürsenkel, Handspiegel, Glasperlen, Perlmutermesser, Similiringe, Halsketten, Ohrringe und anderen Tand an.

Das Herrlichste dieses Marktes aber sind die Trauben. Da sind blaue Hügel von Trauben. Da sind schwarze Berge von Trauben. Das ist ein Traubenland, ein Kanaan; das sind goldene Brüste von Trauben, die eine summende Stimme haben, weil ein Chor von Wespen um sie mit trunkenen Fühlern herumkreist.

Sie locken den Mund: grabe dich ein in unser Fleisch! Und wahrhaftig; alles frißt und schnabuliert Trauben, was das Maul nur fassen kann. Der Postbote, mit Briefen auf dem Schoß, hat seinen Dienst unterbrochen und zupft, auf einem Holzblock sitzend, Beere für Beere in seinen Mund. Der Bauer, der noch am Abend in seinem Weingarten stand, ißt von ihnen mit einer Zärtlichkeit, als sage er zu jeder Beere: Geliebte, Freundin, Mutter,, Ernährerin!

Zwölfjährige, dreizehnjährige, vierzehnjährige Mädchen, heitere Engel, von einer Frechheit ohnegleichen, ewig zwitschernde Schwalben, stiebitzen mit hinreißender Anmut, an den Verkaufsständen entlangstreifend, ihren Bedarf ohne zu bezahlen und die Bauernweiber mit schwarzen und funkelnden Steinaugen lachen dazu und freuen sich, daß der Tag so schön ist und das Leben so heiter....

*

Bald ist es Abend: blau und blauschwarz schleppt er seinen Duft der Stadt in die Fenster. Der große Korso beginnt, auf der Obala der breiten und geräumigen Hafenstraße. Schüler, Schülerinnen, Soldaten, Matrosen, Offiziere, junges Volk, Fischer und Bosniaken; kein Wunder, die Musik hat begonnen.

Ich sitze in einem der Kaffees, deren Tische bis in die flanierende Menge hineingerückt sind. Ah, ich liebe dies; ich habe mein Gesicht ganz gegen das Meer gewendet, das die Leuchtfeuer mit roten und grünen Funken betropfen. Die Masten der Segler sind entblättert; sie schlafen hier die ganze Nacht. Aber was heißt ganze Nacht: bald fällt wieder das Silbergrau des Morgens ein.

Ich weiß es, hier war hundertmal Kampf, das Klirren von Eisen, die grellen Schreie von Tartaren, hier standen die Goten mit schwarzen Erzspitzen, viel Volk der Zeit stieg hier ein, um in das verderbliche und erregende Meer zu fahren.

*

Die Musik wirft feurige Märsche den flinken Flaneuren in die Beine; keiner als ich denkt an die zehntausend Kreuzfahrer, die hier vor sieben- oder achthundert Jahren in die Galeeren stiegen. Der Ungarkönig Andreas III. führte sie.

Ich denke es: System und Zwang des Deutschen Gegenwart mit Vergangenheit zu mischen. Vorbei. Vorbei... Ich bleibe bis das letzte Gelächter von der Straße verschwindet. Dann stehe ich auf und vom Meere her noch Tang-, Fisch- und Obstgerüche in mich aufnehmend, gehe ich durch das Tor ins Innere. Schwarz ist dieses Innere und kaum erhellt. Schaudere ich? Neben mir weht ein Schatten die Steinwand entlang. War er von einem Lebendigen, von einem Mörder, von einem Erwürgten, von einem Kaiser oder einer Zischenden?

Wie freue ich mich, daß mir ein Betrunkener entgegentorkelt.

## Im Sonnenbad.

Von

**Desider Kosztolanyi.**

**Der Badende legt sich auf die Bretterbank.**

„Alles um mich ist Gold. Dies hier ist ein Goldbad, in dem wir, die blassen Bilder des Winters, allmählich einen Glanz bekommen. Riesiger Photograph, himmlischer Feuerquell halte unsere Gesichter fest, wie sie sind und nicht wie sie scheinen. Deine mächtige Linse versengt meine Stirn. Bin ich in ihren Brennpunkt gelangt? Ich muß verbrennen, um erhalten zu bleiben. Weshalb forschest du in meinem Gehirn mit deinem Strahl, mit dieser langen, goldenen Schädelsonde? Ich halte es nicht länger aus."

**Er setzt eine farbige Brille auf.**

„Plötzlich ist es Nachmittag geworden, grüner, gespenstischer Nachmittag, mit heftig glühendem, ganz unwahrscheinlichem Sonnenschein. Der Nachmittag des letzten Gerichts. Nirgends eine Wolke, aber der verdüsterte Himmel wartet unheilverkündend auf irgendein apokalyptisches Ereignis und es scheint, als würde sofort ein Sturm losbrechen, der alles fortfegt. Gleich werden sich die Gräber öffnen, die Toten steigen heraus, die Posaune ertönt."

**Er legt die Brille fort und schließt die Augen.**

„Jetzt sehe ich jenes Licht, das auch die Blinden wahrnehmen, das rote Dämmern meines Blutes. Meine Lider werden von der Sonne rot durchleuchtet. Ueber mein Gehirn breitet sich ein roter Schleier. Sieh, in seinem Innern ist jeder Mensch rot. Auch ich bin es. Zorn packt mich, Mächtigier, die Allmacht des Blutandrangs. Gibt es denn auf der Erde einen Sterblichen, der auch nur fünf Minuten seines Lebens ohne einen derartigen Größenwahn ertrüge? Legen wir mit jedem Schritt Meilen zurück, schreiten wir über Berge, springen wir über Türme, spielen wir Ball mit den Sternen."

**Er öffnet die Augen.**

„Jene die ich mir vorhin als Titanen, als bronzene Helden vorgestellt, liegen hier zusammen mit mir, wie armselige Würmer. Außen sind sie weiß, silbrig, quecksilberfarben und so klein, daß ich über sie gerührt werde. Selbst die größten erreichen nicht zwei Meter. Der Mensch ist im allgemeinen ein längliches Wesen, prismenförmig, an der Spitze mit einer Beinkugel, die er zum Denken benützt. Nun aber möge dieser freien Ideenassoziation ein Ende gesetzt werden. Erwachen wir zur Wirklichkeit Grüßen wir die Grüßenden. Gehen wir nach Hause arbeiten und vergessen wir tunlichst nicht dem Bademeister ein Trinkgeld zu geben."

Aus dem Ungarischen von Stefan J. Klein.

# Bubbi / Von Alexander Droßdow.

Im Norden Berlins, in einer engen schmutzigen Gasse, befindet sich eine kleine Kneipe, in der vorwiegend Zirkusartisten verkehren. Man findet dort nicht die großen Namen, die auf den Plakaten von Varietés, wie Scala und Wintergarten, stehen. Das sind Artisten aus kleinen Wanderzirkussen, die Sommer und Winter mit ihrem Tierpark, ihrer Zeltleinwand und einer winzigen Truppe durch Stadt und Dorf ziehen.

Sie haben alle kein Glück. Sie sind alle überzeugt, daß, wenn ihnen das Glück nur ein einziges Mal lächeln wollte, ihre Namen über ganz Europa klingen würden. Und sie ertränken ihr Unglück gern in Bier! Hier, in dieser Atmosphäre habe ich Bruno Rochlitz den Dompteur, kennengelernt. Er gehört zu jenen Leuten, die gewöhnlich wenig gesprächig sind, aber manchmal in offenen Minuten sich alles von der Seele reden müssen.

Er setzte sich gern an mein Tischchen, als ich ihm ohne alle Umschweife ein Glas Bier anbot, und trank es schweigend aus. Erst als die Polizeistunde kam und der Wirt die Lampen zu löschen begann, fragte er mich plötzlich, ob wir nicht noch ein Glas trinken wollten. Bei dem letzten Glas wurde er plötzlich gesprächig:

„Ich war damals dreißig Jahre alt," sagte er ohne jeden Uebergang, „und arbeitete mit dreizehn Tigern. Ich war mit der schönen Magda verheiratet. Ja, das waren Tage! Ich war glücklich, und Sie wissen, daß, wenn ein Artist glücklich ist, ihm alles gelingt. Meine Tiger waren bei mir zahm wie Hauskatzen. Magda erwartete das erste Kind. Wir reisten damals in Sachsen umher. Wie die Tiger plötzlich anfingen, unruhig zu werden, begriff ich, daß mich bald ein Unglück trifft. So kam es auch. Magda starb bei der Geburt und hinterließ mir den winzigen Otto. Aber ein Unglück kommt selten allein. Als Otto ungefähr drei Jahre alt war, überfielen mich die Tiger. Ich war an dem Abend zerstreut. Und ich mußte einen erschießen, einen anderen verwunden, bis man mich aus dem Käfig herausgeschleppt hatte. Ich lag drei Monate mit zerbrochener Schulter im Krankenhaus, verlor die Arbeit und begann zu trinken; nicht zu viel, aber so... etwas in mir hatte nachgelassen.

Doch man muß weiter leben, für den Jungen sorgen... Ich arbeitete schon nicht mehr bei Hagenbeck, sondern in zweitklassigen Provinzvarietés. Damals gelang es mir, ein Gorillaweibchen mit einem Jungen billig zu kaufen. Sie war verteufelt böse, ließ sich aber leicht dressieren, wenn ich nur ihr Kleines in Ruhe ließ. Wir hätten alle miteinander nicht schlecht gelebt, aber ich trank von Monat zu Monat mehr, und oft hatten nicht nur wir nichts zu essen, sondern auch Bubbi und ihr Junges, was, wie Sie begreifen, viel schlimmer ist.

Otto war fünf Jahre alt, es ging uns miserabel, und eines Tages saßen wir in einem kleinen Städtchen in Thüringen, wo ein Mann mit einem Kind und zwei Affen nur in einer scheußlichen Herberge unterkommen kann. Die Einnahmen — ich trat in einem Café auf offenem Podium auf — waren miserabel, als plötzlich in der Pause ein Herr in das Artistenzimmer kam und mir den Affen, Bubbis Kind, abkaufen wollte. Das war mir zu blöd, und ich nannte eine wahnsinnige Summe, um ihn loszuwerden. Aber stellen Sie sich vor, der Mann zieht die Brieftasche und legt das Geld auf den Tisch. Ich muß gestehen, bei unserem Hungerleben wurde es mir finster vor den Augen. Wozu brauchte ich schließlich den kleinen Affen? Ich war einverstanden und nahm dem Gorilla das Kleine.

Otto verhielt sich gleichgültig dazu — aber Sie hätten sehen sollen, was mit Bubbi wurde. Ihr Fell sträubte sich, sie fletschte die Zähne — kurz, wir mußten sie zusammen mit den Hausdienern binden. Sie schrie wie am Spieß. Zu Hause wurde sie so weit still, daß ich es riskierte, ihr die Stricke abzunehmen. Sie weinte wie ein Mensch — und wahrscheinlich aus Mitleid mit ihr hatte ich in dieser Nacht etwas zuviel getrunken.

Hier geschah es. Ich wachte spät mit schwerem Kopf auf, und das erste, was mir auffiel, war das leere Bett Ottos. Zusammen mit Otto war auch Bubbi verschwunden.

Jeder, der mit Affen zu tun hatte, weiß, was für rachsüchtige und hinterlistige Tiere es sind. Ich begriff sofort, was dieses Verschwinden bedeutete, stürzte in den Korridor und rief die Leute zusammen, aber niemand hatte den Affen und meinen Jungen gesehen. Auf der Straße dagegen, neben der Kirche, stand eine Menschenmenge, die das Abenteuer vom Morgen auf verschiedenste Weise auslegte: man hatte in der Stadt einen großen Affen mit einem Jungen im Arm gesehen. Aber alle Jagden hatten nichts genützt. Bubbi war mit dem Knaben verschwunden.

Ich dachte nicht, daß ich so verzweifelt sein kann.

Inzwischen wurde die ganze Ortspolizei alarmiert, und gegen Mittag entdeckte man Bubbi. Sie saß auf dem Glockenturm der Kirche mit dem Rücken zum Gitter und hielt meinen Jungen im Arm. Das Tier war so furchtbar, daß niemand hinaufzuklettern wagte.

Ich verstand, daß sie bei den ersten Anzeichen von Gewalt Otto erwürgen würde. Ich weinte laut. Ich erinnere mich, daß man mir ein Gewehr gab, aber ich konnte nicht schießen, ohne meinen Jungen zu gefährden. Ich stürzte zu dem Mann, der mir gestern Bubbis Tochter abgekauft hatte, aber er war zusammen mit dem kleinen Affen abgereist. Ich raste wieder auf den Platz zurück. Ich wußte in diesen Augenblicken nicht, was ich tat. Ich rannte auf Umwegen zu dem Glockenturm, damit Bubbi mich nicht bemerkte, und dann hinauf. Zwei, drei der Tapfersten folgten mir. Ich rief so zärtlich, wie ich konnte: „Bubbi, Bubbi!" ... Und im selben Augenblick, in dem die furchtbaren zottigen Arme des Tieres sich um den Hals Ottos legten, überfiel ich es von hinten. Oh, was war das für ein Kampf! Ich kam erst unten, im Krankenhaus, zu mir. Ein Polizist, der mir gefolgt war, hatte Bubbi erschossen."

Rochlitz, der Dompteur, schwieg und leerte sein Glas. Seine Augen waren hart wie Stahl.

„Und was ist mit Otto geworden?" fragte ich.

„O, der Junge hat Karriere gemacht", antwortete Rochlitz lächelnd. „Er tritt jetzt in Newyork mit einer Gruppe Leoparden auf."

STAATL. FACHINGEN
Natürliches Mineralwasser
Für die Gesundheit
Hauptniederlage: Bahm & Baßler Zirkel 30, Tel. 255

# Neues aus aller Welt.

## Die 6. große deutsche Funkausstellung.

○ **Berlin, 30. August. (Funkspruch.)** Am Freitag vormittag um 11 Uhr wurde die 6. große deutsche Funkausstellung in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm feierlich eröffnet. Unter den zahlrichen Ehrengästen, die der Eröffnungsfeier beiwohnten, sah man u. a. den amerikanischen Botschafter Schurman, den russischen Geschäftsträger Brodanski, Ministerialdirektor Brandenburg, Staatssekretär Dr. Bredow, Staatssekretär Dr. Feyerabend, Staatssekretär Gutbrod, Reichsminister a. D. Hergt, Ministerialdirektor Dr. Schnitzler, Staatssekretär Dr. Sautter und zahlreiche andere Vertreter der Behörden, der Wirtschaft und der Presse.

Nach einem Festkonzert der Funkstunde nahm Reichspostminister Dr. Schätzel das Wort zur Eröffnungsansprache. Er führte u. a. aus: Im Zeichen neuer Großtaten des Weltverkehrs, neuer Großtaten der Technik, wie der Rekordfahrt des Schnelldampfers „Bremen" und der Weltfahrt des „Graf Zeppelin" wird diese Ausstellung eröffnet. Millionen deutscher Volksgenossen konnten durch den Rundfunk an diesen Ereignissen persönlich Anteil nehmen. Deutsche Wissenschaft und Technik haben die Mittel zu solchen hervorragenden Leistungen geschaffen. Der Triumph des Verkehrs ist zugleich ein Triumph der Nachrichtenmittel, unter denen besonders das Funkwesen allen Anforderungen der Zeit gerecht wird.

Der deutsche Rundfunk wirkt und wirbt weit über die Grenzen des Landes hinaus. Zur unmittelbaren Verbindung mit deutschen Landsleuten in den überseeischen Ländern und mit dem gesamten Ausland, das an unserem Volks- und Wirtschaftsleben Anteil nehmen will, ist vor wenigen Tagen der Probebetrieb

**des neuen deutschen Weltrundfunkkurzwellensenders**

aufgenommen worden. Die deutsche Funkindustrie hat die technischen Mittel, deren sich der Rundfunk bedient, schnell und dauernd vervollkommnet. Gegenstand ständiger Fürsorge sind uns seit geraumer Zeit die Störungen des Rundfunkempfangs. Ihre nachdrückliche Bekämpfung wird eine wesentliche Aufgabe des nächsten Rundfunkjahres sein. Eine neue größere Zukunftsaufgabe, das Fernsehen, ist der Verwirklichung nahe gebracht und wird in der Ausstellung vorgeführt werden. Der deutschen elektrotechnischen Industrie, die trotz wirtschaftlicher Bedrängnis keine Mühe scheut, um mit der technischen Weltentwicklung im Gleichschritt zu bleiben, gebührt besondere Anerkennung.

Mit dem Ausdruck des Dankes an die Stadt Berlin und an das Ausstellungs- und Messeamt für die großzügige Errichtung von zwei neuen Ausstellungshallen und an alle übrigen Mitwirkenden, sowie mit besten Wünschen für den Erfolg erklärte der Reichspostminister die Ausstellung namens der Reichsregierung für eröffnet.

Für die Stadt Berlin und das Ausstellungsamt sprach darauf Oberbürgermeister Böß. Er dankte allen Beteiligten für die Zusammenarbeit zur Herstellung des großen Werkes. Mit der Entwicklung des Funkwesens sei die aufsteigende Entwicklung der großen Herbstschau des Funkwesens unlösbar verbunden. Wirtschaft und Technik stellten sich auf dieses Ereignis nicht nur in Deutschland, sondern auch in immer steigendem Maße in der Welt ein.

**Höher noch wie der wirtschaftliche Wert, sei aber die Kulturmission der großen deutschen Funkausstellung.**

Als letzter Redner sprach Dr. Erwin Michel, Syndikus des Verbandes der Funkindustrie e. V.

## Zusammenstoß zwischen U-Boot und Kreuzer.

**TU. Paris, 31. August.** Nach einer Meldung aus Santander hat das U-Boot „C 2" (spanisch?) den Kreuzer „Abascal" angefahren. Ein Heizer soll getötet worden sein. Nähere Nachrichten stehen noch aus.

## Spät belohnte Treue.

**E.S. Paris, 31. August. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Nach einer Meldung des „Newyork Herald" aus Newyork hat der Deutsch-Amerikaner Jakob Schwarz vor 65 Jahren seiner Braut in Kansheim Lebewohl gesagt, um in Amerika sein Glück zu versuchen. Er hat seine Braut aufgefordert, auf ihn zu warten, da er bestimmt kommen werde, um sie abzuholen. Seine Braut hat tatsächlich 65 Jahre lang gewartet. Nunmehr wird Schwarz sein Versprechen ausführen. Er hat seiner Braut nach Kansheim gekabelt, daß er sich nach Europa einschiffe. Sie solle alles für die Hochzeit vorbereiten. Die beiden sind ein bischen alt geworden durch ihre Treue, Jakob ist 91, und seine Frau 90 Jahre.

## Eine mißlungene Brandstiftung.

**E.S. Paris, 31. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Gestern nachmittag wurde unter den Kisten und dem Verpackungsmaterial des Marktes von St. Didié in Paris ein Apparat zur Erzeugung einer Feuersbrunst vorgefunden. Die Untersuchung hat ergeben, daß diese Maschine anfang der Woche bereits auf dem Markt in St. Didié gestanden hat, zum Glück, ohne zu funktionieren. Ein paar Tage später brach der große Kellerbrand in den Zentralmarkthallen von Paris aus. Die Polizeibehörden nehmen unter diesen Umständen an, daß es sich auch bei dem Markthallenbrand in Paris um ein Attentat handelt. Die in St. Didié aufgefundene Brandmaschine war in einer Eierkiste untergebracht. Sie war in ihrer Konstruktion nicht übermäßig vollendet. Man hatte einen Wecker in Verbindung gebracht, mit Streichhölzern und einer Reibfläche. Der Apparat war zwischen Holzwolle gepackt, die mit Benzin und Oel getränkt war. Ebenso waren in der Nähe kleine Benzinbehälter angebracht, die eine Explosion hervorrufen sollten. Das ganze hat nicht funktioniert, weil der Wecker in eine schiefe Lage gekommen ist und die Streichhölzer die Reibfläche nicht mehr erreichten.

## Schweres Jagdunglück.

**T.U. Warschau, 30. Aug.** Wie aus Bromberg gemeldet wird, hat sich in der dortigen Gegend ein schweres Jagdunglück ereignet. Die beiden Söhne des Pächters Mrosowski und der Sohn eines Bromberger Postinspektors ruderten gemeinsam über einen See, um vom Boot aus Enten zu schießen. Aus noch nicht geklärter Ursache ging das Gewehr des jüngeren Mrosowski los, wodurch sein Bruder auf der Stelle getötet und der Sohn des Postinspektors lebensgefährlich verletzt wurde.

## Der Träger des Goethe-Preises,

den in Höhe von 10 000 Mark die Stadt Frankfurt a. M. alljährlich an des Dichterfürsten Geburtstag verleiht, ist der Philosoph Dr. Leopold Ziegler aus Karlsruhe.

## Das Attentat in Schleswig.

**TU. Hamburg, 31. August.** Zu dem Anschlag auf das Haus des Regierungsvizepräsidenten Grimpe in Schleswig wird berichtet, daß die sofort angestellten Untersuchungen unter Leitung des Regierungspräsidenten Abegg vor sich gehen, der eine namhafte Belohnung für die Ermittlung der Täter aussetzen wird.

Die vorgefundene Kiste enthielt eine Blechkapsel, die durch Drähte mit einer Uhr, sowie mit drei hintereinander geschalteten Taschenlampenbatterien verbunden war. Die Kapsel ist noch nicht geöffnet worden, da man zunächst die darauf befindlichen Fingerabdrücke untersucht. Der Inhalt der Kapsel steht demnach noch nicht fest. Grimpe hatte am 1. April 1928 als Nachfolger des zum Regierungspräsidenten ernannten Dr. Abegg sein Amt angetreten. Vorher war er 8 Jahre lang als Landrat in Insterburg tätig.

## Zur Erinnerung an den Weltflug

des „Graf Zeppelin" prägt die Preußische Staatsmünze eine Medaille, deren Vorderseite die Köpfe des Grafen Zeppelin, Dr. Dürrs und Eckeners — des Schöpfers, des Erbauers und des Führers des Luftschiffes — zeigt. Die Rückseite trägt das Bild einer Weltkarte mit den Stationen des Weltfluges. Die Münze wird in Bronze, Silber und Gold geprägt.

---

### Todes-Anzeige.

Heute nacht 1 Uhr wurde unerwartet, infolge eines Herzschlages, mein lieber, guter Mann, unser herzensguter Vater, unser lieber Großvater, Bruder, Schwiegervater und Onkel

**Herr**

**Johannes Obländer**

**Oberlehrer a. D.**

aus seinem arbeitsreichen und arbeitsfreudigen Leben in ein besseres Jenseits abgerufen.

**Karlsruhe**, den 30. August 1929. (J15913)
Werderstr. 96.

In tiefem Schmerze:

**Frau Christine Obländer**, geb. Bühler

im Namen aller trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Montag, 2. September 1929, vormittags ½12 Uhr, von der Friedhofkapelle aus.

---

### Danksagung.

Für die vielen wohltuenden Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter

**Frau Albertine Seubert**

**geb. Dietz**

insbesondere für die von allen Seiten in so besonderem Maße zum Ausdruck gekommene Anhänglichkeit an die teuere Verstorbene sagen wir unseren tiefempfundenen Dank. (B1623)

**Rudolf Seubert**
**Martha Daege**, geb. Seubert
**P. Jacobus Seubert O.F.M.**

---


**Dr. Goy, Augenarzt**
**hat seine Praxis wieder aufgenommen**
Sprechzeit:
**Kaiser-Allee 7**
Montag bis mit Freitag 11—1 u. 3—5 Uhr.
Samstag 11—1 Uhr. (A508

**Von der Reise zurück!**
**Dr. Rich. Behrens**
**Kinderarzt** A503
Leopoldstr. 2 Fernspr. 1506


---

### Statt Karten. — Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme und die vielen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang meiner lieben Frau, unserer guten, unvergeßlichen Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante (F.W.4009)

**Katharina Würzburger**, geb. Vollmer

sprechen wir unseren innigsten Dank aus. Besonderen Dank den Schwestern des St. Bernhardushauses für die aufopfernde liebe Pflege.

**Karlsruhe**, den 31. August 1929.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
**Karl Würzburger und Kinder.**

---

### Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise inniger Anteilnahme, die wir bei dem Heimgang unseres teueren Verstorbenen erfahren durften, spreche ich im Namen aller trauernd Hinterbliebenen herzlichsten Dank aus. (15818)

**Karlsruhe**, den 31. August 1929.

**Rosa Peter**, geb. Philipp

---


**Zurückgekehrt!**
**Dr. med. Karl Katz**
Augenarzt A513
Stefanienstraße 46

**ZURÜCK**
**Dr. med. A. Geiger**
**Facharzt f. Kosmetik. Haut- u. Harnleiden**
**Röntgen- und Lichtbehandlung**
**Kaiserpassage 31**
Rufnummer 2290
Sprechzeit: 11—½2 und 3—6 Uhr

Zurück
**Heinr. Britsch**
staatl. gepr. Dentist
B1374 **Amalienstr. 17.**

**Dr. M. v. Strasser**
*Nervenarzt* 15394
**wohnt jetzt Beiertheimer-Allee 3b, 1 Treppe**
**Wiederbeginn der Sprechstunde**
am 5. September 1929 Telefon 5845

**Trauerbriefe**
liefert rasch u. preisw
Druck. F. Thiergarten
(Badische Presse).

**Von der Reise zurück**
**Dr. Adolf Heinsheimer**
**Zahnarzt** 15552
Kaiserstraße 189 Röntgenlaboratorium

**Naturheilpraxis M. Faas**
**Augendiagnose Homöopathie**
**Urinuntersuchung** B968
**Karlsruhe i. B., Kurfürstenstr. 18,**
**Ecke Reichsstraße**
2 Minuten entfernt vom Hauptbahnhof
Sprechstunden: Vorm. 9—1 Uhr, nachm. 2—6 Uhr, Samstags vorm. 9—1 Uhr.

Zum Neuanfertigen u. Umarbeiten von **Steppdecken u. Daunendecken** empfiehlt sich
**Paula Schneider**, Karlsruhe Adlerstr. 5

**Einige Tage Wissenschaftl.**
**Hand-lesekunst** B1542
**Helen Großhans-Kraus**
**Hotel Karpfen**
Zimmer 2.
Begutachtet:
**Universit. Freiburg, Heidelbg.**
Sprechz. 11—1, 3—7
amstags bis 4 Uhr.

**Trauerbriefe u.**
werden rasch u preiswert angefertigt in der
Druck. F. Thiergarten

**Hüttenanteil**
an wunderschön gelegener privater Ski- u. Wanderhütte (Nähe Allerheiligen) wird abgegeben. Seltene Gelegenheit für Naturfreunde u. Skiläufer. Angeb. u. Nr. B1776 an die Bad. Presse.

**Nur für Herren**
erhalten von gutem Maßgeschäft elegante Garderobe nach Maß, zu bequemen Teilzahlungsbedingungen.
Streng reell und diskrete Bedienung. Beste Referenzen. Offerten unter Nr. K1424 an die Badische Presse.

**Schicksals-Enthüllung durch Hellsehen**
Der berühmte Hellseher u. Experimental-Psychologe NENA beantwortet durch Fernsehen und Hellsehen Ihre Fragen an das Schicksal. (1745a)
**Als Probe gratis:**
Schreiben Sie in einem Satz, woran Sie gerade vor dem Lesen dieses Inserates gedacht haben! Geben Sie genau Vor- u. Zuname, Geburtstag und Adresse an und Sie erhalten gratis eine sehr wichtige Mitteilung über Ihr Schicksal.
Für Porto und Unkosten Einsendung von 30 Pfg. in Briefmarken erwünscht.
**NENA-INSTITUT,**
Abt. F 15, Berlin W 8, Behrenstraße 24.

**Rohrstühle**
flechten: Schillerstr. 31, Hths., Götz. (B1012)

**Kaufgesuche**

**Schreibmaschinen-Tisch** versenkbar, gebraucht, gesucht. Ang. unt. Nr. 15833 an die Badische Presse.

**Flügelbank**
zu kaufen gesucht.
Angebote unt. M4362 an die Badische Presse.

**Briefmarken**
alte deutsche Staaten und alte Schweizer, mögl. auf Briefumschlägen, zu kaufen gesucht. (1729a)
Johannes Truhe, Offenburg, Hauptstr.

**Unterricht**

**Abiturium**
Primareife, Privatkurse. Alle Fächer, auch Experimental-Chemie und Physik. Erfahrene Fachlehrer. Günstige Honorarbedingungen. Anfragen u. F.H.2984 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

**Malkurs**
abds Zeichnen (Kohle und Malen in Oel
**Dekorativ**
sowie in all. Techniken.
**Atelier**
Jos. Himmel,
Winterstr. 38. (B1113)

**Wo kann Klavier geübt werden?**
Angebote unt. X4398 an die Badische Presse.

**Klavier-, Laute-, Harmonium** Unterr. erteilt Lehrer a. hies. Konserv. Weltzienstr. 15. (F.H.2978)

**Verloren**

**Handtasche**
(Nappa) mit Inhalt
**verloren**
Freitag nachmittag auf dem Wege Kaiserallee, Nelkenstr., Sofienstraße. Gegen gute Belohnung abzugeben. Jeschke, Yorkstr. 13, IV.

# Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 31. August 1929.

## Aus der Vollversammlung der Handelskammer Karlsruhe.

**Die Mißstände im Kreditwesen. — Bedeutung der fremden Sprachen für die kaufmännische Ausbildung.**

Die Handelskammer Karlsruhe hielt vor einigen Tagen unter der Leitung ihres Präsidenten, Konsuls Nicolai, im Rathaussaal von Bretten eine Vollversammlung ab. Sie folgte damit einem früheren Beschlusse, alljährlich eine ihrer Vollversammlungen außerhalb von Karlsruhe stattfinden zu lassen. — Ueber die vielfach zutage getretenen Mißstände im Kreditwesen erstattete Präsident Nicolai einen eingehenden Bericht. Darnach befassen sich seit längerer Zeit die wirtschaftlichen Verbände und maßgebende Organe der Handels- und Fachpresse mit den empfindlichen Schädigungen, die nicht nur den einzelnen kreditgebenden Gläubigern, sondern auch der gesamten lauteren Kreditwirtschaft erwachsen sind. Es handelt sich hierbei um eine ganze Reihe von Fällen, in denen bei Konkursen und Akkorden auf Forderungen aus gewährten Krediten nur eine geringe Quote entfiel, weil entweder der Schuldner sich nicht rechtzeitig seinen Gläubigern offenbart hat oder weil der Kreditgeber schon bei Einräumung des Kredits über die wahre Vermögenslage des Schuldners nicht richtig unterrichtet worden ist. Der Berichterstatter ging insbesondere auf die von dem Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes gemachten Vorschläge näher ein, in denen niedergelegt ist, welche Anforderungen nach kaufmännischer Gepflogenheit an den Kreditnehmer hinsichtlich der Offenlegung seiner wirtschaftlichen Verhältnisse gestellt werden dürfen. Hiernach wird vor allem bei Gewährung ungedeckter Kredite die Vorlage einer Bilanz und zwar einer solchen verlangt, die von einer Treuhandgesellschaft oder von einem vereidigten Bücherrevisor nachgeprüft wurde. Die Versammlung erblickte in diesem Verlangen ein brauchbares Mittel, um die Verhältnisse auf dem Kreditmarkte zu bessern und stellte sich auf den Standpunkt, daß die Weigerung, einem solchen Verlangen zu entsprechen, dem allgemeinwirtschaftlichen Interesse an einer gesunden Kreditgebarung widersprechen würde. Wegen eines weiteren Vorschlages, der die Inanspruchnahme mehrerer Banken bei Kreditgewährung betrifft, sollen die noch schwebenden Verhandlungen innerhalb der wirtschaftlichen Spitzenverbände abgewartet werden.

Syndikus Dr. Krienen berichtet über die immer wieder zu machende Beobachtung, daß nicht wohltätige Vereine an Firmen der Industrie und des Handels, namentlich des Einzelhandels, herantreten, um von ihnen Geschenke in Gestalt von Waren oder Geld für ihre nicht im allgemeinen Interesse liegenden Vereinsveranstaltungen zu erhalten. Die Versammlung war der Auffassung, daß den Geschäftsinhabern nicht zugemutet werden kann, neben den schweren Lasten, die sie heute ohnehin zu tragen haben, auch noch solchen Anforderungen für nicht wohltätige und nicht gemeinnützige Zwecke zu entsprechen. Die Handelskammer erwartet deswegen von der Einsicht der hier in Frage kommenden Vereine, daß sie in Würdigung der heute überaus schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse von solchen Bitten künftig Abstand nehmen.

In eingehenden Ausführungen nahm Herr Generalkonsul Menzinger kritisch Stellung zu der von der Reichsbahn mit Wirkung ab 1. Oktober ds. Js. beschlossenen Erhöhung der Frachttarife für Steinkohlen. Der Redner wies auf die außerordentliche Bedeutung hin, die der Tarifmaßnahme für die gesamte Wirtschaft zukomme, da es sich bei der Kohle um ein Produkt handle, auf das Industrie, Handel und Privatwirtschaft in weitestem Umfange angewiesen sei. Er zeigte ferner im einzelnen die tarifliche Behandlung der Kohle vor dem Kriege, wo deren verschiedene Herkunft keinen Anlaß zu einer unterschiedlichen Frachtberechnung gegeben habe, und schilderte dann die nach den Kriegsjahren eingetretenen Aenderungen, die zeitweise zwangsmäßig durch den Friedensvertrag bedingt gewesen seien. Der Berichterstatter hielt die vorgesehene starke Erschwerung der ausländischen Konkurrenz für eine bedenkliche Erscheinung, zumal da man Holland gegenüber verpflichtet sei. Präsident Nicolai wies unter voller Würdigung der Ausführungen des Berichterstatters auf die Rücksichten hin, die man der Handelsbilanz schulde, und es wurde seinem Vorschlage entsprechend bei der großen Bedeutung, die der neuen Maßnahme für die gesamte Wirtschaft zukommt, beschlossen, dafür einzutreten, daß sie von den badischen Handelskammern gemeinsam im Badischen Industrie- und Handelstag bearbeitet werde. Schließlich gelangte noch die Bedeutung der fremden Sprachen für die kaufmännische Ausbildung namentlich für die Exportbetriebe zur Behandlung. Die Versammlung war der Ansicht, daß alle Bestrebungen zur Erlernung der fremden Sprachen im Hinblick auf die Wichtigkeit für das kaufmännische Leben sehr zu begrüßen seien. Die Kammer ist gerne bereit, die vorliegende Anregung der Gründung eines Fremdsprachklubs einer näheren Prüfung zu unterziehen. Allerdings ist sie der Auffassung, daß solange keine Veranlassung bestehe, für die Erteilung des fremdsprachlichen Unterrichts besondere Lehrkräfte aus dem Ausland heranzuziehen, als in Karlsruhe eine Anzahl geeigneter ausländischer Lehrkräfte vorhanden sei, die hierselbst schon seit Jahr und Tag ihren Wohnsitz haben.

Als Ersatz für den ausgeschiedenen Herrn Kurt Brenner, Baden-Baden, wurde als Vertreter des Hotelgewerbes Herr Rudolf Saur, Besitzer des Hotels Bellevue, in Baden-Baden bis zur nächsten Neuwahl einstimmig gewählt.

*

§ **Auf der Baustelle verunglückt.** Beim Abreißen einer Mauer auf einer Baustelle in der Karlstraße rutschte ein Arbeiter aus und zog sich eine Rippenquetschung zu. Er mußte in das Krankenhaus verbracht werden.

)( **Preußisch-süddeutsche Klassenlotterie.** In der Freitag-Vormittagsziehung kamen folgende größere Gewinne heraus: 75 000 RM. auf die Nr. 359 156, je 5000 RM. auf die Nrn. 60 982, 205 395, 293 566; je 3000 RM. auf die Nrn 35 242 und 190 112. — In der Freitag-Nachmittagsziehung fielen zwei Gewinne zu je 10 000 RM. auf die Nr. 47 923, zwei Gewinne zu je 5000 RM. auf die Nr. 319 361 und zehn Gewinne zu je 3000 RM. auf die Nr. 115 471, 128 186, 210 315, 232 137 und 269 107.

§ **Verkehrsunfälle.** Ein Personenkraftwagen, der durch die Zeppelinstraße fuhr, wich einem entgegenkommenden Radfahrer nicht genügend nach rechts aus und fuhr ihn an. Der Radfahrer wurde vom Rade geschleudert und erlitt Hautabschürfungen. Das Fahrrad wurde stark beschädigt. — Beim Einbiegen von der Taubenstraße in die Pfalzstraße wurde ein Personenkraftwagen von einem Motorradfahrer, der unvorschriftsmäßig fuhr, angefahren. Es entstand an beiden Fahrzeugen ein Sachschaden im Gesamtwert von etwa 300 RM. — In der Kaiserallee fuhr ein Motorradfahrer auf einen haltenden Personenwagen auf. Der entstandene Sachschaden ist gering. — Eine Radfahrerin, welche die Aenderung ihrer Fahrtrichtung nicht anzeigte, stieß beim Einbiegen von der Douglasstraße in die Stephanienstraße mit einer Radfahrerin, die an der Lenkstange mehrere Pakete angebracht hatte und so in ihrer Bewegungsfreiheit beeinträchtigt war, zusammen. Letztere zog sich einen Knöchelbruch am linken Bein zu und mußte in das Krankenhaus verbracht werden. — Ein in westlicher Richtung durch die Kaiserstraße fahrender Motorradfahrer ließ die nötige Vorsicht in der Bedienung seines Fahrzeuges außer Acht und stieß mit einem von der Kaiserstraße in die Lammstraße einbiegenden Personenkraftwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. — Eine Verkäuferin kam am Freitag am Durlacher Tor, als sie von der Kaiserstraße in die Durlacherstraße einbiegen wollte, vor einen in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnzug. Sie wurde vom Wagen erfaßt und zu Boden geworfen. Nur der Geistesgegenwart des Straßenbahnführers, der elektrisch bremsen mußte, ist es zu verdanken, daß die Radfahrerin, welche die Verkehrsvorschriften nicht eingehalten hatte, nicht überfahren und auch nicht verletzt wurde.

# Urlaubsende.

Wie Ebbe und Flut am Meere, so wechselt der Reiseverkehr alljährlich zweimal seine Hauptrichtung. Der Beginn der Schulferien gleicht einer Schleuse, die plötzlich geöffnet wird, um erholungsbedürftige, wanderfrohe Menschen aus den Steinwüsten der Städte in die Wälder und Berge, an die Meere und Seen zu entsenden, wo alle Maßnahmen zu ihrem Empfang getroffen sind. Wenn aber die Augusttage zur Neige gehen, dann setzt allmählich der Rückstrom ein, der sich zur Hochflut steigert, wenn schlechtes Wetter eintritt und die Menschen beschleunigt zur Erkenntnis kommen läßt, daß es zu Hause auch schön ist.

Rucksack- und .... Kofferreisende.

„Nichts ist schwerer zu ertragen, als eine Reihe von schönen Tagen". Diese Worte kann man auch auf den Urlaub anwenden. Es soll damit beileibe nicht gesagt sein, daß wir nicht alle eine Verlängerung des Urlaubs um einige Wochen vertragen könnten, aber einmal kommt der Zeitpunkt, wo wir uns wieder nach Hause wünschen. Und diese Erkenntnis muß der Trost derjenigen sein, die jetzt die unerbittliche Pflicht wieder zurückruft an Schreibtisch und Schraubstock. Die Urlausrückreise ist die Erfüllung eines Wunsches, der über kurz oder lang doch aufgetreten wäre.

So erlebt denn der Karlsruher Hauptbahnhof wieder Tage regen Lebens und Treibens. Der Zugverkehr gibt übrigens Gelegenheit zu soziologischen Studien mannigfacher Art. Luxuszüge und D-Züge, die nur die höheren Klassen führen, sind nur wenig stärker besetzt als zur übrigen Jahreszeit. Das Publikum, das damit fährt, ist meist innerhalb gewisser Grenzen Herr über seine Zeit und richtet sich die Rückreise nach Belieben ein. Die dritte Klasse der Schnellzüge dagegen ist sehr gut besucht, noch mehr gilt dies aber für die Eilzüge, die einen geringeren Zuschlag kosten, was für alle jene von Wichtigkeit ist, die braungebrannt und gesund, aber mit „krankem" Geldbeutel zurückkehren. Durch den Wegfall der vierten Klasse ist eine bessere Benützung der Schnellzüge festzustellen, da der Preisunterschied geringer geworden ist.

Unter den Ferienreisenden beobachten wir zwei sich scharf voneinander unterscheidende Klassen: Die Sommerfrischler und die Touristen. Man kann den Unterschied mit den Schlagworten kennzeichnen: Koffer oder Rucksack, lange Hose oder kniefreie Hose, Halbschuh oder Bergtrittling, Hotel mit voller Pension oder Nachtlager in Hüttenbett und Heu. Die einen suchen Erholung, die anderen Betätigung. Je nach Alter, Familie, Geldbeutel, Gesundheitszustand und Erziehung gehört der Sommerreisende einer dieser beiden Klassen an, die sich schärfer voneinander unterscheiden, als die Zünfte im Mittelalter. Sie sind in allen deutschen Stämmen wieder zu finden. Norddeutschland bevorzugt jedoch anscheinend mehr den Koffer, Süddeutschland den Rucksack, den man am zahlreichsten auf sächsischen Rücken findet. Der Koffer wandert vom Bahnhof weg in die Hotels, der Rucksack in die Gasthäuser, der Koffer wird Trägern und Hoteldienern überantwortet, der Rucksack verläßt seinen Besitzer so wenig, wie das Gewehr den Soldaten, und begleitet ihn auf Bergesgipfel und in Gemäldegalerien.

Doch genug der Rucksackphilosophie. Wenn wir sehen, welche Umständlichkeiten viele Menschen auf sich nehmen müssen, um zu einer Erholung zu gelangen, dann sehen wir erst recht ein, in welch bevorzugter Lage sich doch die badische Hauptstadt befindet. Was andere nur um den Preis einer langen Reise sich erkaufen, das haben wir sozusagen vor der Türe.

## Mißstände bei der Brandbekämpfung.

Mit dieser Frage befaßt sich ein Artikel der Württembergisch-Hohenzollernschen Feuerwehrzeitung, der auch in Baden ernste Beachtung verdient.

Mit großem Aufwand, so heißt es da, sind in Württemberg an zahlreichen Plätzen Kraftfahrspritzen und nichtautomobile Großmotorspritzen aufgestellt worden mit dem Zwecke, an allen Orten des ihnen zugewiesenen Bezirkes im Brandfalle mitzuwirken. Die Erfahrung der letzten Jahre hat aber gezeigt, daß die Bedeutung dieser Einrichtung für die Brandbekämpfung bei der Bevölkerung, bei den Ortsfeuerwehren und selbst bei maßgebenden amtlichen Stellen vielfach verkannt wird, und daß oft ausgesprochener Widerwille gegen die Heranziehung solcher Spritzen besteht und sogar auf fragwürdige Weise betätigt wird. Die Gründe solchen Widerwillens sind zum Teil eine ganz unangebrachte Eifersucht der Ortsfeuerwehr gegen die „fremde" Hilfe, zum Teil die irrige Annahme, daß die Kosten dieser Hilfeleistung, welche tatsächlich von der Amtskörperschaft und von der Zentralkasse getragen werden, der Gemeinde zur Last fallen würden, zum Teil wohl auch die ebenso unrichtige Meinung, ein Brandbeschädigter komme bei der Schadensvergütung besser weg, wenn sein Haus ganz abbrenne, als wenn es mit Hilfe der Kraftfahrspritze teilweise gerettet würde.

Es dürfte sich sehr empfehlen, jener Abneigung und den angeführten Gründen derselben bei jeder passenden Gelegenheit insbesondere durch die Ortsvorsteher, Feuerwehrkommandanten und Bezirksfeuerlöschinspektoren nachdrücklich entgegenzutreten und dabei auch auf die strafrechtlichen Folgen, die die Betätigung solcher Abneigung haben kann, aufmerksam zu machen. Bedauerlicherweise sind in Württemberg in letzter Zeit verschiedene Fälle von Unbotmäßigkeit von Feuerwehrleuten bei Brandfällen vorgekommen, die dann zu empfindlicher Bestrafung durch die Gerichte geführt haben; in dem Entwurf eines neuen Strafgesetzbuches ist eine Verschärfung der Strafen für solche Fälle vorgesehen. Wiederholt mußte auch gegen Dritte wegen Verhinderung oder Erschwerung der Löscharbeiten der Feuerwehr strafrechtlich eingeschritten werden. Das bestehende Strafgesetzbuch gewährt in dieser Hinsicht Schutz der Feuerwehr durch seine Paragraphen über Beleidigung, Körperverletzung, Freiheitsberaubung, Nötigung, Bedrohung und Sachbeschädigung. Der Entwurf des neuen Strafgesetzbuches will es außerdem als Widerstand gegen die Staatsgewalt angesehen haben, wenn jemand die zur Löschung eines Brandes aufgebotene Feuerwehr oder ein einzelnes Mitglied derselben mit Gewalt oder Drohung an einer Diensthandlung hindert; auch ist es in diesem Entwurf, soweit nicht schon § 111 des jetzigen Strafgesetzbuches in Anwendung kommt, unter Strafe gestellt, wenn jemand einen Feuerwehrmann öffentlich auffordert, die Anweisung des die Löscharbeiten leitenden Beamten nicht zu befolgen.

Durch Belehrung der Feuerwehren auch über diese Punkte wird die Kenntnis jener Strafvorschriften auch in weitere Kreise dringen, und es darf der Hoffnung Ausdruck gegeben werden, daß dann solche Ausschreitungen, die meistens aus Unverständnis und Verkennung der strafrechtlichen Folgen begangen werden, künftig vermieden werden.

## Aus Beruf und Familie.

**Arbeitsjubiläum.** In diesen Tagen konnte die Näherin Emma Degenhardt auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Fa. August Sauerwein, Karlsruhe, zurückblicken. Es wurden ihr von Seiten der Fa. und des Personals Geschenke überreicht.

:: **25jähriges Berufsjubiläum.** Herr Bankdirektor J. Lutz von der Rheinischen Creditbank, Filiale Karlsruhe, kann am 1. September auf eine 25jährige Tätigkeit in den Diensten der Rheinischen Creditbank zurückblicken. Nachdem Herr Direktor Lutz schon vor dem Kriege in Karlsruhe wirkte, trat er 1919 in das Zentralbüro der Bank nach Mannheim über, um 1922 in den Vorstand der hiesigen Filiale der Rheinischen Creditbank berufen zu werden. Hoffentlich ist es ihm noch lange Jahre vergönnt, unserem engeren und weiteren Wirtschaftsgebiet in der bisherigen erfolgreichen Weise seine Mitarbeit widmen zu können.

## Voranzeigen der Veranstalter.

)( **Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes.** Mit der neuen Spielzeit beginnt die Theatergemeinde das achte Geschäftsjahr. Ihre hohe Mitgliederzahl ist wohl ein Beweis dafür, daß die Theatergemeinde im kulturellen Leben unserer Stadt eine beachtenswerte Aufgabe erfolgreich durchführt. Die Theatergemeinde sammelt in ihre Reihen alle jene Kreise, die sich den regelmäßigen Besuch von Opern- und Schauspielvorstellung im Landestheater zu weit ermäßigten, erschwinglichen Preisen sichern wollen. Die Mitglieder erhalten 4 Opern, 6 Schauspiele, 1 Sonderoper und 1 Kammerspiel auf nur guten Plätzen (Sperrsitz, Parterre- und Ranglogen, Balkon und 2 Rang, letzteren nur einmal) und sind an allen Vorstellungen des Landestheaters beteiligt. Die Sondergruppen bekommen die doppelte Anzahl Vorstellungen. Die Theatergemeinde ruft heute zur Neueinzeichnung auf (siehe Inserat), die, wie man füglich erwarten darf, mit einem guten Ergebnis abschließt.

**Der Badische Kunstverein** eröffnet am heutigen Samstag wieder seine Räume. Unter anderen Künstlern zeigt er eine Ausstellung junger Franzosen und eine größere Kollektion von Prof. Rudolf Hellwag-Berlin (Deutsche Städtebilder).

### Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

| Stationen | Luftdruck in Meeres-Niveau | Temperatur C° | Gestrige Höchstwärme | Niedrigste Temperatur nachts | Schneehöhe cm | Wetter |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Wertheim | | 13 | 28 | 12 | — | Nebel |
| Königstuhl | 762.9 | 19 | 24 | 18 | — | wolkenlos |
| Karlsruhe | 762.9 | 17 | 28 | 16 | — | " |
| Baden-Baden | 762.8 | 16 | 28 | 13 | — | " |
| Villingen | 765.2 | 13 | 25 | 12 | — | " |
| St. Blasien | - | 11 | 28 | 9 | — | " |
| Badenweiler | 762.9 | 18 | 27 | 16 | — | " |
| Feldberg* | 641.4 | 17 | 20 | 15 | — | " |

(örtlich)

**Allgemeine Witterungsübersicht.** Unter dem Einfluß des hohen Drucks hielt das heitere Spätsommerwetter an. Die Höchsttemperaturen liegen unter dem Einfluß der noch kräftigen Einstrahlung bis in höhere Lagen zwischen 25 und 28 Grad und selbst der Hochschwarzwald erreicht 20 Grad. Schon seit einigen Tagen zieht eine westatlantische Zyklone zwischen dem 50. und 55. Breitegrad gegen den Kontinent. Heute liegt sie dicht vor Irland und ruft einen kräftigen Südoststrom über Frankreich und Südengland hervor, dessen Nordgrenze ein großes Regengebiet über Irland und Schottland kennzeichnet. In seinem Bereich hat Westfrankreich heiteres und schwüles Wetter mit starker Gewitterneigung. Mit dem Vordringen der Zyklone kommen auch wir in diesen Bereich.

**Wetteraussichten für Sonntag, den 1. September 1929:** Heiter und zunehmende Schwüle bei südlichen Winden. Vielenorts Gewitter.

**Reisewetter in Deutschland.**

**Nord- und Ostsee:** 15—18 Grad, mäßige Südwestwinde, wolkig. — Gestern: Heiter, warm. Wassertemperatur: Cranz 17 Grad; Travemünde 17 Grad.

**Harz und Thüringerwald:** 14—17 Grad, heiter, leichte, örtlich verschiedene Winde. — Gestern: Heiter, heiß mit örtlichen Gewittern.

**Rhein- und Wesergebiet:** 16—20 Grad, heiter, leichte Südwinde. — Gestern: Heiß und heiter.

**Fichtelgebirge, Erzgebirge und Sudeten:** 14—17 Grad, leichte westliche Winde, heiter. — Gestern: Heiter, heiß, örtlich schwül und Gewitter.

**Alpen:** 15—16 Grad, heiter, leichte Südwinde. — Gestern: Vorwiegend heiter.

### Wasserstand des Rheins.

**Basel**, 31. August, morgens 6 Uhr: 73 Ztm.; 30. August: 78 Ztm.
**Schusterinsel**, 31. Aug., morgens 6 Uhr: 135 Ztm.; 30. Aug.: 145 Ztm.
**Kehl**, 31. August, morgens 6 Uhr: 253 Ztm.; 30. August: 258 Ztm.
**Maxau**, 31. August, morgens 6 Uhr: 418 Ztm.; 30. August: 423 Ztm., mittags 12 Uhr: 421 Ztm., abends 6 Uhr: 420 Ztm.
**Mannheim**, 31. Aug., morgens 6 Uhr: 296 Ztm.; 30. Aug.: 300 Ztm.


## „Persil"-Waschvorführungen bei Tietz.

Wie praktisch! Hat man sich aus der Fülle jener reizenden Sachen aus Wolle, Seide oder Kunstseide etwas ausgesucht, so bekommt man gleich am nächsten Tisch gezeigt, wie man solche Stoffe wäscht. Denn — Hand auf's Herz — welche Hausfrau würde diese empfindlichen Gewebe so ohne weiteres in's Wasser stecken. Es ist ein Rezept und könnte eben so gut im Kochbuch stehen, wenn es nicht so einfach wäre: Man nehme Persil, das bekannte Waschmittel und — dennoch drängen sich die Hausfrauen dicht um die Vorführungstische und lassen keinen Handgriff ihrer Blicken entgehen. Sie müssen bittere Erfahrungen gemacht haben, daß sie es nicht längst einmal mit Persil probierten. Aber nun wissen sie es und wer will, der darf sogar ein kleines Stück mitbringen und sich dasselbe kostenlos vorwaschen lassen. Man sieht nur erfreute Mienen: „Nun kann ich unbesorgt bei Tietz die schönen Sachen kaufen — Wolle, Seide oder Kunstseide, einerlei — mit Persil hab' ich keine Angst mehr vor der Wäsche!

# Oleanders Abschied vom deutschen Turf

## Nach einer Gewinnsumme von 578950 Mark. — Oleanders unerreichte Siegeslaufbahn.

Noch niemals hat sich in Deutschland ein Rennpferd in so grandioser, eindrucksvoller Weise von der Rennbahn verabschiedet wie am Freitag Oleander aus dem Iffezheimer Turf nach seinem dritten, in ununterbrochener Reihenfolge errungenen Triumph im Großen Preis von Baden. Dieses Rennen bildet mit dem Derby und dem Großen Preis von Berlin einen Markstein im Aufbau unserer großen Prüfungen auf der Flachen und allein die Teilnahme daran setzt schon ein großes Können voraus, ein Gewinnen dieses Rennens bedeutet für ein deutsches Pferd die Einreihung in die erste Klasse, wenn es bis dahin noch nicht dazu gehörte, ein dreimaliger Sieg aber stempelt es ohne weiteres zu etwas Außerordentlichem in deutschem und zu etwas Erstklassigem auch in internationalem Sinne. Daß Oleander im Rahmen deutscher Verhältnisse absolute Ausnahmeklasse darstellt, wissen wir schon lange, uns interessiert bei ihm nur noch die Feststellung seiner internationalen Klasse in allererster ausländischer Gegnerschaft — eine Frage, die in wenigen Wochen in Paris beantwortt werden dürfte. Daß wir es jetzt wagen dürfen, die Franzosen im eigenen Lande und in einer ihrer bedeutendsten Rennprüfungen, wie sie der Prix de l'Arc de Triomphe (500 000 Francs, 2400 Meter) darstellt, anzugreifen, spricht Bände, wenn man an die alljährlichen Schlappen zurückdenkt, die vor dem Kriege unsere besten Pferde durch zweitklassige Franzosen während der Badener Woche erlitten. Nach den Kriegsjahren hat eine sehr erhebliche Verbesserung unserer Vollblutzucht eingesetzt und der höchste Exponent dieses Umschwungs zum Guten ist eben Oleander, dessen großartige Laufbahn hier einmal gewürdigt werden soll.

Oleander wurde im Jahre 1924 von Freiherrn S. A. v. Oppenheim im Gestüt Schlendersen bei Köln von Primus aus der Orchidee II gezogen. Sein Erzeuger, selbst ein ausgezeichnetes Rennpferd und als dreijähriger der Held des Jahres 1918, stammt von Dark Ronald, der zu einem Regenerator der deutschen Vollblutzucht geworden ist (man denke nur an seine weiteren Söhne Herold, Wallenstein und Aditi), seine Mutter ist eine Tochter des englischen Derbysiegers Galtee Moore (Vater von Fervor!) und war die weitaus beste Stute der Jahrgangs 1910, wenn nicht überhaupt das beste Pferd darin. In seinem Stammbaum läßt der famose Hengst also auch nichts zu wünschen übrig, er verinigt in sich vielmhr denkbar vornehme Blutströme. Sein erster Start als Zweijähriger erfolgte Anfang Juni 1926 im Adresse-Rennen in Hoppgarten, das er spielend leicht gewann. Auch sein nächstes Auftreten in dem klassischen Sierstorpff-Rennen in Hoppegarten gestaltete er zu einem überlegenen Erfolge.

Kurz danach traf den jungen Hengst ein Mißgeschick in Gestalt einer schweren Beckenfissur, die ihn nicht nur für den Rest der Saison kaltstellte, sondern auch seinem Besitzer die schwerwiegende Frage auferlegte, ob der so viel versprechende Youngstar nicht überhaupt zu töten sei. Daß es glücklicherweise dazu nicht kam, daß der seidene Faden, an dem das Leben Oleanders hing, nicht durchgeschnitten wurde, ist neben der passionierten Hoffnung seines Züchters und Besitzers in erster Linie das Verdienst des Hoppegartener Union-Club-Veterinärs Dr. Pape, der nach wiederholter eingehender Untersuchung dafür eintrat, von einer Tötung abzusehen. Zusammen mit der Betreuung des Patienten durch dessen Trainer G. Arnull richtete Dr. Pape seine ganz Kunst darauf, die Fissur zu heilen.

Was die wenigsten für möglich gehalten, wurde Tatsache: Oleander erschien im Frühjahr 1927 als Dreijähriger wieder auf der Bahn, gewann zwei kleine Rennen in Hoppegarten im Handgalopp und wurde für den Großen Preis von Hamburg gearbeitet. Kurz vor dieser Prüfung von einer Indisposition befallen, erlitt er dadurch in Hamburg die erste Niederlage seines Lebens, indem er dritter hinter Marcellus und Patrizier wurde. Da seine Kondition auch in der Folgezeit zu wünschen übrig ließ, wurde er aus dem Derby, das er als gesundes Pferd gar nicht hätte verlieren können, gestrichen und erhielt bis August Ruhe. In diesem Monat präsentierte er sich in Köln von neuem der Oeffentlichkeit und gewann ganz leicht den Preis vom Rhein, um dann im Fürstenberg-Rennen in Baden-Baden keinen geringeren als Torero und den Derbysieger Mah Jong, seiner Stallgefährten, einfach zu distanzieren. Acht Tage darauf hatte er nach einem verrittenen Rennen im Großen Preis von Baden einen erbitterten, aufregenden Kampf mit dem Franzosen Sac a Papier zu bestehen. Nur um einen Hals gelang es Oleander, der hier zum ersten Male um den Sieg zu kämpfen hatte und dabei seine Treue offenbarte, die Ehre der deutschen Zucht zu retten. Seine Dreijährigenlaufbahn beschloß der Hengst, nachdem er wegen eines vorübergehenden Laborierens an den Beinen auf das deutsche St. Leger hatte verzichten müssen, mit einem Kopfsieg gegen den 4 Kilo weniger tragenden Serapis im Gladiatoren-Rennen im Grunewald.

Oleander auf der Rückkehr zur Waage nach seinem dritten Sieg im Großen Preis von Baden.
Phot. Kühn.

Sein glänzender Siegeszug 1928: Jubiläumspreis, die drei großen Preise von Oesterreich, Berlin und Baden, St. Simon-, sowie wiederum Gladiatoren-Rennen — dieses mit einem geradezu heroischen, nie gesehenen Einsatz aller Treue und eines Löwenmuts zur Niederringung Ferros! — dürfte hinreichend bekannt sein. Bekannt auch sein Erliegen im Prix de l'Arc de Triomphe in Paris gegen die Elite der französischen Zucht, wofür ebenso wie für seinen zweiten Platz im Hoppegartener Chamant-Rennen hinter Serapis am Anfang der Saison ausreichende Entschuldigungsgründe bestehen. Jedenfalls stellte Oleander mit einer Gewinnsumme von 253 000 RM. einen neuen deutschen Jahresrekord auf (die zahlenmäßig höheren Inflationsgewinne anderer Pferde sind natürlich unberücksichtigt).

In diesem Jahr ist der Fünfjährige bisher ungeschlagen. Außer dem Chamant-Rennen holte er sich — ein einzig dastehendes doppeltes Trio! — nochmals die Großen Preise von Oesterreich und Berlin, sowie das St. Simon-Rennen im Kanter und krönte seinen Abgang von deutschen Bahnen am Freitag mit dem dritten Siege im Großen Preis von Baden. Diese letztere grandiose Leistung ist vor ihm nur der ungarischen Wunderstute Kincsum 1877/78/79 gelungen und sie, die in den 54 Rennen ihres Lebens ungeschlagen blieb, ist in der Tat ein würdiges Vorbild des deuschen Vollblutheroen, den sein passionierter Besitzer nun mit allem Vertrauen auf ein sehr ehrenvolles Abschneiden nach Paris schicken kann. Sollte der kühne Wurf diesmal dort gelingen — und Oleander war nach Ansicht seiner Trainers G. Arnull noch nie so ausgezeichnet im Gang wie in seinem fünften Lebensjahr! —, so wäre eine Expedition nach England zum Jockey-Club-Cup, dem großen englischen Herbstrennen, nicht ganz ausgeschlossen. Mögen diese Versuche ausfallen wie sie wollen, man kann ruhig sagen, daß Oleander das beste Pferd ist, das die deutsche Zucht seit ihrem Bestehen hervorgebracht hat.

Wenn man von Oleander spricht, darf man seinen Jockey L. Varga nicht vergessen, der den Hengst in allen seinen Rennen bis zum großen Preis von Oesterreich dieses Jahres geritten hat. Erst zum letzten Großen Preis von Berlin berief Frhr. v. Oppenheim nach einem Trainingsunfall Vargas den englischen Champion-Jockey J. Childs zur Steuerung seines Cracks, der unter ihm dann noch das St. Simon-Rennen gewann, und unter Childs in Paris und möglicherweise auch in England laufen soll.

Insgesamt hat Oleander bisher 22 Rennen bestritten. Er gewann davon 19, war zweimal placiert und einmal (in Paris) unplaciert.

Seine Gewinnliste bietet folgendes Bild:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1926: | 2 Starts | 2 Siege | 13 000 RM. |
| 1927: | 7 Starts | 6 Siege | 104 650 RM. |
| 1928: | 8 Starts | 6 Siege | 253 300 RM. |
| 1929: | 5 Starts | 5 Siege | 208 000 RM. |
| Insgesamt: | 22 Starts | 19 Siege | 578 950 RM. |

Dazu kommen noch rund 55 000 RM. an Züchterprämien und 12 Ehrenpreise.

Charil. Buresch.

*

## Neuer Trainer am Stall Weinberg.

Die Herren A. und C. von Weinberg haben einen Nachfolger für den kürzlich ausgeschiedenen Trainer R. Linke in der Person des Engländers R. Adams gefunden, der seit Anfang des Jahrhunderts im Rennsport der ehemaligen Donaumonarchie eine gute Rolle spielte. Adams kam aus England als Jockey an den Stall Dreher nach Wien, wurde später Trainer und kann als solcher auf eine Reihe großer Erfolge zurückblicken. Adams ist zurzeit in der ungarischen Trainingszentrale Alag ansässig. F. Murray bleibt als Hilfstrainer in seiner Stellung am Stall Weinberg.

*

**Der Golf-Länderkampf Deutschland—Ungarn in Frankfurt** endete am Freitag mit einem klaren 5:1 Sieg der deutschen Mannschaft.

*

**Die Stadtmannschaft von Nürnberg-Fürth** trägt am 28. September auch ein Fußballspiel gegen die Stadtmannschaft von Kassel aus. Am Tage darauf spielen die Süddeutschen gegen Düsseldorf.


TANZ- UND GYMNASTIKSCHULE SUHR
Diplomiert in Kinder-Gymnastik, von Alice Bloch, Stuttgart
Gymnastik: Durchbildung der gesamten Muskulatur / Entwicklung des Körpergefühls / Erziehung zur richtigen Atmung / Verbesserung von Haltungs- und Gangfehlern / Anregung der Blutzirkulation
Tanz: Ballett-Technik / Entwicklung des Gefühls für Melodie für Rhythmus u. Raum Improvisationen / Pantomime / Ausbildung zur Bühnenreife
Beginn des Unterrichts für die alten Kurse: **Montag, 2. September.** Kurse in den Abendstunden bei einer Wochenstunde monatlich 6.— Mk., in den Vormittagsstunden 8.- Mk. Kinderkurs 6 —. Mk. — **Prospekte, Auskunft und Neuanmeldung** bei Frau Liesl Suhr, Westendstrasse 44. Sprechstunde tägl. von 2–3 Uhr. Ruf 1372

**Munzsches Konservatorium**
mit Seminar — staatlich anerkannte Musiklehranstalt
Telefon 2313 — Karlsruhe • Waldstraße 79
Ausbildung in allen Zweigen der Musik einschließl. Oper (Partienstudium, dramatischer und scenischer Unterricht).
**MEISTERKLASSEN** zur Vollendung der künstlerischen Ausbildung im Instrumentalspiel, Dirigieren, Komposition und Sologesang.
**SEMINAR** zur Vorbereitung von Schülern und Schülerinnen für die staatliche Musiklehrerprüfung (Erlaß d. Ministeriums d. Kultus u. Unterrichts v. 19. April 1928
**Beginn des Schuljahres am 16. September**

Besuchen Sie das
*Reichsbahn-Restaurant*
Ettlingerstraße, Nähe Bahnhof, am Stadtgarten
*Jeden Sonntag Abend-Konzert*

**Felseneck, Kriegsstr. 117**
Heute abend und morgen Sonntag
**Großes Familien-Konzert**
(15837) Erh. Stoll.

Fröbelscher **Kindergarten** B1598
Zirkel Nr. 18
Wiederbeginn am 2. September
Kinder werden gewissenhaft abgeholt und wieder nach Hause gebracht.

**Zither-, Laute-, Violine-, Mandoline-Unterricht**
15805 Wiederbeginn 1. September
Musiklehrer **J. ILLICH** Blumenstr. 5

Speisen Sie im

„Löwenrachen"
**Passage-Restaurant**
Gut bürgerliches Lokal
Jeden Sonntag: Familien-Konzert
Moninger Bier! Gute Küche!
W. Schnauffer.

**Tanz-Lehr-Institut J. Braunagel**
Nowacks-Anlage 13 Telefon 5859
Montag, den 2. September beginnt
**Kurs f. Anfänger**
Für meine Schüler Sonntag, d. 1. Sept.
**Tanzabend** (8 Uhr) 15797
Kühler Krug

Druckarbeiten liefert Druckerei Bad. Presse

Kinderwagen nur bei: **RIFFEL** am Ludwigsplatz KARLSRUHE
beste Fabrikate!

**Druckarbeiten** werden rasch u. preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten (Bad. Presse).

**Tiermarkt**
Junge Hühner, 3 Gänse z. vkf. Ettlingen, Pforzheimerstr. 12, 2 Trepp., lks. (B1587)

**Zu verkaufen**

**Treibhaus**
8×3 m, bill. zu verkf. Angeb. u. Nr. F. W. 4006 a. d. Bad. Presse Filiale Werderplatz.

**Schlafzimmer Speisezimmer Herrenzimmer Küchen**
schöne, mod. Form, in prima Qual. u. groß. Auswahl sehr billig zu verkaufen. Weitgehende Zahlungserl. Ratenkaufabkommen. (B210)
**Sitzler**
Möbellager u. Schrein., Ludwig-Wilhelmstr. 17

**Speisezimmer**
empfiehlt in bester Ausführung äußerst preiswert. ((15287)
**P. Feederle**
Möbelfabrik Durlacher Allee 58a.

Wenig gebr., helles **Schlafzimmer** billig zu verkaufen. Baumeisterstr. 3a, J. Huber (FW4008)

Fast neues **weißes Bett** billig abzugeb., nicht an Händler. (B1652) Hübschstr. 10. 4. Stck.

Gut erhaltener **Küchenschrank** u. eichenes geschnitztes Tischchen billig zu verkauf. b. Karl Röller, Goethestr. 34, Eingang Nelkenstr. (B1626)

**Gr. Oelgemälde** sowie Kupferstich zu verkaufen. (B1624) Kornblumenstr. 10, I, l.

**Gemälde** guter Meister, sehr preiswert aus Privatband abzugeb. FO2945 Hirschstraße 30, 3. St.

**Klavier** gute Marke, Aeußeres u. Ton wie neu, kaum gespielt, umständehalb. sehr preiswert z. verk. Ang. unt. Nr. Z 1755 an die Bad. Presse.

Ein gut erhalt., dunk. eichenes (1744a
**Piano** sehr schön im Ton (Wert 800 M) verkauft um d. spottbill. Preis von 480 M, Rudolf Ebel, bei Geschwister Sievert, Lahr-Stadt, Stefanienstraße 27.

**PIANOS**
HERA
bewährte Weltmarken preiswert zu leichten Zahlungsbedingungen Ratenkaufabkommen.
HERA PIANO VERTRIEB Heinrich Rauch Friedrichsplatz 7

**2 Hobelbänke** mit Werkzeug, gut erhalten, zu verkaufen. Zu erfragen (B1651 Jollystr. 65, 4. St.

**25 Kastanienholz-Halbstücke** weingrün, fast neuwertig, zu verkaufen. Angebote u. Nr. U15490 an die Bad. Presse.

**Fässer** Halbstücke u. Bierstückfässer, einmal gebr., preisw. abz. Karlsruhe, Kronenstr. 30, Tel. 340. (15652)

Malermst. Kopper macht jede Arbeit proper Boeckhstr. 14.

**Einladung** zum Eintritt in die
**Theatergemeinde**
**Die Mitglieder erhalten auf nur guten Plätzen**
Sperrsitz, Parterre und 1. Ranglogen (2. Rang nur einmal)
4 Opern ..... zu je 3.20
6 Schauspiele zu je 3.20
1 Sonderoper .. zu 2.60
1 Kammerspiel zu 2.00
Sondergruppen erhalten die doppelte Anzahl!
Die Theatergemeinde ist an allen Vorstellungen beteiligt. Auswärtige Mitglieder können ihre Karte auch an der Abendkasse in Empfang nehmen. / Ausführliches Flugblatt in der Geschäftsstelle Schloßbezirk 5 II., über der bisherigen Theaterkasse (9-1 und 4-6 Uhr).

**Wieder eröffnet! An- und Verkauf** getr. Kleider, Schuhe, Wäsche usw. (B1656) F. Meer, Kaiserstraße 37. Komme auf Wunsch ins Haus.

**Urania-Piccolo-Schreibmaschine** RM. 20.— monatlich. Generalvertretung Rudolf Schwarz Waldstr. 56, Tel. 3398. (15028)

Damen-Rad, wenig gef., z. vk. (FO 2973) Herrenstr. 60, part.

Sehr schönes (B1627) Damenrad f. 25 M zu verkauf. E. Rehm, Gartenstr. 10.

**Herrenfahrrad** (Torpedo), fast neu, bill. z. verk. Rintheimerstr. 2. II., rechts. (B1660

Gut erhaltener weißer **Herd u. Gasofen** billigst abzugeben. Daxlanden, Römerstraße 5. (FO2943)

**Konkurs-Ausverkauf.** Täglich von ½9—12 Uhr und 2—7 Uhr findet Erbprinzenstraße 31 (am Ludwigsplatz) ein Verkauf von **Herren- und Knabenkleidern** insbesondere Sommersachen, unter bedeutend herabgesetzten Preisen statt. (15758)
Der Konkursverwalter.

Gutes Knabenrad f. 15 M z. vkf. (B1628 E. Rehm, Gartenstr. 10.

Ein gebrauchter **Kinderwagen** ist bill. z. vk. (B1650) Karlstr. 31. H., 2. St.

2 Maßanzüge, mittl. Figur, Stück 15 M, verk. (FO 2977) Weltzienstr. 15, I., l.

Neuer **Maß-Anzug** für kräftige Figur, sowie eine Ladeneinrichtung samt großem Schaft, eine 15teilige Vogelhecke, all. bill. zu verkaufen. Hunn, Zähringerstraße 64, 1. Stock. (B1629)

# Das Café Odeon im neuen Gewande

ZUR WIEDER-ERÖFFNUNG AM SAMSTAG, DEN 31. AUGUST 1929

Das Kaffee Odeon (Inhaber Hermann Borchers u. Co.) in der Kaiserstraße, das am 19. August zwecks vollständiger Neuherrichtung geschlossen wurde, ist am Samstag nachmittag dem öffentlichen Betrieb in neuem Kleide wieder übergeben worden. Man ist beim Betreten des Lokales erstaunt darüber, wie in dieser kurzen Zeit, in 11 Arbeitstagen, das Kaffee Odeon durch die Firma K. und A. Adam, unter dem künstlerischen Beirat des Herrn Architekten Frommholz, in einer Weise umgestaltet werden konnte, die nur höchstes Lob und größte Anerkennung verdient. Es war dabei besonderes Augenmerk darauf gerichtet worden, den Räumen trotz ihrer ungünstigen Konstruktion und Flächenaufteilung einen freundlichen und gemütlichen Kaffeehauscharakter mit besonderer künstlerischer Note zu geben.

Durch geschickte Abstimmung der Farbtöne wurde größte Intimität und dabei noch eine helle und freudige Stimmung der Räume erzielt. So wurde z. B. für das untere Lokal ein freundlicher Grundton in beige mit dekorativen Linienführungen in Silber und hellem Rot gewählt. Die vorhandenen Stützen erhielten moderne Kapitäle, um einen besseren Uebergang zur Decke zu erzielen. Die Brüstung der Galerie wurde mit Silber plattiert. Auf diese Weise ist nicht nur eine neuartige Wirkung, sondern auch ein harmonischer Uebergang vom unteren zum oberen Lokal geschaffen worden. Im oberen Lokal haben die Wände blaue Tönung erhalten. Die Decke und das Holzwerk sind entsprechend abgestimmt worden. Die Räume erhielten außerdem neue Polstermöbel und duftige stimmungsvolle Gardinen, deren Farben in der Bemalung des Lokals da und dort wiederkehren. Die Beleuchtung wurde mit neuartigen, zweckentsprechenden Lampen durchgeführt, die trotz ihrer schlichten Art einen guten blendungsfreien Lichteffekt abgeben. Auch den Wünschen der Billardspieler wurde Rechnung getragen durch Einbau vollständig neuer Billardmaterialien.

Man kann wohl sagen, daß es den an der Herrichtung des Lokals Beteiligten voll gelungen ist, dem Kaffee Odeon einen freundlich-gemütlichen und zugleich neuzeitlichen Charakter zu verleihen und damit den Gästen einen angenehmen Aufenthalt zu bieten.

Ein kleiner Kreis geladener Gäste fand sich am Samstag vormittag zu einer Besichtigung der neuhergerichteten Räume des Kaffee Odeon ein.

Herr Hermann Borchers dankte allen Beteiligten für die aufopferungsvolle Tätigkeit bei der Arbeit und schloß mit dem Wunsche auf ein weiteres Wachsen und Blühen der Firma. Herr Krieg dankte im Namen der Gäste für die Einladung und betonte, daß es Herrn Hermann Borchers mit seiner außerordentlich zähen Energie und seiner unermüdlichen Schaffenskraft sicherlich gelingen werde, das Geschäft wieder zu einer vorbildlichen Blüte zu bringen. Er habe mit besonderer Liebe die Neuherrichtung seines ersten Lokales verfolgt, das sicherlich die alte Anziehungskraft ausüben dürfte. Er trank auf das Wohl der Familie Borchers.

Herr Adam sprach im Namen der bauleitenden Firma der Familie Borchers für ihr großes Verständnis bei der schwierigen Arbeit der Neuherrichtung in kürzester Zeit den herzlichsten Dank aus und hob besonders hervor, wie alle Schwierigkeiten Dank des großen Verständnisses von Herrn und Frau Borchers überwunden werden konnten. Sein Dank galt gleichzeitig allen Handwerkern.


WIEDERERÖFFNUNG

HEUTE ABEND 8.30 UHR

**KAFFEE ODEON**

ERSTES GROSSES

**SONDERKONZERT**

DER NEUEN HAUSKAPELLE

LEITUNG: FRÄULEIN

**ELSE SCHULER**

DEUTSCHLANDS GEFEIERTSTE KAPELLMEISTERIN

POLIZEISTUNDEN-VERLÄNGERUNG • TISCH-BESTELLUNG ERBETEN

FERNSPRECHER NUMMER 94

SONNTAG, 1. SEPTEMBER

11.30–1 Uhr: FRÜHSCHOPPEN-KONZERT


## An der Umgestaltung beteiligte Firmen


**Franz Jung, Karlsruhe**

Fernsprecher 3229, Waldstrasse 11,

Gegründet 1888

Bau- und Möbelschreinerei Glaserei, Ladeneinrichtungen u. Schaufensterbau

Große Ausstellung Karlsruhe 1924: Gold. Medaille

**Otto Schwarz-Haal**

Viktoriastraße 8 • Telefon 745

Elektrische und sanitäre Anlagen • Baublechnerei

Lager in sämtlichen elektr. Apparaten und Beleuchtungs-Körpern

Einzelverkauf von Fabrikaten Sächsischer Gardinen-Webereien

**Paul Schulz**

Waldstraße 33, gegenüber dem Colosseum

LIEFERTE DIE DEKORATIONSSTOFFE

**Adolf Geier • Karlsruhe**

Scherrstrasse Nr. 14, Fernsprecher Nr. 1259

GALVANISIER-ANSTALT METALL-SCHLEIFEREI

Vernickeln, Verkupfern, Vermessingen, Verzinken, Verzinnen, Versilbern, Metallfärben

**Josef Fritz • Bier-Großhandlung**

Karlsruhe, Kriegsstraße Nr. 17, Fernsprecher Nr. 5311

Vertrieb erstklasss. deutscher Edelbiere

Badische Staatsbrauerei Rothaus
Hacker-, Thomas- und Paulanerbräu (Salvatorbräu) München
Erste Kulmbacher Aktienbrauerei Kulmbach
Fürstliche Brauerei Köstritz (Köstritzer Schwarzbier)
Erste Pilsner Aktienbrauerei Pilsen
Dortmunder Actienbrauerei

Ausschank im Café Odeon: Paulanerbräu (Salvatorbräu) München

**K. u. A. ADAM**

KARLSRUHE

AUSFÜHRUNG EINFACHER UND KÜNSTLERISCHER MALER-ARBEITEN

RANKESTRASSE 10 • TELEFON 6819

**Jakob Stiel • Karlsruhe**

Das Spezialhaus für Polster-Möbel und Innen-Dekoration

Fernsprecher 976 • Karlstraße 27

**Wilhelm Miethe**

Fensterreinigungs-Institut

Telefon 2570 Zähringerstr. 58

MÖBELHAUS

**M. KAHN**

Waldstraße 22 (neben Colosseum) • Gegr. 1875

# Felsbier ist das Bier des Kenners



**Rindvieh-, Fohlen- u. Pferdemarkt in Rastatt.**

am Jahrmarkt-Dienstag, den 10. September 1929 und

**Schweinemärkte**

am Donnerstag, den 5. und Jahrmarkt-Montag, den 9. September 1929. Außerdem finden jeden Donnerstag Schweinemärkte statt.
Rastatt, den 30. August 1929. (1738a)
Der Oberbürgermeister.
J. V. Gößmann.

Immobilien

**Bäckerei – Konditorei**

zu verkaufen.

Neues Anwesen, nächst dem Bahnhof, auch für Kaffee eingericht., Doppelhaus, mit Etagenheizung, bei 20 000 M Anz. zu verkf. Mieteinnahme 15 000 M, steuerfrei. Offerten u. Nr. B15485 an die Badische Presse.

**Einfamilienhaus**

möglichst alleinstehend, mit od. ohne kleinem Fabriklokal, v. gesundem, aufstrebend. Betrieb zu pachten ges. Angeb. u. Nr. K15623 an die Bad. Presse.

3 bis 4stöckiges

**Haus**

mit 5 Zimm. je Stockwerk, in gut. West- od. Südweststadtlage, von Selbstkäufer auf 1. Oktober od. spät. zu kauf. gesucht. 2. od. 3. Stock beziehbar erwünscht. Angebote mit Bedingungen unt. M4336 an die Badische Presse.

**Gelegenheitskauf! Haus mit Einfahrt**

und Werkstatt, Weststadt, Steuerwert Mk. 51 000.—, Kaufpreis Mark 28 000.—, Jahresmiete ca. 5000.—, altershalber sofort zu verkaufen. Vermittlg. erwünscht. Angebote unter Nr. B15627 an die Badische Presse.

Ich beabsichtige mein in bester Lage in einer Stadt im Oberland befindliches

**Feinkost-, Fisch- u. Geflügelgeschäft**

zu verpacht. Für tüchtige Geschäftsl. prima Existenz. Anfrag. mit Angabe der zur Verfügung steh. Barmittel erbitte unt. Nr. M1695 an die Bad. Presse.

**Einfamilien-Haus**

Weststadt. nach Kauf beziehbar, zum Preis von Mark 26 500.— sofort zu verkaufen. Angeb. unt. Nr. Q15 628 an die Badische Presse.

Gut erhaltenes

**5 Zimmer-Wohnhaus**

(Südweststadt)
Steuerwert M 72.000, Kaufpreis M 55 000, Jahresmiete ca. M 6000, zu verkaufen. Angebote unter Nr. R15629 an die Badische Presse.

Zu verkaufen oder zu verpachten in Moosbronn, Nähe d. Wallfahrtskirche, ein

**Wohnhaus**

5 Zimmer, Scheune, Stall, mit oder ohne Grundstück, geeignet f. Spezereihandlg., Bäcker od. Schneider, sowie ein 8jähriges

**Zugpferd mit Break**

bei J. Kratz, Förster, Moosbronn b. Herrenalb. (1740a)

Zu verm. od. zu verk. ist ein schön., 1925 erb.

**Einfamilienhaus**

in d. Nähe Karlsruhes (Ort mit Bahnstation). Offert. u. Nr. G4405 an die Bad. Presse.

**Sichere Existenz.**

Gutgehende Holz- und Kohlenhandlung mit neuerbautem Wohnhaus und Schuppen, großem Hof, ist mit oder ohne Inventar sofort zu verkaufen.
Das Geschäft kann sofort übernommen werden u. steht auch Wohnung zur Verfügung. Anfragen erb. u. Nr. L15644 a. Bad. Presse

Zu verkaufen!

**Villa in Baden-Baden**

in vornehmst. Lage, 3 Min. v. d. Kuranlagen, mit schön. Ausblick, ohne bes. Steigung der Zugangswege von zwei Seiten. Modern einger. Zentr.-Heizung, el. Licht usw., 6 große Zimmer, mächt. Diele u. viele Nebenräume, schön. Altoven u. ged. Glasveranda, Garten. Ohne Hypoth. An den Besitz anschl. kann eine Wiese mitgekauft werd. f. ev. Bau einer Autogar. Refl. werden um ihre Adr. geb. u. F. H. 2590 a. d. Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Zu verpachten

**Gartengrundstück**

1800 qm groß, mit bewohnbarem Gartenhaus, zwei Zimmer, Küche, Schuppen und Hühnerhof, el. Licht (Starkstrom-Anschluß). Geeignet für Gärtner, Handwerker usw. Näh. täglich von 8—19 Uhr Schwanenstr. 26, im Laden. (Sonnt. Rintheimerstr. 71a.) (B1658

**Etagenhaus**

Kriegsstraße, Nähe Westendstr., m. 5×6 Zim.-Wohnungen, gr. Einfahrt, Vor- und Hintergarten, Maler-Atelier, Pr. 46 000 M, zu verkaufen. Anzahl. nach Uebereinkunft. Offert. unter Nr. H15641 an die Badische Presse.

Das neu renovierte

**Gasthaus z. Goldenen Kopf in Bruchsal**

in allerbester Geschäftslage gelegen, ist an tüchtige, kautionsfähige Fachleute zu verpachten. (1707a)

Näh. Brauerei L. Denner Bruchsal

In Ettlingen! Herrschaftliches

**Einfamilienhaus**

8 Zim., Diele, Wintergart., 2 Mans., Bad, Balkon u. alles sonst. Zubeh., herrl. geleg., preiswert zu verk. Anzahlung 25 000 M. Näheres d. Büro Ziegler, Ettlingen, Schützenstr. 10.

**Bauplatz**

461 qm, Gebhardstr., preiswert zu verkauf. Angeb. unt. Nr. F.H. 2966/U15902 an Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Kapitalien

Aeltere G. m. b. H., mit eig. Grundbesitz, gibt zw. Erweiterung

**Anteilscheine**

von Mark 1000.— aufwärts, aus. Jährl. Div. 10—15 Prozent. Angebote unt. H4332 an die Badische Presse.

**Ca. 5000 Mark**

auszuleihen falls kaufmänn. Stellg. geboten. Angeb. u. Nr. H4408 an die Bad. Presse.

Welch vornehme bess. Persönlichkeit würde einem jungen Fräulein zur Auslösung eines

**Familienschmucks**

Mk. 80 geg. monatliche Rückzahl. leih. Ang. u. M4387 an Bad. Presse.

**6000 Mark**

auf Grundstückneubau (Sicherheit vorhanden), von Privat auf 15. September gesucht. Angebote unt. J15642 an die Badische Presse.

Gewissenhaften

**Herren**

ist Gelegenheit geboten, sich an bekanntem Detailgeschäft mit einigen tausend Mark aktiv oder passiv zu beteilig. Angebote unt. K4385 an die Badische Presse.

**Darlehen**

von 200 M aufwärts, prompt, diskr., f. jed. Zweck, a. geg. Möbelsicherheit, keine Leb.-Versich. Pinter, (FW Schützenstr. 75. (4011

**10 000 Mk.**

gesucht von Beamten zur Ablösung 1. Hypothek, Steuerwert des Anwesens 28 000 Mk. Reichszinsfuß, Eintragung als Goldmark. Offert. u. Nr. 1736a an die Bad. Presse.

# Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

## Gedanken zur Aussenhandelskrise.

### Wirkungen einer deutschen Exportpsychose?

Von Dr. Rolf Erdmann, Hamburg.

Die Nachrichten von offenen oder von versteckten Schwierigkeiten im Exporthandel — besonders im hanseatischen — haben sich in den letzten Monaten erschreckend gehäuft. Daß die Zahl der Firmenzusammenbrüche noch nicht ausgedehnter ist, kommt zum großen Teil auf das Aktivkonto der Banken, die sich in erstaunlichem Umfange notleidenden Exportfirmen — und ihrer dort festgelegten Kredite — annehmen. Der deutsche Ausfuhrhandel hat gegenwärtig allen Grund, den Banken für das, was sie ihm in diesen kritischen Monaten tun, dankbar zu sein. Ohne großes Entgegenkommen und ohne Bereitwilligkeit zu Moratorien und Akkorden würde eine ganze Zahl von Firmen nicht mehr in der Lage sein, weiterzuarbeiten.

Was aber sind die Gründe für diese unleugbar schwere Exportkrisis? Es sind nicht nur die allgemeinen Momente der Weltwirtschaftslage und der deutschen Wirtschaftskrisis zu nennen. Daneben treten vielmehr eine ganze Reihe Gründe der Vergangenheit und der Gegenwart. Eine Betrachtung der Geschichte des deutschen Ausfuhrhandels der Nachkriegszeit wird beweisen, daß die heutigen Schwierigkeiten zwangsläufig und unentrinnbar kommen mußten. Ihre Wurzel liegt, so banal und abgegriffen es klingen mag, im Versailler Friedensvertrag und in dem Zwang zu Reparationen. Der größte Teil des Geschäftsvermögens der deutschen Exporteure war zu Kriegsbeginn im Auslande angelegt. Er wurde beschlagnahmt und später liquidiert. Die kärglichen Reichsentschädigungen, die viel zu spät kamen, um den Exporteuren bei der Wiederanbahnung der Geschäfte helfen zu können, waren in keiner Weise Ersatz für das Verlorene. Die deutschen Exporteure wurden, wenn sie wieder ins Geschäft kommen wollten, zur Kreditaufnahme gezwungen. Während sich früher Eigenkapital zu Leihkapital in vernünftigem Verhältnis hielt (dieses Verhältnis mochte im Normalfall vielleicht 1 zu 3 betragen), mußten die Nachkriegsgeschäfte fast ganz mit Krediten finanziert werden. Der Umstand, daß die Kreditgeber ihre Gelder ohne reale Sicherheiten und fast ausschließlich als Personalkredite gaben, sorgte dafür, daß die Bedingungen außerordentlich schwer waren. Man kann aus dieser Sachlage heraus ohne weiteres glauben, daß die Gewinne des Handels zum größten Teil durch die hohen Zinsen aufgezehrt wurden. Man kann aber weiter annehmen, daß die hohen Zinsen die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Exporteure stark beeinträchtigten und den deutschen Absatzmarkt verengten.

Für die ausländischen Geldgeber war das deutsche Kreditgeschäft eine sehr einträgliche Sache. Nirgends in der Welt waren so gute Ziesen zu erzielen, und die hohe Geschäftsmoral der deutschen Firmen schränkte das Risiko des Leihgeschäfts so stark ein, daß Auslandsgeld in immer größerem Umfange den deutschen Exportfirmen angeboten, schließlich sogar aufgedrängt wurde. Hinzu kam, daß während und nach der Inflation die deutschen Banken, die während des Krieges die Fühlung mit den Exporteuren verloren hatten, nun auch von sich aus das Bedürfnis verspürten, Geld im Ausfuhrgeschäft, das Devisen versprach, anzulegen. So strömte denn in den Jahren, in denen sonst in der deutschen Wirtschaft würgende Geldknappheit herrschte, immer neues Kapital zum Exporthandel, der es unter dem Eindruck der allgemeinen Geldmangelpsychose auch dann nahm, wenn er durchaus nicht sicher war, ob er es verwenden konnte. Auf diese Weise wurde der deutsche Exporthandel überkapitalisiert, überfüttert mit teuren Krediten, deren Weiterverwendung ihm Schwierigkeiten machte. Und dann kann die Zeit des Dawesplanes und der freiwilligen Uebernahme großer Reparationsannuitäten. Die Reparationen sollten aus den Ueberschüssen der Zahlungsbilanz, praktisch gesprochen, aus dem Aktivsaldo unserer Handelsbilanz gezahlt werden. Aktivierung der Handelsbilanz war mit einem Schlage das große Schlagwort geworden. Steigerung der Ausfuhr um jeden Preis war die Parole der Jahre um 1924 herum. Reichsregierung und Parlamente, Handelskammern und private Wirtschaftsorganisationen propagierten die Notwendigkeit einer Ausfuhrsteigerung, sahen dabei aber immer nur volkswirtschaftliche und wirtschaftspolitische, nicht aber privatwirtschaftliche Momente. Da wurden Exportkredite und Exportkreditversicherungen eingerichtet, da wurde zeitweise die Geldpolitik der Reichsbank sehr einseitig nach der Ausfuhrseite orientiert. Und bei alledem ging der Maßstab für die wirtschaftliche Exportmöglichkeiten verloren. Es wurde nicht mehr daran gedacht, daß Kredite allein nicht genügen, um deutsche Waren abzusetzen. Die wahren Marktverhältnisse im Auslande wurden weniger beachtet als die Struktur und die finanzielle Potenz der Exporteure, die zum Exportieren getrieben wurden, mochten sie wollen oder nicht.

So ergab sich schließlich das Bild eines überfinanzierten und überorganisierten Exporthandels, dem es nur an einem fehlte, an einem genügend großen wirtschaftlichen Betätigungsfeld. Die auf dem Kreditwege aufgenommenen Gelder lagen zum Teil brach. Wenn es Eigenkapital wäre, dann würde dieses Brachliegen eine interne Angelegenheit der betreffenden Firmen gewesen sein. Da es Leihkapital war, das festlag — unter der allgemeinen Exportpsychose vielleicht in zweifelhaften Forderungen —, kam es schließlich am Fälligkeitstage zu Rückzahlungsstockungen. Und als die ersten ernsthaften Schwierigkeiten einsetzten, da hörte der Kreditzustrom auf. Nun setzte die Periode der Zurückrufung umfangreicher Leihkapitalien ein, und diese Periode gefährdet heute den Exporthandel in seiner Existenz.

Soll man, wenn man vorstehende Darstellung als richtig anerkennt, nun noch eine Schuldfrage stellen? Der Exporthandel selbst hätte seine Grenzen kennen und sich gegen die aufgedrängten Gelder energischer wehren müssen. Als Milderungsgrund steht ihm der Hinweis auf die allgemeinen Exportpsychose, der er ebenso erlag, wie jeder andere Stand, zur Verfügung. Die Banken hätten das Ausmaß der Geschäfte ihrer Klienten besser übersehen und auf Krediteinschränkungen dringen müssen. Aber auch sie sahen nichts als die segensreichen volkswirtschaftlichen Wirkungen einer Exportsteigerung. Regierung und Parlamente hätten zur Mäßigung raten müssen, statt zu riskanten Auslandsabschlüssen durch volkswirtschaftlich unüberlegte Versicherungssysteme aufzureizen. Und — wir schlagen an die eigene Brust — die Wirtschaftskritik hätte dem Schlagwort „Export" gegenüber kritischer sein müssen. Was von allen Seiten anscheinend vergessen wurde, das ist die Tatsache, daß Volkswirtschaft und Privatwirtschaft nicht identisch sind, daß etwas volkswirtschaftlich richtiges privatwirtschaftlich falsch sein kann. Es scheint, als ob die deutsche Wirtschaft ihre wirtschaftswissenschaftliche Reifeprüfung sowohl auf praktischem als auch auf theoretischem Gebiet nicht bestanden hat. Die gegenwärtige Exportkrisis beweist wenigstens das Versagen auf dem Gebiete der praktischen Wirtschaft. Und das ist zurzeit die Hauptsache.

---

**Hefftsche Kunstmühle A.G. Mannheim.** — In der GV am Freitag waren von dem Aktienkapital von 1,6 Mill. 1 502 200 RM. vertreten, davon 1 492 000 RM. durch die Deutsche Mühlenvereinigung A.G. in Berlin (Scheuerkonzern). Der Abschluß mit 10 Proz. Dividende wurde genehmigt und ferner der Vorstand ermächtigt, mit der J. Syberberg A.G. in Köln-Müllheim, deren Mühlen bereits seit einiger Zeit durch die Hefftsche Kunstmühle pachtweise betrieben werden, einen Fusionsvertrag abzuschließen in der Art, daß für je 2000 Mark Syberberg Aktien 1000 RM. Aktien der hessischen Kunstmühle gewährt werden. Das Kapital der Gesellschaft wird von 1,6 auf 2,6 Millionen Mark durch Ausgabe von 1 Million Inhaber-Stammaktien zu je 1000 Mk. mit Dividendenberechtigung am 1. April 1929 erhöht. Die nicht zur Ausführung des Fusionsvertrages benötigten 400 000 RM. jungen Aktien werden zum Kurs von 115 Proz. von der Deutschen Mühlenvereinigung übernommen. Gegen die Beschlüsse der GV. opponierte ein Aktionär mit 15 Stimmen, der auch Protest zu Protokoll erklärte. Nach Schluß der Versammlung jedoch zog er seinen Protest zurück, weil er anscheinend seinen Besitz zu einem ihm annehmbaren Kurs veräußern konnte. Der AR. wurde ergänzt durch Zuwahl von Direktor Lipp (Deutsche Rentenbankkreditanstalt), Direktor Schaub (Preußische Zentralgenossenschaftskasse), Direktor Brozio (Deutsche Mühlenvereinigung AG.) und Direktor Dr. Mandel (Direktion der Discontogesellschaft) Berlin.

**Konkurse und Vergleichssachen. 1. Aufgehobene Konkurse.** Freiburg: Fa. Lisette Bucher, Inh. Magdalena Rauch-Freiburg. — Lörrach: Fa. Bad. Handelskontor, G. m. b. H., Lörrach. — **2. Eröffnetes Vergleichsverfahren.** Wertheim: Fa. Ernst Haas, Inh. Wilhelm Haas in Wertheim. Termin: 25. September. — **3. Aufgehobenes Vergleichsverfahren:** Mannheim: Fritz Pister, Inh. einer Türen- und Fensterfabrik in Mannheim-Feudenheim.

**F. Bausback A.-G., Weinimport, Breisach.** Die früher in Karlsruhe domizilierende Gesellschaft teilt mit, daß Herr Roger, Wooa-Straßburg, aus dem AR. ausgeschieden ist. Als neue Mitglieder sind gewählt die Herren Arthur Schick-Colmar und Leo Schick-Paris, ferner Frau Alphonse Schick Witwe, geb. Marx, in Colmar.

**Der italienische Außenhandel im Juni.** Die endgültigen Zahlen des italienischen Außenhandels für Juni sind: Einfuhr 2261,7 Mill. Lire, Ausfuhr 1544,5 Mill. Lire. Die vorläufigen Zahlen für Juli ergaben: Einfuhr: 1590,1 Mill., Ausfuhr 1043,5 Mill. Lire. Der Wert der nach Italien während der Zeit vom Januar bis Juli 1929 eingeführten Waren beträgt 132 888,7 Mill., der der ausgeführten Waren 8370,3 Mill. Lire. Mithin weist die Handelsbilanz Ende Juli einen Einfuhrüberschuß von 4918,4 Mill. Lire auf, gegenüber 4795,8 Mill. Lire Ende Juli 1928. Hierbei ist allerdings zu beachten, daß in den ersten sieben Monaten 1929 gegenüber der gleichen Periode 1928 die Einfuhr 1929 um 3,9 Prozent, während die Ausfuhr um 4,6 Prozent gestiegen ist.

**Zum Kursrückgang Gebr. Fahr A.-G., Pirmasens.** An der Frankfurter Börse sind sehr stark Gebrüder Fahr-Aktien angeboten. Zirka 100 Verkaufsaufträge, die sich aus kleinen Spitzenbeträgen zusammensetzen und eine Gesamtangebot von rund 40 000 RM. nom. ausmachen, konnten nur zu stark ermäßigtem Kurse von 10 nach zuletzt 15 Prozent untergebracht werden. Dieses Angebot dürfte aber nicht mit der inneren Lage der Gesellschaft, die bekanntlich soeben ihre Sanierung 5:2 durchführt, zusammenhängen, sondern aus technischen Gründen erfolgen, da bisherige Kleinaktionäre offenbar keine Spitzenbeträge zu ihrem Besitz hinzukaufen wollen. Die Lage bei der Gesellschaft hat sich, wie wir vor einigen Tagen bereits melden konnten, etwas gebessert.

**Kunstseide Unie an der Berliner Börse.** Von der Deutschen Bank und der Firma Lazard Speyer-Elissen ist beantragt worden, 77 972 000 hfl. auf den Inhaber lautende Stammaktien mit voller Dividendenberechtigung für 1929, 22 Mill. hfl. auf den Inhaber lautende Stammaktien mit halber Dividendenberechtigung für 1929, sowie 22 Mill. hfl. auf den Inhaber lautende Stammaktien mit Dividendenberechtigung von 1930 ab der Algemeenen Kunstzijde Unie N. V. in Arnhem (Holland) zum Handel an der Berliner Börse zuzulassen.

**British Enka, Aintree.** Wie von zuständiger Seite erklärt wird, hat die Produktion der British Enka in letzter Zeit die Ziffer von 40 t pro Woche bereits überschritten. Man erwartet eine weitere Steigerung der Erzeugung, sobald die zweite Fabrik, deren Produkionskapazität sich auf 13 000 lbs. pro Tag belaufen wird, ihre Arbeit vollaufgenommen haben wird.

**Die Preisindexziffer der „Metallwirtschaft".** Die Preisindexziffer der „Metallwirtschaft" stellte sich am 28. August auf 125,2 (Durchschnitt 1909/13 = 100), blieb also gegen die Vorwoche unverändert. Für die einzelnen Metalle wurden nach dem Preisstande vom 28. August 1929 folgende Einzelhandelsindexziffern errechnet: Kupfer 127,9 (am 21. August: 127,9), Blei 146,9 (146,1), Zink 102,7 (104,7), Zinn 114,0 (112,1), Aluminium 132,0 (132,0), Nickel 107,7 (107,7), Antimon 98,7 (98,7).

**Vereinigte Westdeutsche Waggonfabriken A.-G., Köln, kündigt Bankkredit.** Die Gesellschaft hatte bekanntlich vor längerer Zeit von einem Bankenkonsortium unter Führung der Deutschen Bank einen Kredit von 5 Mill. RM. erhalten, der zur Verstärkung der Betriebsmittel der stark beschäftigten Werke diente. Laut „K. Z." ist der Kredit soeben von Seiten der Gesellschaft zur Hälfte gekündigt worden, was nach maßgeblicher Ansicht als ein Zeichen für den guten Stand des Unternehmens gewertet wird.

**Dividendenrückgang bei der Columbia Graphophone Co. Ltd., London.** Nach englischen Pressemeldungen beantragt die Columbia Graphophone die Verteilung einer Schlußdividende von 30 Prozent, so daß für das am 30. Juni beendete Geschäftsjahr eine Gesamtdividende von 45 Prozent zur Verteilung gelangt gegen 60 Prozent im Vorjahre.

**Austin Motor. — Zahlung rückständiger Dividenden.** Die Direktoren der Austin Motor Co., der zweitgrößten englischen Automobilgesellschaft, haben beschlossen, am 30. September die rückständige Dividende auf 1 Mill. Pfund 6 Prozent B-Vorzugsaktien für die Zeit bis zum 30. Juni 1925 zu bezahlen, so daß noch vier Jahre zu verzinsen bleiben.

**Ein spanisches Kork-Kartell.** In Spanien hat sich ein Kartell der Korkerzeuger gebildet, in dem die belgische Compagnie Industrielle du Liège (C.I.L.) die Führung hat. Der belgische Kork-Konzern beabsichtigt nicht, eine Kapitalerhöhung vorzunehmen, da er über die erforderlichen Mittel verfügt, das spanische Programm durchzuführen.

---

**Schifferstadter Gemüseauktion vom 30. August.** Aepfel 15—20, Birnen 5—10, Zwetschgen 5—7, Mirabellen 10—12, Erbsen 10—11, Spinat 8—9, Weißkraut 2—5, Rotkraut 9—11, Wirsing 7—10, Tomaten 2—4, Bohnen 9—21, Zwiebeln 5—6, Blumenkohl 4—40, Kohlrabi 1—3, Endiviensalat 1—7, Rettiche 1—4 Pfg. Anfuhr sehr groß, Absatz schleppend.

**Obstgroßmarkt Bad Dürkheim, 30. August.** Mirabellen 15—21, verschiedene Sorten Birnen 8—16, Klapps Lieblinge 16—23, Andenken an den Kongreß 15—18, William Christ 16—24, Aepfel 8—16, Pfirsiche 22—34, Tomaten 4—7, Zwetschgen 4—9, Anfuhr 420 Zentner

**Obstgroßmarkt Weinheim vom 30. August.** Birnen 10—18, 2. Sorte 3—10, Aepfel 8—12, 2. Sorte 4—8, Zwetschgen 5—9, Reineclauden 5—7, Mirabellen 8—12, Pfirsiche 8—12, Stangenbohnen 14—20, Tomaten 3—6 Pfg. Anfuhr sehr stark, Nachfrage gebessert.

---

## Die Wirtschaftswoche.

### Diskontermäßigung? — Kauflust auf der Leipziger Messe. — Flucht ins Ausland. — Die Börse.

Wir haben in Deutschland wirtschaftliche Lichtblicke gewiß notwendig. Es ereignet sich nicht viel, was die Stimmung bessern könnte, zumal man schon wieder von ansteigenden Arbeitslosenziffern, Einstellung der Bautätigkeit infolge Finanzierungssorgen, schlechtem Börsengeschäft und ähnlichen Dingen hört. Da wirkt es denn ermutigend, daß der letzte Reichsbankausweis Erörterungen in Gang gebracht hat, ob eine Diskontermäßigung möglich ist oder nicht. Der Reichsbankdiskont bestimmt die Höhe des Landeszinssatzes in Deutschland, der bekanntlich reichlich hoch ist und unserer Wirtschaft eine enorme Zinsbelastung auferlegt. Allein die Tatsache, daß überhaupt von einer Diskontermäßigung gesprochen wird, ist sehr bezeichnend. Die Erörterungen sind durchaus berechtigt, zeigt doch der Reichsbankausweis eine erhebliche Zunahme der Geldrückflüsse an die Reichsbank. Der Status der Reichsbank hat sich dadurch ganz erheblich gebessert. Bemerkenswert ist, daß gleichzeitig damit eine Verstärkung des Goldbestandes stattgefunden hat. Die Reichsbank ist also wieder gekräftigt und verfügt über große Währungsreserven. Das heißt, sie kann im Falle einer Belebung der Wirtschaft, die einen erhöhten Zahlungsmittelumlauf zur Folge haben würde, sehr große Geldansprüche befriedigen. Um nun die Wirtschaftslage infolge ihrer eigenen festen Position von sich aus zu beleben, liegt für sie der Gedanke nahe, den Diskontsatz zu ermäßigen. Sie würde dadurch der darniederliegenden Wirtschaft eine gewisse Entlastung schaffen. Allerdings tauchen sofort Gegenargumente auf, so die bevorstehende Notwendigkeit der Finanzierung der Erntebewegung. Sicherlich wird die Reichsbank Entschlüsse nicht fassen, bevor sie den Ablauf der Erntefinanzierung übersehen kann. Die Wirtschaft braucht außerdem im Augenblick nicht übergroße Kapitalbeträge. Erst wenn sie einmal wieder besseren Zeiten entgegengeht, was ihr hoffentlich bald vergönnt sein möge, wird sie die Kreditreserven der Reichsbank in Anspruch nehmen müssen. Das deutsche Bankgewerbe selbst ist nicht finanzkräftig genug, um der Wirtschaft beizuspringen. In den letzten Wochen hat sich die bankgeschäftliche Entwicklung im Zeichen einer ausgesprochenen Stagnation befunden. Die Großbanken verzeichneten keine Zunahme ihrer Kreditoren, also der bei ihnen geleisteten Geldeinzahlungen. Weil dies der Fall ist, so konnten sie auch keine Ausdehnung ihrer Kredite vornehmen. Zudem benötigt die Wirtschaft weniger kurzfristige Bankkredite als langfristige Geldbeträge zu erträglichen Zinssätzen. Das ist es ja auch, was jetzt die A. E. G. endgültig unter amerikanischen Einfluß gebracht hat. Das größte amerikanische Konkurrenzunternehmen der A. E. G. verfügt nach Genehmigung entsprechender Vorschläge der Verwaltung nunmehr über ein maßgebliches Aktienpaket dieses deutschen Unternehmens, das ohne den finanziellen Rückhalt der Amerikaner nicht mehr erfolgreich im Auslande arbeiten zu können erklärt.

*

Wie gespannt die gesamte Wirtschaft Deutschlands auf die Haager Verhandlungen blickte, bewies am schlagendsten der Verlauf der Leipziger Herbstmesse, die immer noch als bestes Wirtschaftsbarometer angesehen werden kann. Während sich an den beiden ersten Tagen trotz der starken Beschickung und des verhältnismäßig guten Käuferzustroms eine deutliche Zurückhaltung bemerkbar machte, schlug die Stimmung sogleich um, als die Einigung im Haag und die Sicherung des Youngplanes bekannt wurde. Namentlich in der Textil- sowie in der Maschinen- und elektrotechnischen Branche entwickelte sich ein lebhaftes Geschäft, und auf der vorzüglich beschickten Baumesse zeigte sich reges Kaufinteresse. Hierzu mögen auch die jüngsten Erklärungen der zuständigen Ministerien über die Vergebung öffentlicher Arbeiten beigetragen haben. In Leipzig war also die Stimmung gut. Wenn man sich auch über die Schwierigkeiten, die der Youngplan noch mit sich bringt, im Klaren war, so sah man doch in erster Linie die augenblickliche Erleichterung, die rund 500 Millionen für das nächste Reparationsjahr beträgt. Man erwartet, daß sich nicht nur größere Kreditmöglichkeiten für die deutsche Wirtschaft bieten werden, sondern hofft auch auf direkte steuerliche Auswirkungen. Bekanntlich ist der Staatshaushalt auf Daweszahlen und nicht auf Youngzahlen aufgebaut, da man zur Zeit der Aufstellung des Budgets den Ausgang der Verhandlungen noch nicht voraussehen konnte. Nach der prinzipiellen Einigung über den Youngplan kann man Deutschland nach dem 1. September aber unmöglich andere als Youngzahlungen zumuten, und so darf man darauf gespannt sein, wie der Reichsfinanzminister in steuerlicher Hinsicht die neue Situation auswertet.

*

Daß die steuerliche Lage der deutschen Wirtschaft nach einer Entspannung drängt, das beweisen im übrigen die Abwanderungen deutscher Unternehmungen in das Ausland hinlänglich. Die Gründung der ostoberschlesischen Holdinggesellschaften, die Vorgänge bei der Fusion Enka-Glanzstoff und bei der J. G. Chemie zeigen deutlich, daß große deutsche Konzerne gezwungen sind, ihre Spitze nach dem Auslande zu verlegen, das ihnen nicht den furchtbaren Druck auferlegt, wie es in Deutschland infolge der rigorosen Kapitalverkehrssteuer- und Körperschaftssteuerpolitik geschieht. Der steuerliche Kampf gegen die Kapitalbildung sollte doch endlich einmal aufhören, nachdem sich ganz allgemein die Ueberzeugung durchgesetzt hat, daß nur eine genügend starke Kapitaldecke der deutschen Wirtschaft volle Beschäftigung garantiert. In anderen Staaten nimmt man das aus Deutschland weggescheuchte Kapital bereitwillig auf. In Luxemburg ist so vor Wochen ein Gesetz beschlossen worden, wonach die Besteuerung von Aktiengesellschaften, die reinen Holding-Charakter haben, bedeutend herabgesetzt wird. Die Spekulation auf die Verlegung deutscher Dachgesellschaften nach dort ist offensichtlich. Hoffentlich weiß man in den Kreisen der deutschen Regierung diese Zeichen zu deuten und entschließt sich, die Steuerarten, die eine Kapitalbildung und Konzentration verhindern, zuerst abzubauen.

*

Man muß sich eigentlich darüber wundern, in welch ausgezeichneter Haltung die Börse all die Belastungsproben ertragen hat, denen sie in der letzten Woche ausgesetzt war. Der Frankfurter Versicherungsskandal ist auch heute noch nicht bis in seine letzten Konsequenzen erledigt. Eine Klärung bei der „Frankfurter Allgemeinen" ist trotz der vielen Kommuniqués und sonstigen Veröffentlichungen noch nicht erfolgt. Die Bildung der Stützungskonsortien begegnet noch Schwierigkeiten und immer eindeutiger stellt sich heraus, wie bei diesem äußerlich so sicher und stolz dastehenden Unternehmen gesündigt worden ist. Wenn man anfänglich nur annehmen konnte, daß die Mißwirtschaft in der Hauptsache auf das Gebiet der dem Versicherungswesen fremden Geschäftszweige beschränkt geblieben wäre, wird es jetzt immer klarer, daß auch das eigentliche Versicherungsgeschäft nicht intakt geblieben ist. In der Transportversicherung war sogar eine ungenügende Deckung der Prämienreserven in Höhe von 2 bis 3 Millionen Mark vorhanden. Man kann sich unschwer vorstellen, wie das Bekanntwerden solcher Tatsachen auf die Börsenkundschaft einwirkte, die einsehen mußte, daß es verbriefte Sicherheit im Börsenspiel einfach nicht gibt. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß sich die Aussichten für die Masse und die Aktionäre infolge der Uebernahme der Frankfurter Lebensversicherung durch die Allianz wieder etwas gebessert haben. Hinzu kamen eine Anzahl weiterer ungünstiger Momente, wie die pessimistischen Auslassungen Geheimrat Büchers in der A.E.G.-Versammlung, der erklärte, daß die von dem Youngplan geforderten Summen als weit über die Leistungsfähigkeit Deutschlands gehend empfunden würden und daß die deutsche Ware in ihrer Gesamtheit mit 3 bis 5 Prozent durch den Youngplan belastet sei. Verstimmend wirkten weiterhin auch die Nachrichten von einem höchstens mittelmäßigen Geschäft auf der Leipziger Herbstmesse. Vor allen Dingen aber wurde die Unsicherheit über die weitere Entwicklung im Haag störend empfunden. Aus all diesen Gründen kam es auch zu einem Auftragsmangel, der auf vielen Marktgebieten in völlige Geschäftslosigkeit ausartete. Trotzdem war schon jetzt eine gewisse zuversichtliche Stimmung der Börse unverkennbar. Maßgebend hierfür war wohl in erster Linie die äußerst gesunde markttechnische Position der Börse. Die Spekulation hat schon seit langem größte Vorsicht geübt und nur noch minimale Abnahmeverpflichtungen laufen. Das Fehlen des Publikums, das sich sonst so störend und geschäftshemmend bemerkbar machte, wird jetzt von der Börse als ein wahrer Segen empfunden, denn so kam es nirgends zu überstürzten Entgagementslösungen. Wäre das Publikum in der vorigen und zu Beginn dieser Woche groß engagiert gewesen, so hätten wir sicherlich einen Börsenkrach erster Ordnung erlebt. So aber war der Markt bereinigt und sogar reif zu einer Einigungshausse, als die Ueberbrückung der Haager Schwierigkeiten durch ein Abkommen der fünf Gläubigermächte bekannt wurde. Es kam noch am gleichen Tage zu Kurssteigerungen von 10 Prozent und darüber. Die vollkommen ausverkaufte Börse nahm das Signal, das vom Haag ausgegeben wurde, auf, um schleunigst Deckungskäufe zu tätigen. Diese Deckungskäufe stießen häufig genug auch mit Meinungskäufen zusammen. Es entstand daher zum ersten Male seit langer Zeit an vielen Marktgebieten wieder Materialmangel. Bemerkenswert ist, daß auch das Ausland nur auf die Haager Einigung gewartet zu haben scheint, um wieder in stärkerem Umfange als Käufer auf dem deutschen Markte aufzutreten. Die Provinz tritt ebenfalls wieder mit größeren Orders auf. Wenn trotzdem im weiteren Verlauf der Börsenwoche Gewinnmitnahmen erfolgten, so ist das nicht weiter tragisch zu nehmen, sondern entspringt vielleicht dem verständlichen Bedürfnis der Spekulation, endlich einmal wieder Gewinnrealisationen vornehmen zu können. Im Grunde bleibt die Stimmung der Börse unverändert zuversichtlich. Dazu trägt auch die verhältnismäßig günstige Geldmarktlage bei.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

# Badische Chronik der Badischen Presse

Samstag, den 31. August — 45. Jahrgang. Nr. 404.


## Heidelberg baut.

### Das Neue Kollegienhaus macht dem Schurman-Bau Platz. — Neubauten in Alt-Heidelberg.

* Heidelberg, 30. August.

Wer aus der Umgebung Heidelbergs unsere Stadt des öfteren besucht, kann feststellen, welch wichtige Umgestaltungen hier vorgenommen werden. In einem auffallend beschleunigtem Tempo, das man bislang in Heidelberg nicht kannte, werden repräsentable Bauten erstellt. Auch die Bewegung auf den Straßen hat stark zugenommen und seit Einführung des Omnibusverkehrs scheint auch die Straßenbahn schneller als bisher zu fahren . . .

Am Universitätsplatz sind nur noch die Ruinen des früheren „Neuen Kollegienhauses" zu sehen und in wenigen Tagen werden auch diese verschwunden sein. Hundert Jahre lang war das allen Heidelbergern so lieb gewordene Haus unzertrennbar mit dem früheren Ludwigsplatz gewesen. Einst lag hier der Garten des Augustinerklosters, das 1693 in Brand aufging und der Platz blieb lange Zeit verlassen. Erst später wurde er von der Museumsgesellschaft erworben, die hier ein Gesellschaftshaus errichtete; 1873 wurde dieses Haus umgebaut und der große Saal eingefügt. Das Haus diente als Sammelstätte des gesellschaftlichen und geistigen Heidelbergs. Mit Beginn des 20. Jahrhunderts erwarb es die Universität und seit 1905 hieß es „Neues Kollegienhaus". Hier waren die Hörsäle 14 bis 20 untergebracht und der große Saal, die Aula des neuen Kollegienhauses, wurde sehr häufig auch von der Bürgerschaft für gesellige Veranstaltungen aller Art gern benützt.

Der neue Festsaal des nach dem amerikanischen Botschafter benannten Schurman-Baues wird bedeutend größer als der bisherige sein. Er wird für 1200 Personen, gegen 900 bisher, Platz haben. Der Flügel an der Augustinergasse, wo sich die Hörsäle 19 und 20 und das kunsthistorische Institut befinden, werden zunächst stehen bleiben, um während des Abbruchs und Neubaues den Vorlesungszwecken dienen zu können, da man mit einer Bauzeit von 2 Jahren rechnet.

*

Auch an der Friedrichsbrücke auf der Neuenheimer Seite war seit einigen Wochen eine rege Bautätigkeit im Gange. In auffallend kurzer Zeit ist hier ein geschmackvoll und praktisch ausgestattetes Kaffeehaus, das für etwa 450 Personen berechnet ist, entstanden. Das großzügig gebaute Kaffee-Restaurant ist an einem verkehrsreichem Punkte gelegen und besteht aus einem Parterreraum und einer Terrasse. Der obere Raum des Wirtschaftsbetriebes ist zugleich für Festlichkeiten geschlossener Gesellschaften, Vereine usw. vorgesehen. Von der Straßenseite sind noch einige Läden eingebaut worden. Durch diesen schönen Bau ist ein Ruheplätzchen dicht am Neckar geschaffen worden, der den Blick auf Heidelbergs schöne Lage ermöglicht. Zugleich damit ist eine Verschönerung dieses Neuenheimer Stadtteils erzielt worden.

*

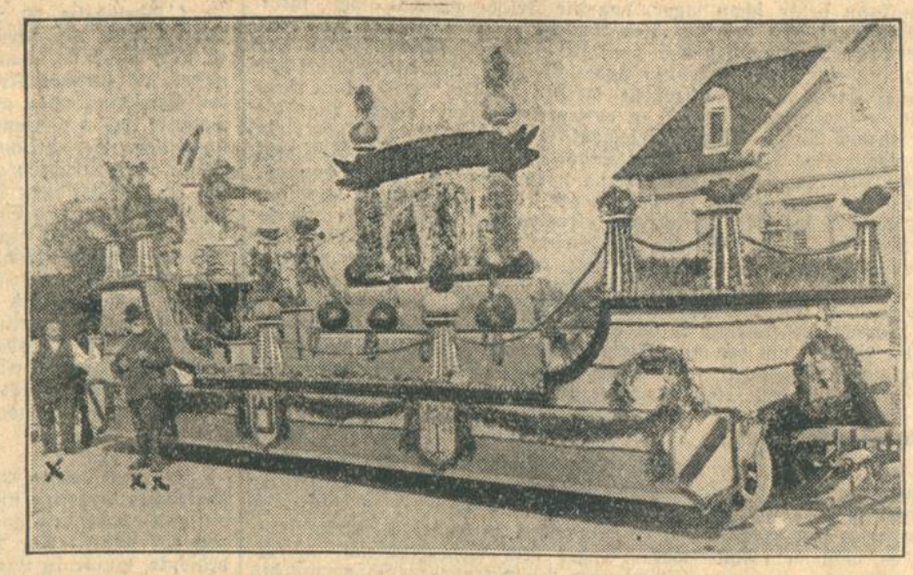
Auch am Bismarckplatz kann man die Entwicklung Heidelbergs zur Großstadt beobachten. Hier stellt besonders der Fremde, der nach dem schönen Heidelberg gekommen ist, weil ihn der romantische Zauber der altberühmten Neckarstadt angelockt hat, mit einigem Bedauern fest, wie allmählich ein Stück nach dem andern von Alt-Heidelbergs idyllischer Schönheit schwindet, um dem wachsenden Verkehr zu unterliegen. Verschwunden ist die schattige Baumreihe der Bahnhofstraße, die schönen Vorgärten der Bergheimerstraße werden abgerissen, und der hübsch angelegte Bismarckgarten ist, der neuzeitlichen Verkehrsbedürfnissen wegen, verkleinert worden. Die Bergheimerstraße, Sofienstraße, der Bismarckgarten und die Bismarckstraße stehen im Zeichen der Gleisverlegungen zum Zwecke günstiger Verkehrsregelung. Verschwinden muß auch das bisherige Stationsgebäude der O.E.G., das hier 38 Jahre lang gestanden hat, an seiner Stelle soll ein neues erstehen.

*

Erfreulich ist die Entwicklung Heidelbergs als Fremdenort. Im Monat Juli haben wir nach den Feststellungen der Statistischen Abteilung mit 39 503 statistisch erfaßten Fremden bis auf 8 Köpfe den Stand vom Juli vorigen Jahres erreicht. Bei 27 336 Inländern sind es aber 1 307 Köpfe weniger als im Vergleichsmonat des Vorjahres, bei 12 167 Ausländern dagegen 1 299 mehr. Die Tatsache, daß weite Kreise des deutschen Publikums nicht mehr in der Lage sind, eine Ferienreise zu unternehmen oder ihre Ferienreise durch Unterbrechung an einem interessanten Punkt zu bereichern, zeigt sich noch klarer in dem Gesamtbild der ersten 7 Monate 1929: bis 31. Juli übernachteten in Heidelberg 128 876 Fremde gegen 132 268 im Jahre 1928. Von ihnen waren 105 845 (110 831) Inländer und 23 031 (21 437) Ausländer, das heißt 4,8 Prozent Inländer weniger und 7,9 Prozent Ausländer mehr. Von den Ausländern, die im Monat Juli hier abstiegen, kamen aus Nordamerika 6 553 (1928: 5 861), England 1 842 (1 264), Niederland 1 170 (924), Dänemark 586 (405), Schweiz 451 (527), Oesterreich 331 (319), Skandinavien 213 (234), Frankreich 1908 (257), Tschechoslowakei 151 (395), übrigens Amerika 129 (183), Belgien und Luxemburg 66 (22), Danzig 55 (49), Finnland 45 (20), Ungarn 42 (70), Japan 37 (38), Estland, Lettland und Litauen 37 (22), Rumänien 34 (39), Australien 34 (2), Italien 30 (117), Spanien und Portugal 28 (21). Die restlichen 128 Ausländer verteilen sich auf die übrigen Länder. Amiko.

## „Gott segne den Feldbau"

Die Gemeinde Schutterwald hatte ihre besondere Ehre darein gesetzt, im Festzug zum Offenburger Weinbaukongreß würdig vertreten zu sein. Hundertundfünfzig Schutterwälder in schönen Trachten nahmen daran teil. Dazu stellte die Gemeinde einen kunstvoll aufgebauten Erntewagen, dessen Schmuck ausschließlich aus landwirtschaftlichen Erzeugnissen bestand. So waren z. B. die auf beiden Seiten angebrachten Wappen (das badische, das Offenburger mit dem Stadttor, das Schutterwälder mit dem Lindenbaum im silbernen Feld) sowie die Inschrift „Gott segne den Feldbau" aus lauter verschiedenen Samenarten eingelegt. Der Wagen wurde nach dem Entwurf von Maler Karl Seigel (XX) von Zimmermeister Herrmann (X) ausgearbeitet.



## Vom Freiburger Katholikentag.

### Die zweite geschlossene Versammlung.

⊙ Freiburg, 31. Aug. Heute vormittag um 9 Uhr fand die zweite geschlossene Versammlung des Deutschen Katholikentags statt, die von Vizepräsident Ersing geleitet wurde.

**Oberregierungsrat Engelbert Bohn-Karlsruhe**

sprach über Elternrecht und Berufsschule und führte aus: Das durch die Reichsverfassung anerkannte Recht der Eltern auf die Bestimmung ihrer Kindererziehung sei leider noch nicht in die Tat umgesetzt worden. Die Fortbildungs-, die Berufs- und die Fachschulen versagten ihren Schülern die religiöse Unterweisung, aber die katholischen Eltern verlangten neben der beruflichen Schulung eine Fortsetzung der religiösen Erziehung. In Bayern und Baden sei in diesen Anstalten der Religionsunterricht Pflichtfach, in Württemberg nur in den Fortbildungsschulen, in den anderen Ländern müsse er noch erkämpft werden. Die Berufsschule müsse die ins Getriebe der heutigen Wirtschaft übertretende Jugend so festigen, daß sie Kraft und Mut besitze, mitzuarbeiten an der Kultivierung unserer Wirtschaftsmoral.

Es folgte die Rede von

**Dr. Bleyer-Budapest**

über Elternrechte und soziale Minderheiten, Religionsunterricht und Muttersprache. Der Redner betonte, zu den heiligsten Rechten der Eltern gehöre es, ihren Kindern die Muttersprache zu erhalten. Die Bedeutung der Minderheitenfrage könne bei der gegenwärtigen Gestaltung der politischen Verhältnisse Europas nicht leicht überschätzt werden. Die Begründung und Erhaltung eines wirklichen Weltfriedens hänge zu 90 Prozent von der richtigen Lösung dieser Frage ab. Hier vertrete die katholische Kirche einzige richtige und ewige Grundsätze. Diese würden allerdings von dem katholischen Klerus in den meisten Ländern, der sich von der Ansteckung des unkatholischen Nationalismus nicht frei genug halten könne, vernachlässigt. Es müßten Mittel und Wege gesucht werden, daß diese Grundsätze in der Minderheitenfrage Gemeingut aller Katholiken würden.

Die folgende Rede des Katecheten Hugo Schuster setzte sich mit der Bewegung der sozialistischen Kinderfreunde auseinander.

Im letzten Vortrag dieser 2. geschlossenen Versammlung sprach Caritasdirektor Hans Carls-Elberfeld über das Berufs- und Familienideal der Hotel- und Gastwirtsangestellten und über deren Standesorganisationen.

### Die Rückreise des Nuntius Dr. Pacelli.

Nuntius Dr. Pacelli wird am kommenden Montag nach Abschluß der Freiburger Katholikentage mit dem fahrplanmäßigen Schnellzug um 7,11 Uhr abends Freiburg verlassen. Der Nuntius wird kurz vor seiner Abreise im Freiburger Münster eine liturgische Andacht halten und dann in feierlichem Zuge wie bei seinem Eintreffen nach dem Bahnhof geleitet werden.

## Eine Mühle eingeäschert.

⊘ Gengenbach, 31. Aug. In der Mittagsstunde des Freitag brannte die Klausmann-Mühle im Oberdorf nahezu vollständig nieder. Ein großer Teil des Inventars konnte gerettet werden. Auch den Viehbestand brachte man heraus. Den größten Schaden dürfte wohl die neue Mühleneinrichtung genommen haben. Der Besitzer Klausmann erhielt einen Nervenzusammenbruch und mußte ins Krankenhaus verbracht werden. Brandursache ist noch unbekannt

## Schweres Hagelunwetter.

❖ Steißlingen (bei Stockach), 31. August. Über die Steißlinger Gegend ging ein schweres Unwetter nieder, das von einem außerordentlich schweren Hagelschlag begleitet war. Der angerichtete Schaden ist noch nicht abzuschätzen. Die Hagelkörner erreichten die Größe eines Hühnereies und prasselten mit furchtbarer Gewalt nieder.

:=: Mannheim, 31. Aug. (Ein verdienter Schulmann gestorben.) Im Alter von 84 Jahren ist Rektor a. D. Hermann Strattthaus gestorben. Er wirkte in Mannheim seit dem Jahre 1867 ununterbrochen 52 Jahre lang im Dienste der Jugend als Lehrer, Hauptlehrer und Oberlehrer.

## Baden-Baden und Niederbronn.

Von der Presseabteilung der badischen Regierung erhalten wir folgende Zuschrift, die wir wiedergeben, ohne ihr in allen Teilen zuzustimmen:

Vor kurzem hatte der badische Minister des Innern, Dr. Remmele, in einem längeren Artikel sich mit der Frage der Glücksspiele in den Kurorten befaßt und gestützt auf reiches, aktenmäßiges Material, das bis in den Anfang des vorigen Jahrhunderts zurückreichte, die Gründe, die gegen die Einführung des Glücksspiels sprechen, überzeugend dargelegt. Jeder, der einmal die Möglichkeit hatte, Art und Wirkung des Glücksspiels in einem Badeort außerhalb der Reichsgrenze zu beobachten, wird den Ausführungen des Ministers, besonders auch im Hinblick auf die moralischen Wirkungen des Glücksspiels auf die einheimische Bevölkerung, rückhaltlos zustimmen müssen. Nicht nur, daß die Spielsäle ein Sammelplatz von allerhand zweifelhaften Elementen, Glücksrittern aus aller Herren Länder werden und dadurch das gesellschaftliche Niveau der Kurorte empfindlich herabdrücken, an Sonntagen strömt auch die einheimische Bevölkerung in Scharen in die Spielsäle und opfert, von der Spielleidenschaft erfaßt, ihr sauer verdientes Geld dem Spielteufel.

Nun wird seit einiger Zeit von Baden-Baden aus für die Errichtung einer Spielbank in Baden mit einer Art besonderer Schadenfreude darauf verwiesen, daß jetzt im Unterelsaß ja eine solche existiert, die für die Badner Kurgäste recht günstig liege. Ein früherer Direktor des bekannten Hotels Stefanie in Baden, ein Herr Marzolf, wirkt in dieser in Niederbronn gelegenen Spielbank als geschäftstüchtiger Direktor. Wenn man den über diese Tatsache veröffentlichten Zeitungsnotizen der Badener Presse genaue Aufmerksamkeit schenkt, so sieht es nicht einmal so von ungefähr aus, daß ein bisher in Baden tätig gewesener Hotelfachmann sein Domizil in Niederbronn aufschlug. Badner Zeitungen erzählen im Ton des Wohlbehagens, wie man für einen auffallend billigen Preis — Hin- und Rückfahrt 5 RM. — im Luxusauto nach Niederbronn fahren kann. Die Paß- wie die Zollkontrolle werden, worauf in einer Reklame besonders hingewiesen ist, außerordentlich lax gehandhabt. Das Unglaublichste an diesen eigenartigen Zuständen ist aber gerade diese Reklame, die in Baden-Baden für die Niederbronner Spielbank gemacht wird. Die gedruckten Einladungskarten, die die Route von Baden-Baden nach Niederbronn und Bilder der Spielsäle zeigen, tragen den Vermerk „Der Spielsaal Baden-Badens".

Gegen den Mißbrauch, der hier mit dem Namen des altangesehenen Weltbades Baden-Baden getrieben wird, muß auf das entschiedenste Einspruch erhoben werden. Gewiß kann Baden nicht verhindern, daß in dem unterelsässischen Bad Niederbronn Hasardspiele geduldet werden, es muß aber dagegen Verwahrung eingelegt werden, daß Baden-Baden mit diesem Spielbetrieb von Niederbronn in reklamehafte Verbindung gebracht wird. Der Wert und die Bedeutung Baden-Badens beruhen in seinen Heilquellen und seiner unvergleichlichen landschaftlichen Lage und die ruhige Schönheit dieser Naturgaben, die allen Staatsbürgern wie einem soliden Fremdenverkehr zugute kommen sollen, dürfen nicht durch nervenzerstörende und die Moral untergrabende Glücksspiele gestört werden. Wenn man in einer in Baden-Baden erscheinenden Zeitung, in der in auffallender Weise für die Spielsäle in Niederbronn Reklame gemacht wird, liest, daß ein reicher amerikanischer Kurgast aus Baden an einem Samstag nicht weniger als 65 000 Franken in Niederbronn verloren hat, so spricht diese Tatsache allein schon genügend für die begrüßenswerte energische Haltung des badischen Ministers in der Spielbankfrage. Wenn solche Summen an einem Tage verspielt werden, kann man ermessen, wie hoch die Spielleidenschaft in den Spielsälen geht.

## Im Steinbrecher zermalmt.

B. Waldshut, 21. August. (Eigener Drahtbericht.) Im Porphyrwerk Detzeln ereignete sich gestern vormittag ein schrecklicher Unfall. Der Arbeiter Benedikt Meier fiel in den Steinbrecher, wo er unbemerkt liegen blieb. Beide Beine wurden ihm langsam zermahlen. Wegen des Maschinengeräusches konnten seine Hilferufe nicht gehört werden. Er machte sich durch Herauswerfen der Mütze bemerkbar und wurde herausgezogen. Der Verunglückte wurde in das Spital nach Waldshut verbracht, wo er gestern nachmittag 2 Uhr den Verletzungen erlag.

## Von der Straße aufs Ackerfeld.

= Ettlingen, 31. Aug. (Drahtbericht.) Freitag abend gegen 6 Uhr ereignete sich auf der Rastatter Straße beim Ueberholen eines Motorrades durch ein Auto ein schwerer Unfall. Beide Fahrzeuge fuhren so hart nebeneinander her, daß der Motorradfahrer in das Ackerfeld gedrängt wurde. Hierbei stürzte die auf dem Soziussitz mitfahrende 59jährige Frau Fischer aus Karlsruhe so unglücklich vom Rade, daß sie einen Oberarmbruch und erhebliche innere Verletzungen erlitt. Sie wurde nach einem Karlsruher Krankenhaus gebracht. Die Untersuchung über die Schuldfrage ist eingeleitet. Merkwürdigerweise ist auch das Auto im Felde gelandet.

*

kl. Köndringen, 30. August. (Autounfall.) Auf der Hauptstraße Köndringen—Kenzingen ereignete sich heute nachmittag an einer starken Kurve, an welcher in den letzten 2 Jahren bereits zehn solcher oder ähnlicher Unfälle zu verzeichnen sind, wiederum ein schweres Autounglück. Ein von Köndringen kommendes Auto, das mit Mutter und Sohn aus Frankfurt a. M. besetzt war, geriet von der Straße ab und fuhr mit großer Geschwindigkeit in ein Rübenfeld, mitten auf einen starken Apfelbaum. Beide Insassen wurden schwer verletzt. Die in den 50er Jahren stehende Frau wurde aus dem Wagen geschleudert, erlitt einen Arm- und Oberschenkelbruch, der Lenker des Wagens dagegen eine starke Kopfverletzung und beide innerliche Verletzungen. Der Wagen wurde stark beschädigt. Die Verunglückten wurden von einem gleich darauf die Unfallstelle passierenden Auto nach dem Krankenhaus in Emmendingen gebracht. Die schwerverletzte Mutter, Frau Auguste Grininger aus Frankfurt a. M., ist dort ihren Verletzungen erlegen.


**Bei Kopf- und Nervenschmerzen** sowie bei Rheuma, Gicht, Ischias und Erkältungskrankheiten, haben sich Togal-Tabletten hervorragend bewährt. Togal kann mit vollem Vertrauen genommen werden. Mehrere hundert Aerzte betonen neben prompter Wirkung besonders die Unschädlichkeit des Togal und über 5000 Aerzte haben sich lt. notarieller Bestätigung anerkennen über Togal geäußert! Ein Versuch überzeugt! Fragen Sie ihren Arzt. In allen Apotheken. Preis Mk. 140. Hofapoth. Dr. August Kreß, Karlsruhe, Kaiserstr. 201.

0.46 Chin. 12.6 Lith. 74.3 Acid. acet. sal. ad 100 Amyl.

# Die Industrie im Albgau.

## Einst und jetzt. — Ein Ueberblick.

Da die Erträgnisse aus der Landwirtschaft in den höheren Lagen des Albgaus in gar keinem Verhältnis zu den hohen Produktionskosten stehen, suchten die Bewohner schon frühe den Ausfall an Einnahmen durch industrielle Tätigkeit hereinzubringen. Der Holzreichtum vor allem war es, der die Bewohner auf die Bearbeitung des Holzes hinwies. Bei der geringen Feldwirtschaft nährten sie sich deshalb mit Kohlenbrennen und mit der Verfertigung der verschiedensten Holzwaren. Dieser Industriezweig gab ansehnlichen Verdienst und das Kübler-, Schnefler-, und Drechslerhandwerk stand lange Zeit in hoher Blüte. Später kamen noch andere Fabrikationszweige als Hausindustrie hinzu, wie Baumwoll- und Seidenweberei, Baumwollspinnerei, Goldstickerei zu Trachten und die Fabrikation von Strohhüten.

Die Herstellung von Holzwaren stand in hoher Blüte in Vordertodtmoos; in Hintertodtmoos wurden Kochlöffel und in Todtmoos-Weg Klammern, Kochlöffel und Nudelbretter hergestellt. In Ibach fanden wir Küblerei, in Wittenschwand ausgedehnte Holzdreherei. Krauthobel, Hackbretter und Kochlöffel verfertigte man in Menzenschwand-Hinterdorf und in Bernau, Bürsten in Menzenschwand-Vorderdorf und in Bernau-Innertal. Schindeln wurden hauptsächlich in Immeneich gehauen. Das Küfer- und Kühlerhandwerk blühte in Schlageten.

In vielen Fällen war lange Zeit hindurch die Handweberei heimisch. Fast in allen Orten des Dachsberges fanden wir die Baumwoll- und Seidenweberei, so in Urberg, in Wolpadingen, in Wilfingen und in Hierbach. Zeugleweberei hatte Höchenschwand und Strittberg aufzuweisen.

Die Strohhutfabrikation war sehr verbreitet. Sie wurde durch Glasträger eingeführt und erscheint zuerst 1716 als Nachahmung schweizerischer und italienischer Geflechte. Hierzu wurden besondere Arten von Korn gebaut, welches vor der Fruchtreife geschnitten, gebleicht und mittels Maschinen in vier bis zehn Teile gespalten wurde. Auch Palmstroh, durch Zerschneiden der Blätter der Fächerpalme gewonnen, wurde vielfach verwendet. Das Flechten geschah in der Regel in den Wohnungen der Flechterinnen, die weitere Verarbeitung in den Fabriken. Strohhutfabrikation fanden wir in Tiefenhäusern, Attlisberg und Höchenschwand.

Die Goldstickerei zu Trachten war in Höchenschwand fast in jedem Hause heimisch. Heute, nachdem die Trachten vollständig verschwunden sind, wird dieser Industriezweig nicht mehr ausgeübt.

Auch Bergbau wurde früher im Albgau getrieben. In Wittenschwand wurde in der Friedrich-Augusta-Grube nach Nickelerz gegraben. Dieser Industriezweig ruht heute infolge zu geringer Rentabilität. In der Nähe von St. Blasien war früher ein Eisenwerk; der Name „Schmelze" deutet heute noch darauf hin.

Lange Jahre blühten die verschiedensten Industriezweige in den einzelnen Orten, namentlich im Winter in den Bauernstuben, bis die Maschine ihren Siegeszug antrat und die Heimindustrie vernichtete.

Auch heute noch nehmen die Holz- und Textilindustrie, wie in früheren Zeiten, die erste Stelle ein. Erhalten hat sich das Drechslerhandwerk in Wittenschwand, die Küferei und Kühlerei in Schlageten und die Schindelmacherei in Immeneich. Sägewerke finden wir an allen Orten, wo das Wasser als Kraftquelle ausgenützt werden kann. Vielfach sind mit den Sägen Werke zur Stromerzeugung verbunden, die die umliegenden Orte mit elektrischer Energie versorgen.

Im Klostergebäude der ehemaligen reichsfürstlichen Benediktinerabtei St. Blasien befindet sich eine große Baumwollspinnerei. In Rüßwihl haben wir eine Baumwollweberei, in Görwihl eine Seidenstoffweberei. Birkendorf hat eine Seidenzwirnerei und in Tiengen geben zwei Spinnereien und Webereien einer Anzahl von Arbeitern Broterwerb. Wohl die bedeutendste Baumwollspinnerei und -Weberei ist die Laufenmühle in Unterlauchringen, die im Vollbetrieb 600 Personen beschäftigt. In Horheim und Untereggingen sind je eine Baumwollzwirnerei. In Niederwihl, Oberwihl, Görwihl, Rotzel, Segeten, Strittmatt und Engelschwand hat sich die Seidenbandweberei als Heimindustrie erhalten.

Mit der Herstellung von Papier aller Art befaßt sich die Papierfabrik Albbruck, die ungefähr 600 Personen beschäftigt.

Andere Industriezweige sind die Herstellung von Härtepulver in Häusern, das Schleifen von Edelsteinen in Niederwihl und Rötzingen. Die Edelsteinschleiferei ist ein kleines Unternehmen einer Pforzheimer Firma, das sich mit der Herstellung synthetischer Edelsteine befaßt.

Zur Verarbeitung des Eisens finden wir in Albbruck eine Eisengießerei, in Waldshut eine Eisen- und Metallwarenfabrik und eine Maschinenfabrik.

Im Walzwerk zu Wutöschingen wird das Aluminium aus den Aluminiumwalzbarren zu Blechen verarbeitet. Etwa 250—300 Arbeiter beschäftigt dieser Betrieb.

Wohl der jüngste aller Industriezweige ist die elektro-chemische Industrie, die durch die Lonza-Werke in Waldshut vertreten wird. Hergestellt wird hier das sog. „Abracit", eine Mischung von Tonerde und Kohle, das ein vorzügliches Schleifmittel darstellt. Ferner gehen Karbid und Kalkstickstoff aus diesem Werke, das bei Vollbetrieb etwa 500 Arbeiter beschäftigt, hervor.

Diese Industrialisierung ist besonders für die Bewohner der Höhengebiete sehr zu begrüßen, finden sie doch dadurch einen Verdienst. -as.

# Die Klosterruine Frauenalb.

## Was geschieht zu ihrer Erhaltung?

Man schreibt uns:

Bereits vor Jahresfrist ist in dieser Zeitung die Oeffentlichkeit über den Zustand der Ruine Frauenalb aufgeklärt worden. Seitdem bin ich manchesmal noch ins Albtal gewandert und mußte jedesmal sehen, daß, obwohl inzwischen davon gesprochen wurde, daß das Bad. Finanzministerium in dankenswerter Weise die Frage der Restaurierung überprüfe, die Ruine sich noch in demselben baufälligen Zustand befindet. Bei dem Ueberprüfen ist es wohl leider geblieben, denn noch ist von Seiten des Staates an der Ruine nichts getan, um ihren drohenden Verfall aufzuhalten. Der letzte Sommermonat ist fast vorüber. Soll es noch einmal Herbst und Winter werden, bis man der Frage der Restaurierung nähertritt? Der letzte überaus strenge Winter hat leider recht viel Zerstörungsarbeit geleistet. Soll das nun diesen Winter so weiter gehen?

Im Albtalbahnhof ist ein Wandbild angebracht, das jeden Fahrgast mahnt, daß er sich das idyllische Frauenalb mit seiner Klosterruine ansehen soll. Sicher ein Zeichen dafür, daß es als eines der Hauptanziehungspunkte des Albtals gilt. Baden steht im Zeichen angestrengtester Fremdenverkehrswerbung. Es sollte, denke ich, das größte Interesse daran haben, daß seine historischen Denkmäler, die gerade viele Fremde anlocken, erhalten bleiben. — Nimmt man es mit der Einsturzgefahr der Ruine wirklich so leicht, daß niemand, aber auch gar niemand sich darum kümmert? Leider kann ich nur mahnen und nichts unternehmen; aber eine Bitte möchte ich noch aussprechen, nämlich die, daß einmal weitere Kreise zu der Angelegenheit Stellung nehmen möchten, damit unsere gemeinsame Mahnung sich eindringlicher gestalte und unserem Bestreben, die Ruine dem Albtal zu erhalten, mehr Nachdruck verleiht. J. Schk.

# Auf der Landstraße erhängt.

## Doppelselbstmord aus finanziellen Schwierigkeiten.

$ **Feudenheim**, (b. Mannheim), 31. Aug. Am Freitag hat sich der verheiratete pensionierte Polizeiwachtmeister Herm. Feldkampf in Feudenheim auf der Landstraße nach Ladenburg erhängt. Seine Ehefrau hat sich dicht dabei ebenfalls an einem Baum erhängt. Vorübergehende entdeckten die Beiden und schnitten sie ab. Der Mann war bereits tot, während seine Frau in lebensgefährlichem Zustande in das Mannheimer Krankenhaus eingeliefert wurde und Freitag abend 7 Uhr verstarb. Die Tat ist in der Hauptsache auf finanzielle Schwierigkeiten zurückzuführen. Der Polizeiwachtmeister fürchtete seine Pension zu verlieren, da gegen ihn ein Verfahren wegen Wilderns schwebte. Er hatte sich auch durch einen Hauskauf über seine Verhältnisse verausgabt und war, wie auch seine Ehefrau, in schwerer finanzieller Bedrängnis. Die Verstorbenen hinterlassen einen Sohn von 28 und eine verheiratete Tochter von 32 Jahren. Der Sohn der verheirateten Tochter lebte bei den Großeltern und wußte nichts von dem Unglück. Feldkampf war 55 Jahre und seine Frau 50 Jahre alt.

= **Mannheim**, 31. Aug. **(Ein Opfer der Autoraserei.)** Freitag abend gegen 7 Uhr wurde der 24 Jahre alte Arbeiter Berthold Hohenreuther, als er mit seinem Rad nach Hause fahren wollte, von einem Lieferkraftwagen beim Neckarübergang überfahren und so schwer verletzt, daß er auf dem Wege zum Krankenhaus starb. Der Führer des Lieferwagens, dem die Schuld infolge zu rschen Fahrens zuzuschreiben ist, wurde festgenommen.

f. **Adelsheim**, 30. August. **(Zu dem Autounfall.)** Dem gestrigen Bericht über den schweren Autounfall im Schefflenzerwald ist noch folgendes nachzutragen. Von den Verunglückten, die Aufnahme im hiesigen Krankenhaus gefunden haben, sind auch die beiden Schwerverletzten aus der Lebensgefahr. Es handelt sich um eine Familie von 4 Personen aus Bad Ems. Das Unglück ereignete sich auf einem übersichtlichen Teil der Straße Oberschefflenz—Adelsheim. Beide Wagen fuhren anscheinend ein starkes Tempo. Nach der Ansicht Sachverständiger dürfte nach dem Zusammenstoß mit dem überholenden Auto das Steuer des verunglückten Fahrzeugs versagt haben. Der Anprall gegen eine der die Straße flankierenden Tannen war von solcher Wucht, daß der etwa 40 Zim. starke Baum an der Wurzel geknickt wurde u. der Gipfel abgebrochen ist. Der Motor wurde bis in den Führersitz gedrückt; überhaupt ist der vordere Teil des Wagens völlig zertrümmert. Der Führer des anderen Autos, ein Fabrikant aus Mosbach, war weiter gefahren. Er gibt an, von dem ganzen Vorfall nichts bemerkt zu haben. Die erste Hilfeleistung wurde den Verunglückten somit erst von den Insassen eines später die Unfallstelle passierenden Wagens zuteil.

⊘ **Ziegelhausen**, 31. Aug. **(Einbruchsdiebstahl.)** Ein landwirtschaftlicher Arbeiter stieg in das Haus seines früheren Arbeitgebers ein und entwendete aus dem unverschlossenen Schreibtisch den Betrag von 800 Mark. Der Dieb, der sich auf der Flucht eines Mietautos bediente, wurde in Ludwigshafen a. Rh. festgenommen.

sch. **Hockenheim**, 30. Aug. **(Durchgegangene Affen.)** Dieser Tage herrschte im Talhaus große Aufregung. Dort kam eine Sendung Affen, die für den Zoologischen Garten bestimmt war, an. Kinder, die bei der Ankunft der Affen zugegen waren, machten sich an den Käfigen zu schaffen, und nach kurzer Zeit waren sämtliche Vierhänder im nahen Wald verschwunden, wo sie sich ihrer Freiheit erfreuten. Eine wilde Jagd setzte ein. Unter Mitwirkung zufällig anwesender Schulklassen, gelang es nach vieler Mühe und Aufregung, zwei der Affen, ganz zerzaust, wieder einzufangen. Die andern halten sich noch heute im Walde verborgen. Gute Belohnung ist für deren Wiederbeischaffung zugesagt.

● **Sundheim** bei Kehl, 30. Aug. **(Ameisenüberfall.)** Mittwoch abend gegen 6 Uhr konnten hier am Ortsrand Millionen und Aber-Millionen fliegende Ameisen beobachtet werden, die in drei geballten Haufen, einer dunkeln Wolke gleich, in Richtung Rhein und Kinzig flogen. Ein solcher Schwarm fiel in ein hiesiges Gehöft ein und im Nu waren die Gebäulichkeiten und ein riesiger Nußbaum schwarz von Ameisen, die sich aber bald wieder verzogen.

# Nachrichten aus dem Lande.

## Kreis Karlsruhe.

ag. **Busenbach**, 30. Aug. **Der Musikverein „Edelweiß"** beschloß, im Mai 1930 das 10jährige Stiftungsfest mit Preisspielen zu veranstalten.

## Kreis Mosbach.

r. **Mosbach**, 29. Aug. **Die städt. Sparkasse** weist in ihrer Bilanz eine Zunahme der Einnahmen um 586 000 ℳ auf. Der Gesamtbestand beträgt damit 2 066 500 ℳ. Insgesamt wurden an Darlehen 1 447 000 Mark ausgegeben, hiervon 557 000 ℳ neue Darlehen. Einschließlich der Wechseldarlehen und der Forderungen des Kontokorrentverkehrs betragen die ausgeliehenen Kapitalien 2 650 146 Mark. Die Zahl der Sparer ist von 3135 auf 4643 gestiegen, die der Schuldner auf 2291. An bedürftige Sparer wurden 65 672 ℳ zurückbezahlt. Die Aufwertungsforderungen betragen 683 000 Mark.

## Kreis Baden.

‡ **Wintersdorf**, 28. Aug. **Bei der Haltestelle Wintersdorf-Rheingrenze** wurde ein neuer Bahnsteig zum bequemeren Aus- und Einsteigen fertiggestellt. Auch wurden mehrere Sitzbänke errichtet. Das Strandbad lockt täglich und besonders an Sonntagen zahlreiche Besucher herbei. Der vergangene Sonntag zeigte wieder trotz des Iffezheimer Rennens zahlreichen Besuch, wozu die jetzigen warmen Tage einladen.

(?) **Baden-Baden**, 30. Aug. **(Baden-Badener Herbstprogramm.)** Die Zeit nach den „Internationalen Rennen" steht im Zeichen des Herbstprogrammes. Der Herbst in Baden-Baden ist der schönste Akt der vielgestaltigen Saison. Wenn die Palette der Landschaft die Herbstfarben mischt, Wald und Flur in den verwirrendsten Abstufungen schildern, Schwarzwald und Badener Land ihre bunteste Symphonie anstimmen, dann ist für Baden-Baden jene Zeit gekommen, um derentwillen gerade die feinsinnigen Kenner der Naturgenüsse das Tal der Oos lieben. Es entspricht einer immer wieder gemachten Erfahrung, daß, wenn sich der Schwarm der „Großen Woche" verlaufen hat, eine Umschichtung der Besucherschaft sich vollzieht. Dann kommen die langfristigen Gäste, die weniger mit dem buntwechselnden Film der Hochsaisonrevue, als mit dem Wesen der Landschaft und ihrer Reize vertraut sein wollen. Aber auch für sie ist ein großzügiges Programm künstlerischer, sportlicher und gesellschaftlicher Ereignisse vorgesehen. Konzerte, Operetten-, Opern- und Schauspielvorstellungen, Tanzturnier und Modeschau, Blumen- und Kunstausstellungen, eine Filmwoche besonderen Ausmaßes, Kurgarten-Illuminationen sind vorgesehen. Außerdem wird den Musikfreund das Klassische Kammermusikfest mit Flesch, Friedberg und Piatigorsky als Solisten anziehen, den Sportfreund des Herbstautoturnier und das Eröffnungswettspiel auf dem neuen großen, einzigartig gelegenen Golfplatz. Die Aufführungen von Bachs „Kunst der Fuge" und Mahlers „Lied von der Erde" werden zeigen, welche hohen Leistungen das Musikleben Baden-Badens zu erzielen vermag. Dies alles gehört zum September-Programm. Dieser Monat zeigt Baden-Baden in seinem innigsten Zauber, diese Zeit ist auch für Touren zu Fuß und im Auto besonders geeignet, die badische Weinernte in unmittelbarer Nähe, deren Vorbereitungen auf viele eine besondere Anziehung ausüben. — Die Besucherzahl bis einschließlich 28. August beträgt: 72 349, davon 19 034 Ausländer.

f. **Eisental**, 30. August. **(Kirchenjubiläum.)** Nach langen Wochen mühevoller Arbeit ist unsere Kirche durch die Firma Wagenbrenner-Rastatt in geschmackvoller Weise neu hergestellt worden. Es war daher für unsere Gemeinde am letzten Sonntag ein besonderes Ereignis und eine besondere Freude, das 100jährige Bestehen der jetzt so künstlerisch ausgestatteten Kirche feiern zu können. Im ganzen Dorfe herrschte Feststimmung und überall wehte an allen Häusern bunter Flaggenschmuck. Sämtliche Vereine und die Schule haben sich zu einem feierlichen Festzuge vor dem Schulgebäude aufgestellt. Nach einer eindrucksvollen Feier vor der Kirche und einem feierlichen Festgottesdienst vormittags, fand am Nachmittag im Gasthaus „zum Auerhahn" in Affental eine glänzend verlaufene Veranstaltung statt unter Mitwirkung der hiesigen Musikkapelle, des Kirchenchors und des Gesangvereins. Landtagspräsident Dr. Baumgartner wurde als Festredner gewonnen. Er und verschiedene andere Redner wiesen in schönen Worten auf die Bedeutung des Tages hin. Pfarrer Kühn, dem als langjähriger Seelsorger der Gemeinde, dieser Tag ein Ehren- und Freudentag war, dankte bewegten Herzens allen Anwesenden für ihre Teilnahme und Mitwirkung zum Gelingen dieses schönen Festes.

## Kreis Freiburg.

— **Freiburg**, 30. Aug. **(Tagung ehemaliger Kriegsgefangenen.)** In einer vor einiger Zeit in Karlsruhe abgehaltenen Vertretertagung der ehemaligen Kriegsgefangenen des Landes Baden wurde der Beschluß gefaßt, einen Gau Baden mit dem Sitz in Freiburg zu bilden. Am 12. und 13. Oktober findet aus Anlaß der zehnjährigen Gründungsfeier der Ortsgruppe Freiburg eine kameradschaftliche Wiedersehenszusammenkunft aller ehemaligen Kriegsgefangnen des Landes Baden statt.

## Kreis Lörrach.

— **Lörrach**, 30. Aug. **Aus der Kreisratssitzung** ist zu entnehmen, daß die Arbeiten an der Feldbergstraße in den Bezirken I und II (Todtnau—Brandenberg—Fahl) rasch vorwärts schreiten. Man kann heute schon sagen, daß die Feldbergstraße nach ihrer Fertigstellung eine dem heutigen Verkehr in jeder Hinsicht voll entsprechende Durchgangsstraße darstellt. Bemerkenswert ist hierbei noch, daß trotz der bestehenden Arbeitslosigkeit nicht die erforderliche Anzahl Erwerbsloser eingestellt werden konnte, weil die Baustelle im Feldberggebiet als zu entlegen bezeichnet wird. Was die Kreisstraße Wehr—Rüttenhof angeht, so hat das Finanzministerium auf nochmalige Vorstellung den Staatsbeitrag von 20 000 RM. auf 32 000 RM. erhöht. Dieser Betrag wird aber erst im Rechnungsjahr 1931/32 ausgezahlt werden können. Die Besprechung über den Ausbau des sog. Rheinsträßchens (Kreisweg Nr. 8) ergab, daß es sich hier hauptsächlich um ein Finanzobjekt handelt, dessen Verwirklichung erst dann möglich wird, wenn die Kostenfrage und die Beteiligung der zahlungsfähigen Stellen einwandfrei festgestellt ist. Das Projekt wird ca. 450 000 bis 500 000 RM. beanspruchen. Für die Landwirtschaftsschule in Müllheim soll ein Schülerheim eingerichtet werden, um den auswärtigen Schülern Unterkunft und Verpflegung zu angemessenen Preisen zu gewähren. Man erwartet, daß der Besuch der Schule dadurch wesentlich gehoben wird.

## Kreis Villingen.

sn. **Villingen**, 30. August. **(Die Hauptversammlung des Bad. Sängerbundes.)** Die Teilnahme an der diesjährigen Hauptversammlung des Bad. Sängerbundes am 8. September in Villingen wird, nach den eingehenden Anmeldungen zu schließen, stärker sein, als es sonst der Fall war. Außer dem Geschäftsbericht — Rechnungsbericht — wird der Bericht über den Nürnberger Sängertag, die verschiedenen Anträge über Abschaffung der Wettsingen und dafür Einführung der Wertungssingen, Genehmigung von Preissingen durch den Bund, Auswahl des Preisgerichts durch den Bund, Einrichtung einer Geschäftsstelle zur Entlastung des Bundesobmanns, Erteilung eines kostenlosen Rechtsschutzes an die Bundesmitglieder u. a. m. interessieren. Der Antrag der Mannheimer Sängervereinigung auf Ausgestaltung der Stunden- und Sonderkonzerte bei B-Konzerten dürfte großem Interesse begegnen, da innerhalb dieser kurzen Zeit der Vorbereitung der Verein sein Können beweisen kann. Der Hauptversammlung geht ein Begrüßungsabend voraus, wo die Villinger Gesangvereine unter der Stabführung des Komponisten Baumann (Karlsruhe), seinen Chor: „Dich mein Schwarzwald grüßt mein Sang" gemeinsam zu Gehör bringen.

sn. **Villingen**, 30. Aug. **Der Turnverein 1848** zeigt, was durch Selbsthilfe alles geschafft werden kann. Ist der Zugang zum Jahnplatz, die Einfriedigung, die Erstellung des geräumigen Hauses für die Kleiderablage und Aufbewahrungsraum für die Geräte, sowie des Blockhauses für den Wirtschaftsbetrieb und die Sitzgelegenheit durch freiwillige Arbeit der Mitglieder ermöglicht worden, so wird jetzt eine Freilichtbühne an der Südseite des Platzes errichtet, wo die gewaltigen Erdbewegungen usw. wieder durch freiwillige Arbeit ausgeführt werden.

⊻ **Villingen**, 30. Aug. **(Um eine Postkraftwagenhalle.)** Der Stadtrat lehnte das von der Oberpostdirektion gestellte Ansinnen an die Stadt Villingen, eine Postkraftwagenhalle, die neu zu erstellen wäre, unentgeltlich der Post zur Verfügung zu stellen, ab. Er erklärt sich aber bereit, den Bauplatz unentgeltlich zur Verfügung zu stellen.

## Kreis Konstanz.

= **Konstanz**, 30. Aug. **(Der neue Konstanzer Wasserturm.)** Auf der Höhe von Allmannsdorf geht der neue Konstanzer Wasserturm seiner Vollendung entgegen, der gleichzeitig auch als Aussichtsturm dienen wird. Der Wasserbehälter im achten Obergeschoß hat einen Durchmesser von acht Meter und eine Höhe von sechs Meter. Der Turm wird auch als Jugendherberge benutzt werden, im Kellergeschoß werden Badeeinrichtungen eingebaut. Eine Stuttgarter Firma, die auch an der neuen katholischen Kirche in Petershausen, einem Stadtteil von Konstanz, arbeitet, hat den Turm erstellt, der weithin über die Konstanzer Bucht schaut und von dessen Höhe man sicherlich einen prachtvollen Rundblick haben wird.

# Gerichtszeitung.

ep. **Pforzheim**, 31. August. **(Jugendliche Diebesbande.)** Nicht nur in unserer Stadt, sondern auch gelegentlich in Karlsruhe, ging eine jugendliche Diebesbande von hier dem unsauberen Gewerbe der Einbruchsdiebstähle nach. In 36 Fällen wurden Schaukästen und Verkaufshäuschen mit Messer und Meißel erbrochen. Ferner wurden elf Autos heimgesucht, aus denen sie Tabak, Strumpf- und Eßwaren, Krawatten, Schuhe, Hemden, Kleider, auch Aktenmappen und Musterkoffer mit Inhalt herausholten. Die Waren hatten die Diebe teils für sich verwendet, teils verschenkt. Es handelt sich um Schlosserlehrlinge im Alter von 18—19 Jahren und zwei Hilfsarbeiter von 18 und 27 Jahren. Fünf Jugendliche, die bereits vom Jugendgericht abgeurteilt sind, standen mit den ungefähr 50 Diebstählen in Verbindung. Die vier Rädelsführer kamen mit Gefängnisstrafen von 4, 3 und 2 Monaten davon.


## Geschäftliche Mitteilungen.

Die bekannte Möbelfabrik Gottfried Storch & Sohn, Durlach, liefert nunmehr, wie aus der Anzeige in der vorliegenden Ausgabe hervorgeht, ihre Erzeugnisse auch direkt an Private. Die vor einigen Tagen eröffnetete reichhaltige Dauer-Möbel-Ausstellung beweist die große Leistungsfähigkeit der Firma.

Das Roman Blatt
SONNTAGSBEILAGE DER BADISCHEN PRESSE
6. Jahrgang. Karlsruhe, den 31. August 1929. Nummer 35.

# Der feurige Berg

## EIN PHANTASTISCHER ROMAN VON MAXIMILIAN BERND

Copyright by Carl Duncker, Verlag, Berlin.

(Nachdruck verboten.)

8. Fortsetzung.

Das Seil war mit knallendem Peitschenton gerissen. Der Wagen fiel krachend auf das Bahnhofsplateau. Der Maschinist lag mit zerschmettertem Schädel weit fortgeschleudert an der Straßenwand des Gebäudes.

Navache, Sadie, Hunch und Charles stiegen aus dem Wagen, der nur etwa ein Meter tief gefallen war. Alle vier waren schneeweiß im Gesicht, Sadie hatte das Bewußtsein verloren, Charles rechte Hand war durch Glassplitter verletzt.

Sonst waren alle unversehrt.

Navache und Hunch nahmen Sadie zwischen sich und gingen, ohne die Menge eines Blickes zu würdigen, aus der Halle. Jenen Abend entschloß sich Navache, gegen seine ursprüngliche Absicht, auf der Insel eine Polizeitruppe zu organisieren.

Howard Hunch saß an Sadies Bett, die einen leichten Nervenschock davongetragen hatte, und hielt ihre Hand. Währenddessen ging Charles mit sich zu Rat, ob es nicht besser wäre, gleich abzureisen, anstatt noch länger auf dieser verrückten Insel sein Leben für Sadie aufs Spiel zu setzen.

### 8. Kapitel.

Joe Eicken hatte ein paar schwere Tage hinter sich.

Seit der Stunde, da ihm in Jacksonville gekündigt war, hatte ihn das Glück verlassen. Selbst das Abenteuer auf der Apache mit Norah hatte einen bittern Nachgeschmack hinterlassen. Wie alle Menschen, denen unerfreuliche Ereignisse die Harmonie des Lebens stören, sah auch er alles in den schwärzesten Farben. Er saß in einer billigen Kneipe der Neunten Avenue und hatte das billigste Mittagessen bestellt. Die ärmliche Umgebung paßte gut zu seinem Innern. Er wußte genau, daß dieses alles ein vorübergehender Zustand war, doch mußte sich auch die Umwelt dieser verzweifelt schlechten Stimmung anpassen. So begeistert, so schwunghaft Joe Eicken arbeiten konnte, so sehr war er von Launen abhängig und ließ sich dann gehen. — Es war eine Art Entspannung für seine Nerven.

Dieses Mal aber sah es wirklich trübe aus, das war nicht zu leugnen.

Joe hatte sich gleich beim Architektenverein als Stellungsuchender eintragen lassen. Keinerlei Aussicht. Es ging auf die heißen Sommermonate, da wurde entlassen und nicht eingestellt.

Tagelang lief er von einem Büro ins andre. Man nahm seine Adresse an, wollte ihn benachrichtigen, wenn es etwas zu tun gäbe.

Joe kannte diese Auskunft und lief oft genug ohne Antwort wieder hinaus.

Einmal hätte er eine kleine Stellung haben können. Nach zwei Stunden hatte er sie durch seine eigene Dummheit verscherzt. Das Pech verfolgte ihn. Im Büro saß eine entzückende kleine Amerikanerin hinter der Schreibmaschine. Sie war sehr redselig und freute sich unbändig, daß nun außer ihrem Chef noch ein zweiter Mann in dem Büro arbeiten würde, mit dem sie in der Arbeitszeit etwas plaudern konnte. Die Abwesenheit des Chefs wurde dazu benutzt, um eilends Freundschaft zu schließen. Dann kam er unversehens zurück und ersuchte Joe, doch den nächsten Tag nicht wiederzukommen. Joe hatte nicht bemerkt, daß Betsy eigentlich die Freundin des Chefs war.

Es war zum Verzweifeln.

Der Kellner wischte schon zum zweitenmal mit seinem großen Tuch über den Marmortisch, zum Zeichen, daß es Zeit sei zu gehen. In Nordamerika ist es Sitte, gleich nach dem Essen den Platz für den nächsten zu räumen. Da das Lokal fast leer war und Joe nicht wußte, was er mit sich und seiner Zeit anfangen sollte, achtete er nicht auf die Geste des Kellners, sondern forderte als Antwort eine Zeitung. Der Kellner zog die Mundwinkel herab und brachte widerstrebend ein Blatt von gestern.

„Von heute bitte!" sagte Joe, dem es Freude machte, den Kellner zu ärgern.

Dieser murmelte etwas.

„Wie meinen Sie?" fragte Joe liebenswürdig. Dabei hatte er ein eisiges Gefühl im Rücken. Er hatte keinen Grund, so aufzutreten. In drei Tagen war er mittellos und allein in Newyork. Er überwand dieses peinliche Gefühl und nahm dem Kellner schroff das dargebotene Blatt aus der Hand.

Der Stellenmarkt sah kläglich aus. Nicht ein Zeichner wurde gesucht. Verstimmt und mißmutig blätterte er weiter.

„Maurer gesucht!"

stand in einer großen Anzeige. Wenn es gar nichts andres gab, mußte er eben wieder Maurer werden. Er dachte nach, nahm sich eine Speisekarte und rechnete nach, wie lange er noch mit seinem Geld auskommen würde. Er hatte sich eine schöne Ausrüstung für Navachetown gekauft, die hatte einen großen Teil seiner Barschaft aufgezehrt. Wiederverkauf brachte nicht die Hälfte des Wertes ein.

Da fiel ihm plötzlich ein, daß morgen Freitag und seine Miete fällig war.

Damit war er jeglicher Ueberlegung enthoben. Es half nichts, er mußte heute noch eine Stellung annehmen. Er prägte sich den Text der Anzeige ein und zahlte dem streitsüchtigen Kellner, der ihn genau beobachtet zu haben schien.

„Stellungslos ist kein Vergnügen! Was?" grinste er.

„Ich hab' Sie nicht gefragt!" sagte Joe ärgerlich.

Er ging hinaus, nahm einen kleinen Wagen und fuhr zur Park Avenue.

Das „Radford Building", von dem die Anzeige berichtet hatte, stand noch nicht da. Ein riesenhohes eisernes Gestänge war hinter



die Akkumulatorenbatterie in einer Viertelstunde hätte aufgefüllt sein können. Die zwölfte Turbine war geplatzt und hatte das Unheil hervorgerufen.

Hunch hatte sich sofort gesammelt. Er kannte seine Anlage aufs genaueste. Er zog einen großen Ventilhebel an der Wand, der den überschüssigen Gasen den Weg ins Freie öffnete. Das unheimliche Prasseln ließ, augenblicklich nach. Die Umdrehungszahlen der Turbinen sanken augenblicklich.

Navache war in ein paar Sätzen die Schaltbühne hinaufgestürmt und zog das Einlaßventil zu Turbine zwölf zu.

„Mr. Navache ... Mr. Navache!" schrie eine kreischende Stimme vom Saal zu ihm hinauf. Hunch stand vor dem Druckmesser, der den Stand des Kraterinnern ziemlich genau registrierte.

„Mr. Navache! ... Die Lava steigt. Wir müssen die Dampfturbinen in Tätigkeit setzen, sonst fliegen wir in fünf Minuten alle in die Luft!" schrie Hunch zu Navache hinauf.

Navache sprang mehr als er ging die Treppe von der Schaltbühne hinunter — lief an den Kommandotisch und drückte einen Knopf nieder.

Ein scharfer Knall wurde laut.

Dann brüllte die Lava krachend und tobend in den Kesselraum nebenan.

In Navache sang das Lied der Energie.

Ein zweiter Griff.

„Was tun Sie?" rief Hunch schreiend.

Doch Navache hatte es schon getan.

Eine Flut kalten Wassers ergoß sich auf die weißglühende Lava und verzischte in kochendem Dampf.

Mit einem einzigen Ruck, wie durch einen Zauberstab berührt, sausten die Turbinen und Dynamos um ihre Achsen — sie summten in seinem Ton das Lied von der bezwungenen, durch Menschenkraft unterjochten Naturgewalt.

Nebenan in der Halle der Gasturbinen war der Rauch verzogen. Elf Dynamos rasten zitternd in ihren Lagern. Hier sowohl wie drüben mußte der größte Teil der verfügbaren Energie nutzlos ins Freie geleitet werden.

Navache saß am Kommandotisch — Hunch, der Bucklige, stand neben ihm — beide rechneten im Toben und Wüten des übertölpelten Elements, addierten und verglichen.

„Wir haben Energie genug, um die ganzen Staaten, ja die ganze Welt mit elektrischer Energie zu versorgen."

„Soviel braucht die Erde nicht!" rief Hunch. Sein eines Auge leuchtete in übergroßer Freude. Leise zitternd standen die Zeiger der Apparate auf den höchsten Zahlen. Der Bergriese keuchte.

Er war eingespannt in ein stählernes Joch und mußte von nun an für die Menschen — für Mr. Navache arbeiten. Er prasselte mit Steinen und Feuergarben gegen die lastende Panzerdecke. Doch sein Weg war vorgezeichnet — mathematisch berechnet von einem kleinen, schmächtigen Männlein, das einen ungewöhnlich großen Kopf hatte, und einem armen Bucligen, dem ein eisernes Kranrad den Körper zerrissen hatte.

Plötzlich umschlang ein weicher Arm Navaches Schultern.

Er blickte in Sadies glückstrahlendes Gesicht.

„Vater ... du bist groß ... ich liebe dich!"

„Mein Kind ..." sagte er leise, „bewahre mich davor, groß zu sein. Laß uns glücklich sein ... Laß uns glücklich sein ... Wir stehen vor der Erfüllung!"

### 10. Kapitel.

Charles Dandruff hatte von allem dem nichts gehört und nichts gesehen. Er kümmerte sich diesen Nachmittag ganz allein gegen seine Gewohnheit um sein eigentliches Ressort, das Einwanderungsamt. Es gab nicht mehr zu tun als sonst. Die drei Dampfer hatten zusammen etwa 2000 neue Bürger gebracht. Es mußte geordnet, untersucht und geprüft werden — dazu aber war seine Anwesenheit schon lange nicht mehr erforderlich.

Navache hatte das Amt, dessen immense Wichtigkeit er gleich richtig einschätzte, selbst eingerichtet. Die Neuankömmlinge liefen wie Maschinenteile einer Fabrik durch alle Instanzen. Keine Frage, keine Untersuchung wurde vergessen, da die einzelnen Zimmer, die jede Person zwangsläufig passieren mußte, hintereinander lagen. Jeder wurde mit größter Zuvorkommenheit und Höflichkeit behandelt; denn wer wußte, was aus dem einzelnen werden konnte, wenn er, frei auf sich und seine Fähigkeiten gestellt, in einer neuen Heimat ein neues Leben beginnen sollte.

Zweifellos war der Posten als Chef der Einwanderungsbehörde sehr interessant, doch Charles Dandruff war viel zu oberflächlich, um ihn richtig aufzufassen. Die Angestellten taten ihre Arbeiten nach bestimmten Leitsätzen — es wurde ja auch keiner hinübertransportiert, der nicht die von Navache aufgestellten gesundheitlichen Bedingungen erfüllte. Die Bewerber mußten ihr Können und ihren Beruf mit Zeugnissen, eventuell durch eine Prüfung schon am Ausgangshafen belegen.

So saß Charles lediglich als Zuschauer neben dem Aufnahmebeamten, der der Letzte in der langen Reihe war und der den Eingewanderten je nach Verfügbarkeit eine Wohnung oder eine Parzelle Landes anwies.

Um sich von dem ihm sehr zweifelhaften Geschehen oben auf dem Berg abzulenken, beschäftigte er sich heute besonders eindringlich mit den Neulingen.

Ein Pflasterarbeiter, Italiener, war eben mit Weib und sechs gesunden Kindern abgefertigt worden.

In der kurzen Pause, die eintrat, hörte Charles aus dem Nebenzimmer eine Frauenstimme laut und erregt schelten:

„Es ist ein Skandal ... eine Schmach ... diese ewigen Untersuchungen ... wann bin ich denn hier eigentlich durch?"

Die leisen Worte des Arztes, der eine eiserne Ruhe hatte, konnte er nicht hören.

„Das geht mich gar nichts an ... haben Sie denn keinen Chef hier ... so ... dem will ich meine Meinung sagen ...!" Die Tür flog auf, herein stürmte eine junge Dame in elegantem Straßenkostüm.

Charles lächelte belustigt in Erwartung des Kommenden.

Sie lief zum Tisch und stand einen Augenblick ratlos vor den beiden Herren.

Charles lächelte ironisch: „Was ist denn los? Hat Ihnen jemand etwas getan?"

„Ja ... ich will den Vorgesetzten dieser verrückten Behörde sprechen."

„Der sitzt vor Ihnen!" sagte Charles und verbeugte sich weltmännisch. Die Dame war in ihrem flammenden Zorn wirklich hübsch.

„Sie ... Ja, aber das ist ja alles unerhört ...!"

„Was ist denn unerhört? Hat Sie jemand ungebührlich behandelt?"

„Nein ... das nicht ... aber ..." — sie stampfte mit dem Fuß — „diese endlose Untersuchung ist eine unerhörte Zumutung!"

In diesem Augenblick wurde wieder die Tür zum Nebenzimmer geöffnet, und ein junger Mann trat ein.

„Sehen Sie, junge Dame," sagte Charles, „jetzt sollten Sie schon fertig sein. Wir haben für jede Person nur eine bestimmte Zeit zur Abfertigung ... kommen Sie in mein Büro und klagen Sie mir dort Ihr Leid."

Charles erhob sich.

„Entschuldigen Sie, wenn ich vorgehe ..." Dann zum Beamten gewandt: „Diese Dame fertige ich ab."

Er bot der jungen Dame in seinem Büro einen Sessel an und nahm vor dem Schreibtisch Platz.

„Sie haben ein großes Glück, daß Sie mich sprechen ... ich bin nämlich sehr selten hier im Amt."

Die Dame lächelte. Sie zeigte kokett eine Reihe schöner Zähne und richtete ihre graublauen Augen fest auf Charles. Dieser Blick war fesselnd und machte nervös.

„Ich danke Ihnen, daß Sie sich persönlich um meine Angelegenheit kümmern!" sagte sie mit einer eigenartig warmen Stimme, die in Charles irgendeiwas mitschwingen ließ. Charles überwand dieses seltsame Gefühl. Wer war sein Gegenüber? Er riß sich zusammen und fragte beherrscht und geschäftlich:

„Ihren Namen bitte?"

„Norah Grey ... ich komme aus Newyork." Mit der triebhaften Sicherheit einer Frau, deren Vergangenheit nicht unbewegt war, erkannte sie sofort, daß ihr Gegenüber zu jenen Männern gehörte, die auf sie stark reagierten. Es galt also, die Situation auszunutzen. Sie setzte sich in ihrem Sessel zurecht, schlug kokett die Beine, die sehr wohlgeformt waren, übereinander und ging durchaus nicht auf den geschäftlichen Ton ein, den Charles angeschlagen hatte.

„Es werden doch, wie ich gehört habe, allen Einwanderern Plätze angewiesen ... nicht wahr?" fragte sie in plauderndem Ton, immer ihren großen faszinierenden Blick auf Charles gerichtet.

„Allerdings ... allerdings ... haben Sie irgendeinen besondern Wunsch in dieser Hinsicht? Es würde mich freuen, wenn ich ihn erfüllen könnte. Oder wenn ich Ihnen sonst behilflich sein könnte ..." sagte er mit leichter Verbeugung. Durch sein Hirn zuckte eine Idee. Vielleicht brachte diese Dame etwas Leben in sein unbefriedigtes Zusammensein mit Sadie. So fragte er:

„Sind Sie verheiratet?"

„Ach nein, ich bin vollständig allein auf der großen Welt", sagte sie mit gemachter Traurigkeit; denn sie hatte Charles' Gedanken erraten, bevor er sie ausgedacht hatte. „Eine Freundin mit ihrem Mann ist mit mir hierhergekommen, um ein anderes Leben zu beginnen. Newyork ist eine harte, grausame Stadt." Sie beherrschte ihre Stimme meisterhaft. Sie war mitleidheischend, traurig und werbend zugleich.

(Fortsetzung folgt am Samstag, den 7. September 1929.)



BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

einer Planke. Das Gerippe für ein hochelegantes Wohnhaus war zusammengenietet. Etwa dreißig Stockwerke — konnte Joe zählen — hatte man sich vorgenommen. Nun kam nach amerikanischer Bauweise die Arbeit des Maurers. Er hatte das Ziegelmauerwerk als Haut über das ganze Bauwerk zu ziehen und an die Träger zu befestigen. Oben im achtzehnten Stock wurde mit dem Ausmauern begonnen, während darunter noch alles frei war.

Joe hatte in Amerika umlernen müssen — nicht der Ziegelstein trug das Haus, sondern der Ziegelstein wurde vom Haus getragen. Nach kurzem Umsehen entdeckte er in der Holzplanke eine Tür. Darüber stand in großen Leitern der Name Hendrik Myers.

Joe stieß die Brettertür auf und trat in einen niedern Holzschuppen. Er enthielt ein Büro. In der Mitte stand ein Zeichentisch. Ein älterer Herr saß über ein Lohnbuch gebeugt.

Als Joe eintrat, hob der Mann etwas den grauen Kopf und zog den alten, verbogenen Nickelklemmer von der verwitterten Nase ab. Er musterte Joe mit Feldherrnblick:

„Bitte!"

„Ich wollte morgen als Maurer anfangen!"

„Sie . . . warum als Maurer . . .? Sie sind doch kein Maurer!"

„Woher wissen Sie das?"

„So sehen Sie nicht aus, mein Herr . . . Ich bin schon dreißig Jahre bei Hendrik Myers, ich weiß, was ich weiß."

„Ich arbeite auf Probe, dann werden Sie sehen, daß ich mein Handwerk verstehe."

Der alte Mann lachte und zeigte seine braunen Zähne. Er war seines Sieges gewiß, als er sagte: „Gut . . . Sie sollen Ihren Willen haben!"

Er nahm ein Telephon vom Haken.

„Vormann Spencer bitte. . .", dann zu Joe gewandt: „Haben Sie Mut zum vierundzwanzigsten Stock hinaufzufahren?"

Er lächelte hämisch in sich hinein. Er war ein Mann, der sich über alle Leute ärgerte, die jung waren. Sein verwittertes Gesicht legte sich in hundert kleine Runzeln. Dann kam Spencer, und er setzte seinen Klemmer wieder auf, als könne er ohne Gläser nicht ordentlich telephonieren.

„Ich habe hier einen jungen Mann, der möchte gern zu Ihnen hinauf . . . Er behauptet Maurer zu sein . . . sieht mir aber nicht danach aus! — Wie? — Ja, ich schicke ihn 'rauf!" Er hängte den Hörer an.

„Na? . . . Sie können noch zurück, junger Mann!" sagte er unsäglich freundlich und zog den Klemmer wieder ab.

„Nein, ganz im Gegenteil . . . ich freue mich, wenn ich gleich anfangen kann."

„Meinetwegen!" sagte der Alte enttäuscht. „Dann ziehen Sie sich mal 'ne Hose über."

Er wies in eine Ecke des Raums, in der eine Anzahl Arbeitshosen hingen. Joe wählte eine aus, die ihm am saubersten schien, stieg hinein und knöpfte sie über den Achseln zu. Dann führte ihn der Alte hinaus an den Aufzug. Gerade war eine Last Steine in die Höhe gegangen. Schwindelnd hoch schien Joe der Schacht in den Himmel zu laufen. Auf der andern Seite kam der leere Fahrkorb herunter. Als die Steinlast oben war hielt das leere Gestell unten. Der Alte klopfte Joe auf die Schulter und hieß die Arbeiter in dem Fahrkorb so viel Steine weglassen, daß für einen Menschen Platz blieb.

Die Klinke fiel ein, und mit einem fürchterlichen Ruck ging es aufwärts. Joe hatte ein eigenartig beklemmendes Gefühl im Magen und mußte sich selbst festhalten. Der Korb glitt mit unsinniger Geschwindigkeit in einem unangenehm windigen Gerüst in die Höhe. Er sah über das Dach des Schuppens, dann über die Straße — immer höher flog er mit dem Steinhaufen — immer mehr Dächer sah er von oben. Der Horizont dehnte sich — schließlich konnte er den Eeach River und Brooklyn sehen — da stand der Wagen.

Ein mittelgroßer Mann mit einer Schirmmütze und schmutziger Stummelpfeife hob die Klinke des Fahrkorbs auf.

„Ich bin Spencer . . . du willst hier bei uns arbeiten?"

„Ja, Spencer, das will ich!"

„Hast du denn schon mal eine Maurerkelle in der Hand gehabt?"

„. . . Sonst würde ich hier nicht hinaufkommen!" sagte Joe, der plötzlich mit Schrecken empfand, daß das eiserne Gerüst des Riesenhaus sich sanft im Wind wiegte. Er durfte aber seine Beklemmung nicht zeigen. Ihm war grauenhaft zumute. „Ich will euch zeigen, daß ich mauern kann."

„Dann laß mal sehen . . . wie heißt du doch?"

„Joe Eicken!"

„Allright, Joe, geh da vorn aufs Gerüst!"

Joe biß die Zähne zusammen. Er sah nicht nach unten. Obwohl er völlig schwindelfrei war, fühlte er sich höchst unsicher. Er hatte noch nie dieses verdammte Gefühl empfunden. Der Boden bewegte sich schwankend im Wind — von tief unten kam schwach das Hupen der Automobile und das Quirlen der Großstadt herauf. Die Breiter, die spärlich über die luftigen Träger gelegt waren, hatten große Zwischenräume. Joe mußte zu Boden sehen, um nicht fehlzutreten. Dann sah er aber auch tief, tief unter sich kleine Menschlein und winzige Automobile sich über das Pflaster bewegen.

Auf einem Wolkenkratzer hatte er noch niemals gemauert.

Aber ein Zurück gab es nicht für ihn.

Er trat vor das Mauerwerk auf die Rüstung hinaus und begann fieberhaft, um nur nichts zu sehen, zu mauern. Man hatte ihm eine Kelle gegeben, einen Mörtelbottich zugewiesen, und nun nahm er emsig Steine auf, bestrich sie mit Mörtel und legte sie auf die Mauer — klopfte sie mit dem Stiel in die richtige Lage, dann war auch schon der nächste da. Nur sich erst an diese verdammte Höhe gewöhnen!

Joe arbeitete gut. Zunftgerecht in schöner Fugung lag Stein auf Stein. Spencer kam vorüber, musterte die Arbeit und klopfte Joe auf die Schulter.

„Gut, mein Junge, du kannst morgen bei uns antreten. Geh hinunter und sage Duke, du bist so viel wert wie Kid Thompson."

Joe fuhr aufatmend wieder hinunter von dem windigen Bau.

Der alte Schreiber vergaß vor Schreck den Klemmer abzunehmen; denn Kid Thompson bekam zehn Dollar den Tag, und er war einer der Besten am Bau.

Joe Eicken freute sich ehrlich und ging langsam über die Park Avenue nach Hause. Dann würde er eben die fünf Wochen bis zum Abgang des nächsten Transportes nach Navachetown mauern und gut verdienen.

Den Plan, sich auf der seltsamen Insel im Stillen Ozean anzusiedeln, hatte er trotz allem nicht aufgegeben.

## 9. Kapitel.

Der große Tag war gekommen, an dem die Entscheidung fallen sollte. Gelang es Navache, den tobenden Krater in seine Gewalt zu bringen, oder würden sich die kochenden Elemente gewaltsam ihren Weg suchen? Würde der empörte Berg unter Anstrengung seiner ganzen Kraft das Werk vernichten, die Fesseln sprengen, die Erfindergeist und eiserner Wille ihm angelegt hatten?

Fast alle Bürger der neuen Stadt Navachetown, deren Neugier die Angst vor dem feurigen Berg besiegt hatte, waren hinaufgefahren und hatten sich auf dem Plateau des Berges versammelt.

Zum erstenmal.

Der Höllengestank und Schwefelqualm waren stark vermindert. Mit gespannten Gesichtern und einem gewissen ehrfurchtsvollen Grauen vor der sich quälenden und bäumenden Natur umstanden die Menschen den Betonring, der den Krater umspannte. Die leicht vibrierende Eisenplatte hatte schon den größten Teil der Oeffnung abgedeckt. Nur in der Mitte war noch eine etwa zwanzig Quadratmeter große Oeffnung, aus der wie durch eine Schlauchdrüse der Krater seine Dämpfe, Gase und Qualmwolken in den Himmel spritzte. Kerzengerade, pfeifend und zischend schoß der Strahl in die Höhe, der sich erst hoch oben auflöste und vom Wind zerstreut wurde.

Es war heute das erstemal, daß man ohne Gasmasken und allzu große Belästigung durch den Flugstaub vom Plateau aus die junge Stadt und das weite, endlose Meer betrachten konnte. Draußen auf der Rede, am Ende der Mainstraße, lagen wieder drei große Transportdampfer. Jeden Tag kamen Steine, Baustoffe, Menschen und Lebensmittel an.

Die Zahl der Häuser an der Mainstraße war beträchtlich gewachsen. Das Verwaltungsgebäude in der Mitte des Zentralplatzes war schon bis zum ersten Stockwerk gediehen.

An den vier großen Avenuen wurden neue Bauplätze abgesteckt. Ein paar verbindende Straßen waren durch die Geröllmassen angelegt. Sie wurden schon hier und da gepflastert. An den Enden der Avenuen standen Rammen und Krane, die unentwegt die Straßen als befestigte Dämme ins Meer trieben. Es war ein wundervolles Bild zielbewußter Arbeit.

Heute nun sollte der erste Teil des ganzen Werkes abgeschlossen werden, der der Lebenskraft der neuen Stadt erst den starken Antrieb gab. Navache ging mit seinen Ingenieuren durch die Maschinenanlagen, die heute nachmittag um drei Uhr pünktlich in Betrieb gesetzt werden sollten. Es war noch eine Stunde Zeit — alle Punkte mußten noch einer genauen Prüfung unterzogen werden.

Navache und Hunch betraten mit Sadie und einigen Ingenieuren die Gasturbinenhalle, die in größter Eile mit den andern Maschinenhäusern als wichtiges Bauwerk fertiggestellt war. Sie war rechts am Nordabhang des Berges gelegen. Charles Dandruff hatten irgendwelche dringenden Geschäfte abgehalten — ihm war die Sache zu gefährlich. Navache untersuchte die ganze Anlage noch einmal aufs genaueste. Vom Erfolg der heutigen Arbeit hing das Wohl und Wehe der Stadt ab.

Ein großes Rohr, das einen Durchmesser von etwa sieben Meter haben mochte, führte von unterhalb der eisernen Abdeckplatte, die Gase und Dämpfe des Kraters verschloß, in dieses Turbinenhaus. Das Rohr teilte sich in zwölf kleinere, von denen jedes die Gase, nachdem der Krater ganz geschlossen war, unter ungeheuerm Druck



in die Turbinen treiben würde. An jede Turbine war eine große Dynamo gekuppelt, die den erzielten elektrischen Strom an eine ungeheure Akkumulatorenanlage abgeben sollte, die an Umfang jedes bestehende Elektrizitätswerk um ein Vielfaches übertraf.

Navache fragte Hunch, der diese Station leiten sollte: „Wie viele Turbinen werden wir bei dem heutigen Druck laufen lassen können?"

„Höchstens vier. Der Gasdruck im Krater ist heute glücklicherweise nicht so stark. Das ist gut. Es wäre gefährlich, wenn wir die Anlage gleich so stark beanspruchen würden."

„Es ist gut . . . lassen Sie uns zu den Dampfturbinen gehen."

Die Gesellschaft ging über sauber zementierte Hallenböden auf eine Glaswand zu. Man trat in eine geräumige Halle, die durch eine gläserne Decke ihr Licht bekam. Die Wände waren mit blitzenden Schalttafeln, Kupferhebeln und Strommeßapparaten übersät. Und doch konnte man bei näherem Zusehen ein System deutlich erkennen. In der Mitte dieser Kommandohalle stand ein Tisch, der mit Knöpfchen, Birnen und Schaltern besetzt war.

„Hier möchte ich sitzen!" rief Sadie aus. „Meine Tage zubringen inmitten der ungeheuern Kräfte, die meinem Griff gehorchen müssen!"

Ihre Augen leuchteten in heller Begeisterung.

„Es ist ein hohes Amt, mein Kind", sagte Navache und strich zärtlich über die blonden Haare seiner Tochter. „Es gibt keinen Ort in der Welt, an dem so viel Energien und Kräfte zusammenströmen wie hier in dieser Glashalle."

„Wolle Gott, daß uns alles so gelingt, wie wir es beabsichtigen", sagte ein Betriebsingenieur feierlich und laut. Seine Worte wurden seltsam höhnisch von einem Echo zersetzt, das von den hohen Glaswänden dieser Halle zurückgeworfen wurde.

Navache blickte sich ärgerlich um:

„Wir wollen uns nicht auf überirdische Hilfe verlassen. Dieses Werk haben wir geschaffen ... den Erfolg werden wir erzwingen."

Sadie blickte ihren Vater ernst an. Vorwurf und tiefes Mitleid lagen in dem Blick des Mädchens. Hunch sah auf die große Uhr, als hätte er nichts gehört. Dann rief er schrill in die peinliche Stille: „In einer halben Stunde wird sich alles zeigen ... wir müssen eilen, wenn wir noch hindurch wollen!"

Navache prüfte einige Handgriffe, drückte einige Hebel herunter — doch alles lag noch still. Er öffnete vorsichtshalber alle Ventile, so daß der unberechenbare Gasdruck gleichzeitig durch alle Turbinen sich seinen Weg ins Freie suchen konnte.

Das rasende Pfeifen der ausströmenden Gase oben auf der Kraterplatte und das ewige Grollen des Berges waren die einzigen Geräusche in diesen feierlichen Hallen. Alle Maschinen waren leblos — gespannt auf die kommende Arbeit. In einer halben Stunde gab der Handgriff, das Befehlswort eines einzigen Menschen ihnen Leben. Danach schienen die toten Schalter und Uhren zu lechzen wie ein Verdurstender nach Wasser.

„Laß uns weitergehen", drängte Sadie, „wir wollen pünktlich sein."

„Du hast recht, mein Kind ... es liegt alles in unserer Hand", sagte Navache streng, als beende er mit diesen Worten eine Gedankenkette, die ihn eben beschäftigt hatte.

Am andern Ende der Kommandohalle lag das Dampfturbinenhaus. Zwölf abnorm große Turbinen, doppelt so groß wie die Gasturbinen auf der andern Seite, standen in dieser dritten Halle, mit Dynamos von märchenhaften Abmessungen gekuppelt. Dicke Kabel führten auch von hier zur Kommandohalle.

Sadie ging zu ihrem Vater, der die Kontakte einer Dynamo prüfte.

„Vater, ich habe mich nun gar nicht um den Bau dieser Halle kümmern können, weil ich in meinem Funkhaus gerade genug zu tun hatte, sei doch so gut und erkläre mir das System dieser Anlage."

„Selbstverständlich, mein gutes Kind. Du weißt, daß wir irgendwie die ungeheure Hitze der weißglühenden Lava verwenden müssen, sonst täten wir halbe Arbeit. Das machen wir hier sehr einfach. Du sollst aber alles genau sehen und verstehen!"

Sie gingen über eine breite Steintreppe in ein Geschoß, das unter dem Turbinenraum lag. Navache schritt auf eine eiserne Platte zu, die mit mindestens hundert schweren Schraubenbolzen an dem eisernen Boden befestigt war.

„Oeffnen Sie bitte die Platte", sagte Navache zu einem Monteur, der sich ein paar Leute zur Hilfe holte. Während die Männer die Schrauben lösten, sah Sadie sich fragend im Raume um. Aus dem Fußboden kamen zwölf vernietete Rohre, die scheinbar nach oben zu den Dampfturbinen führten.

„Ist unter uns das Kesselhaus?" fragte Sadie ihren Vater.

„Ja, mein Kind ... ein recht seltsames Kesselhaus, das die Natur uns heizen wird ... Sieh einmal her ... der Deckel ist fort ... du kannst hinunterschauen ... Geben Sie mal eine Lampe her."

Eine elektrische Birne wurde in das Dunkel hinabgelassen und erleuchtete hellrote Eisenwände, die einen ungeheuern Raum umschlossen.

„Siehst du dort unten das große Schott?" fragte er Sadie, die sich tief beugte, um in den seltsamen Raum hineinzusehen. „Wenn wir im Innern des Kraters vor diesem Schott eine nur noch dünne Felswand sprengen und dann das Schott hochziehen, das nebenbei wie alle Eisenteile dieses Baus durch Wasser gekühlt wird, dann ergießt sich ein voller Strom weißglühender Lava in diese dunkle Halle."

„Ah ... ich verstehe!" sagte Sadie, die gern ihre schnelle Auffassungsgabe beweisen wollte. „Das Wasser in den Wänden wird kochend, und der Dampf für die Turbinen ist da!"

„Nur halb geraten, mein Kind ... unter dem Fußboden, auf dem wir stehen, befindet sich eine große Anzahl kleiner Wasserhähnchen. Diese werden halb oder ganz geöffnet ... das kalte Wasser fließt direkt auf die weißglühende Lava und entwickelt im Moment eine ungeheure Dampfmenge, die unter sehr hohem Druck in die Turbinen gepreßt wird. Das ist das System dieser Anlage, mein Kind. Die überflüssige, teils feste Lava wird an der andern Seite zum Hang hinabgelassen. Dann verwenden wir die erkaltete Lava als Baumaterial. Nun aber davon genug. Wir wollen pünktlich sein. In fünf Minuten ist es drei Uhr, und das entscheidende Werk beginnt."

Navache gab seinen Ingenieuren die letzten Anweisungen.

Dann gingen sie alle ein paar Treppen hinauf zum Kraterplateau.

Tausende von Menschen hatten sich inzwischen hier oben versammelt und umstanden die schwarzbraune Säule, die noch immer pfeifend und prasselnd in den verdüsterten Himmel schoß. Raketen und Blitze warfen zuckende Lichter auf die gespannten Gesichter. Ein wildes Röhren, Knattern und Platzen erfüllte die Luft. Es war, als ob der Berg fühlte, daß er eine Freiheit verlieren sollte, und gequält um Hilfe schrie.

Es war eine Minute vor drei.

Navache und Hunch standen auf der Platte. Sadie war im Hintergrund geblieben.

Jenseits der unheimlich pfeifenden Fontäne standen etwa fünfzig Arbeiter auf der vibrierenden Panzerplatte, die sich in schwacher Wölbung über den Krater spannte.

Vor ihnen auf Rollen lag eine große Platte, die genau in die Oeffnung paßte, aus der mit unverminderter Kraft die Qualmsäule in den Himmel schoß. Vor Navache und Hunch standen weitere fünfzig Arbeiter, die lange Seile in die Platte eingeschlagen hatten. Navache sah auf seine Uhr.

Die Zeiger standen auf drei —

Was nun geschah, spielte sich in wenigen Sekunden ab.

Navaches Miene spannte sich zum Entschluß. Er holte tief Atem — — dann hob er die Hand.

Die Leute begannen nach einem rhythmischen Kommandowort die Platte vorzuziehen — die ungeheuer schwere Last aus zusammengeschweißten Panzerplatten glitt leicht und schnell auf den Rollen vorwärts.

Die Nerven aller waren zum Zerreißen gespannt.

Die Platte wippte über den Rand der Oeffnung.

„Zieht ... schnell ... schnell ... zieht!" schrie Navache mit überschlagender Stimme. Er warf sich selbst mit in die Seile.

Jetzt prasselte der Dampf und Qualm gegen die Unterseite der Platte an, die auf und nieder schlug. Der Höllenbrodem wurde abgelenkt und stob den ziehenden Männern ins Gesicht — versengte ihnen die Haare und trocknete im Moment Zunge und Lungen aus. Viele sanken ohnmächtig um.

Navache schrie wie ein Besessener.

„Zieht ... zieht ... schnell ... es gibt ein Unglück!"

Hunch rannte mit einer Brandwunde im Gesicht auf die andere Seite und kommandierte die Schiebenden. Auch hier waren viele Männer betäubt umgefallen. Der Schwefelbrodem quoll unter der Platte hervor — sich mit Gewalt Luft suchend. Der Krater kämpfte um seine Freiheit wie ein wildes Tier!

„Die Maschinen laufen an!" kam ein Ruf aus der Gasturbinenhalle.

Ein letzter Krach! Die große Panzerplatte schwankte beängstigend, dann waren der Rauch und die Fontäne verschwunden.

Die Platte lag über der Oeffnung.

Ein Freudenschrei stand in der Luft

Da — ein ohrenbetäubendes Splittern und Krachen übertönte alles —, ein Teil der Turbinenhalle stürzte zusammen wie ein Kartenhaus. Ein wirbelnder Strahl von Eisenteilen, Glas, Qualm, Dampf und beizendem Schwefel schoß horizontal aus der Halle.

Navache stürzte als erster hinunter. An der Schwelle der Ruine schlug ihm ein Höllengeruch entgegen. Es gelang ihm und Hunch, in die gläserne Kommandohalle vorzudringen, in der fast sämtliche Scheiben zersprungen waren — der Fußboden war mit Glassplittern zugedeckt. Ein Blick auf die Schalttafeln zeigte, was geschehen war.

Elf Dynamos liefen mit irrsinniger Geschwindigkeit.

Bei fünf waren die Sicherungen geplatzt — sie liefen leer und gaben keinen Strom. Die restlichen sechs lieferten so viel Strom, daß



Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

# Die Meisterschaften des Walter Issing

## Ein Sportroman von Werner Scheff

(18. Fortsetzung.)

Während Walter Issig über die Schwelle der Villa Celerina geschritten war, hatte ihn sogleich die Erinnerung an das Letzte, an den Abschied Nastasia Feodorowna, verlassen. Nun stand nur ein Name vor seinem geistigen Auge: Hanna. Merkwürdig war, wie er das soeben Geschehene abschüttelte, wie wenig es an ihm haften blieb, und wie ihn nur der Gedanke beherrschte, das beiseitezuschieben, was ihn von Hanna Vulpen trennte.

So heiß war ihm, daß er die Mütze vom Kopfe nahm und barhäuptig den Weg zurückschritt, den er vorhin gekommen war, ohne zu ahnen, was ihm sein kurzer Aufenthalt bei der Russin bringen würde.

Dann blieb er stehen und sah empor zur Hunnenfluh. Ob der Schlitten, in dem sich Hanna mit ihrem Verlobten befand, schon so weit war, daß man seine Laternen auf der Straße sehen konnte? Richtig, da glaubte er ein Licht zu bemerken; aber nach kurzem Betrachten stellte er fest, daß er sich getäuscht hatte. Dagegen leuchteten hinter den Fenstern der Vulpenburg einsame Lichter.

„Morgen bin ich dort bei Dir, Hanna," sagte sich Walter Issing mit fester Entschlossenheit, „und dann heißt es: biegen oder brechen. Unklarheit soll nicht zwischen uns sein. Warte nur," jubelte er laut in die Nacht hinaus, „noch bist du mir nicht verloren!"

Die Frische der Bergluft schien ihm neuen Mut zu geben. Aber sie nahm ihm die Lust, sein Zimmer aufzusuchen. Er wollte noch ein Stück gehen. Phantasieren wollte er, nachdenken, sich ausmalen, wie es werden könnte, wenn Henna morgen Vernunft vor Zorn gelten ließe. Wenn der alte Vulpen sich nicht unnachgiebig zeigen und wenn der Bräutigam Hannas verzichten würde. Ja, viele Hindernisse standen ihm entgegen, das gestand sich Walter Issing ein, aber bei ehrlichem Willen waren sie zu überbrücken.

Es war elf Uhr, als er sich am Grand Rink sah, der einsam und leer lag. Der einzige Eisläufer war der Mond, der auf der blanken Fläche spazieren ging. Langsam und gemächlich wie ein alter Herr, der sein Vergnügen mehr in der Sicherheit als in der Schnelligkeit findet.

Um zwölf Uhr ging Walter Issing ein Stück der Straße, die zur Suvretta führte, und erst nach ein Uhr kehrte er in sein Hotel zurück. Er begab sich zur Ruhe und schlief, von den Ereignissen dieses Sonntags ermüdet, bis in den Vormittag hinein.

*

Der Schlitten kroch zur Hunnunfluh empor. Mit einer so steten Gleichmäßigkeit bewegte er sich von Serpentine zu Serpentine, daß die Fahrt eine harte Geduldsprobe wurde. Der freundliche Kutscher wandte sich oft zu dem Insassen seines Gefährtes um, deutete mit der Peitsche ins Tal oder zu den Bergen hin und nannte die Namen einzelner Punkte. Er hatte auch bei Antritt der Fahrt Walter Issing erzählt, daß die neue Straße von Herrn Vulpen erbaut worden, und daß noch ein etwas kürzerer, aber auch steilerer Fußweg vorhanden wäre.

Die Welt lag im Sonnenlicht des neuen Tages. Sankt Moritz bot das gewohnte friedlich-schöne Bild. Von den Hängen glitten Menschen auf Skiern herab. Sankt Moritz trieb das winterliche Spiel weiter, obwohl nun die Tage der Weltmeisterschaft vorübergerauscht waren.

Die Hunnunfluh rückte heran; aber die Straße verkroch sich zwischen hohen Schneemauern, die der letzte winterliche Sturm angetragen hatte. Es war gewiß für die Bewohner der Vulpenburg keine Kleinigkeit, die Zufahrt in diesen Monaten freizuhalten. Wie in einem Tale führte die Chaussee dahin, bis sie plötzlich auf der Höhe war und sich von rückwärts an das einsame Haus auf der Felsenplatte heranschob.

Ein Wäldchen nahm den Schlitten auf, und Walter Issing war es, als erfüllte die Luft der Geruch der Zirbelkiefer, dieses für das Engadin so typischen Baumes.

Die Straße endete unmittelbar vor dem Hause. Wie ein Märchenschloß sah es aus; vielleicht zu düster für die Behausung guter Geister, eher passend für die Burg eines bösen Zauberers. Seine Fenster waren vergittert, seine Mauern dunkel und kahl. Aber man hatte Walter Issing unten im Tale erzählt, daß vorn auf dem Felsplateau ein Garten läge, der sehenswert wäre, und daß das Schloß des Uhrenmagnaten in seinem Innern keineswegs schmucklos aussähe. Von außen machte es allerdings eher den Eindruck einer Zwingburg als den eines Luftschlößchens. Dazu kam das beinahe burgartige Tor, das in seiner Abgeschlossenheit wenig einladend wirkte.

Walter stieg aus, sagte dem Kutscher, er solle warten, und trat kopfschüttelnd an das Tor. Er fand einen Klingelknopf, auf den er drückte, und wartete dann geduldig die zwei Minuten, die verstrichen, bevor sich in dem Tor eine kleinere Tür öffnete. Ein alter Mann, der eine Wollmütze über den Schädel gestülpt hatte, schaute heraus und fragte nach Walters Begehr. Er fragte wie jemand, der annimmt, daß sich der andere geirrt hat.

„Ich möchte Fräulein Vulpen sprechen," entgegnete Walter Issing, „lassen Sie mich aber, bitte, nicht länger vor der Türe stehen, ich bin so etwas nicht gewöhnt."

Das letzte hatte er hinzugesetzt, weil ihn der Alte zu mustern anfing und nicht sogleich Miene machte, beiseite zu treten. Und so energisch hatte er gesprochen, daß sich der Türhüter der Vulpenburg dazu bewegen ließ, den Eingang freizugeben.

Walter sah sich in einer Pergola, die einen weiten Hof auf drei Seiten umschloß. Auf der dritten schien das eigentliche Haus der Vulpens zu liegen, das von hier bei weitem freundlicher und heller aussah als die Rückfront. Walter vermutete, daß sich auf der Waldseite nur Stallungen und Dienerwohnungen befanden.

„Ich glaube, daß das gnädige Fräulein nicht zu sprechen ist," sagte der Diener des Hauses Vulpen. Dabei betrachtete er Walter wieder so prüfend, als käme es zum erstenmal vor, daß hier oben ein Besucher erschien.

„Führen Sie mich weiter," sagte Walter über diesen Einwand hinweg.

Es half wiederum. Der alte Mann schüttelte verwundert das Haupt, bat Walter, ihm zu folgen, und schlürfte über den sauber gefegten Hof zum Hauptgebäude. Es war eine Villa, deren Stil tatsächlich etwas von einer Burg hatte. Aber eine gewisse Leichtigkeit, die erst hier in der Nähe bemerkbar wurde und vom Tale her unsichtbar blieb, zeichnete den Bau aus. Dabei kein überflüssiger Bogen, keine Verzierung, die unangebracht gewirkt hätte. Glatt und geschmackvoll stiegen die Mauern empor, und die Fenster hatten etwas Lichtes und Freundliches.

Walters Führer trat in eine weite, getäfelte Halle. Als der junge Deutsche sich hier umsah, überfiel ihn das Staunen. Noch mehr, Bewunderung erfüllte ihn. Er hatte einen solchen Luxus noch nie erblickt: die Weite dieses Raumes, der sich durch zwei Stockwerke bis unter eine domartige Kuppel des Daches erstreckte, die Rundgänge in den einzelnen Etagen, das kostbare Holz an Wänden und Böden, die Teppiche auf den Treppen und Flächen, Bronzen und Porzellane in wunderbaren Formen, und das für Walter Interessanteste, die Bibliothek im Parterre.

Von der Stelle aus, an der er stand, führten wenige Stufen dorthin. Er sah in der Mitte einen ungewöhnlich breiten, runden Tisch, um ihn auf dunkelroten Perserteppichen bequeme Lederstühle und Sessel. Die Wände waren ringsum von Regalen bedeckt, die beinahe ohne Unterbrechung die ganze Wand bekleideten. Nur drei Türen waren freigelassen. So hoch stiegen diese Bücherregale, daß mehrere auf Rädern laufende Leitern vorhanden waren. Und ein Band hier neben dem anderen, alle, wie Walter bemerkte, mit hellem oder dunklem Lederrücken, teilweise von würdigem Alter.

Walters Begleiter drückte zweimal auf einen Knopf neben der Eingangstür; ein Diener, gleichfalls ein Graukopf, übernahm den Fremden. Er ließ sich von Walter seine Karte reichen und bat ihn, in der Bibliothek zu warten. Dann verschwand er über eine schmälere Treppe, die an der Rückseite des Kuppelraumes nach oben führte.

In den nächsten Minuten schwankte Walter zwischen der Aufmerksamkeit, die er seiner Umgebung widmete, und der Unsicherheit, mit der er Hannas Erscheinen entgegensah. Er hatte sich während der Fahrt oft heimlich wiederholt, was er ihr sagen würde, um ihr alles zu erklären, und nun war er sich doch nicht schlüssig darüber. Auch fragte er sich, ob sie ihn überhaupt empfangen würde; aber er unterdrückte jeden Zweifel im Bewußtsein dessen, was ihm Hanna bis zum gestrigen Abend an Liebe gezeigt hatte.

Er hörte oben eine Tür gehen. Schritte kamen die Treppe herab, gedämpft durch die Teppiche, die sich über die Stufen hinzogen.

Aber nicht Hanna Vulpen tauchte oben in dem Rundgange auf, von dem aus die Treppe in die Bibliothek hinabging, sondern ein Mann. Und Walter Issing erkannte sofort den Bräutigam Hannas, den hageren, ihm so wenig sympathischen Dandy, der in seltsam tänzelndem Gange die Stufen hinabschritt.

Solange er auf der Treppe war, guckte er in die Luft, als hätte er Walter noch nicht erblickt. Als er aber auf ihn zuschritt, betrachtete er den jungen Mann mit einem Gemisch von Zorn und Spott, das sich deutlich in seinem erkünstelten Lächeln aussprach.

„Welch eine Ueberraschung, Herr Issing in diesem Hause", rief er mit seiner etwas dünnen, hohen Stimme, „das hätte ich nie erhofft. Was verschafft uns denn das Vergnügen?"

Offenbar machte es ihm Spaß, sich an dem Aerger Walters zu weiden.

„Ich wollte Fräulein Hanna sprechen", antwortete Walter, der augenblicklich begriff, daß er diesem Manne gegenüber den kürzeren ziehen würde, „wollen Sie mir also, bitte, sagen, ob das gnädige Fräulein mich empfangen will oder nicht."

„Gewiß kann ich Ihnen auf diese Frage antworten. Meine Braut", er betonte dieses Wort scharf, „meine Braut hat mich beauftragt, Ihnen ihre Verwunderung über Ihren Besuch auszudrücken. Sie empfindet nicht die geringste Lust, Sie zu sehen."

Walter neigte das Haupt. „Ich begreife", meinte er, „sonst hätte sich das gnädige Fräulein auch einen anderen Wortführer ausgesucht. Diese Auskunft genügt mir."

„Das habe ich mir gedacht."

(Fortsetzung folgt.)

**Die Ursache aller Haarkrankheiten und Haarwuchsstörungen**

stellen wir fest nach mikroskopischer Haaruntersuchung während unserer **am 31. August u. 2. September von 9—7 Uhr** f. unsere Karlsruher Niederlage **Adolf Dürr, Bahnhofpl. 4** stattfindenden

**Beratungsstunden über Haarbehandlung und Haarpflege**

in **Karlsruhe, Reichsstr. 16/I.** Ecke Karlstraße (Straßenbahnhaltest. sämtl. Linien) — Warten Sie nicht, bis es zu weit vorgeschritten ist und kommen Sie gleich, wir beraten Sie auf Grund 34jähriger Fachtätigkeit billig u. treffend in Anwendung uns. altbewährten Haarpflegemittel

**Gg. Schneider & Sohn** I. Württb. Haarbehandlungs-Institut **Stuttgart, Gymnasiumstr. 21a**

**PIANO**
Perzinawerke Schwerin gegr. 1871 liefern die von ersten Künstlern bevorzugten Instrumente durch die Alleinvertretung
**Musikhaus Weiss Durlach**
Teilzahlung u. Umtausch alter Klaviere
**FLÜGEL**

*Freude in Ihr Heim*
bringt Ihnen allein eine schöne
**Haus-Standuhr**
**direkt** von der **Spez.-Fabrik** an Private **ohne Zwischenhandel.** Formvollendete Modelle — herrlicher Schlag. 4/4 Westminster- oder Bim-Bam-Domglockenschlag.
Konkurrenzlos billige Preise **von 60 Mk. an.**
Tausende Dank- u. Anerkennungsschreiben. Laut Landgerichtsurteil als konkurrenzlos billig anerkannt. Bezüglich Qualität gerichtl. beschworenes Sachverständigen-Gutachten. Vor minderwertigen Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt. Angenehme Teilzahl. - frachtfreie Lieferung - mehrjährige Garantie. Verlangen Sie kostenlos meinen Katalog.
**E. Lauffer,** Spezial-Fabrik moderner Haus-Standuhren
**Schwenningen a. N.**
(Schwarzwald)

**Weltwunder! „Natura-Sanal"**
(Blutreinigungsmittel) Magen, Darm, Nerven, Gicht, Rheuma, Asthma, Gallen, Nieren, Arterienverkalkg., Hautausschlag etc. etc. Leidende verl. Prosp. Paket 1 Mk., 4 Pakete franko (Nachn.). (1743a Teefabrik Max Fahlbusch, Ilmenau.

**Heiratsgesuche**

**HEIRAT!** vermittelt v. Stadt u. Land streng reell Institut Frau B. Morasch Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 64, III. Telefon Nr. 4239. Gegr. 1911.

Handwerker, 33 J., wünscht zwecks späterer **Heirat** ein einfaches, hochherz. Mädel kennen zu lernen. Zuschr. erb. unt. Nr. B4302 an die Badische Presse.

**Fabrikant**
Teilhaber einer gutgehenden Fabrik Mittelbadens, Mitte 30er, angenehmes Aeußere, wünscht m. einer Dame in Verbindung zu treten zwecks späterer **Heirat.** Verschwiegenheit zugesichert. Offerten mit Bild unter C15495 an die Badische Presse.

Geschäftsm., 40 J., s. Frl. v. Witwe m. Kind **zwecks Heirat** kenn. zu lern. Vermög. erw., nicht Bed. Ang. u. F. H. 2892 a. Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Neun Bauerntöchter i. Unter- u. Oberland wünsch. baldige **Heirat** sow. fünf Witwen biet. **Einheirat** in ihr Eigenheim durch (1732a) **H. Braun,** Ehebüro, **Stuttgart,** Herzogstr. 6B Große Auswahlliste 60 Pfg. Inserat mitsend.

Wo bietet sich Gelegenheit zur **Einheirat** in Lebensm.- o. sonst. off. Geschäft f. sol., jg. Mann, 29 J., kath., aus gut. Fam. Finanzielle Unterstütz. wird zugesich. Nur gt. Verhältn. kom. in Frage. Vermittlung d. Eltern erw. Angeb. u. Nr. **N4262 a. d. Bad. Pr.**

★ **Heirat** ★ Geschäftsfrau auf dem Lande, 39 J., kath., 1 K., m. eig. Haus u. gutgeh. Bäckerei und Kaufld., wünscht tücht. Fachm. o. Beamten, um sich dann v. Gesch. zurückzuz., zwecks bald. Ehe kennen zu lernen. Gefl. Anträge u. Nr. F 4406 an die Bad. Presse erbeten.

**Heirat.**
Witwe, 47 Jahre alt, tüchtige Geschäftsfrau, mit eigenem Gasthof, wünscht sich bald mit tüchtigem Herrn, 40 oder 50 Jahre, zu verheiraten. Koch wäre bevorzugt. Zuschriften unter Nr. S1770 an d. Badische Presse.


## Gottesdienstordn. v. 1. Sept.

**Evangelische Stadtgemeinde.**

**Stadtkirche.** Geschlossen wegen Bauarbeiten.

**Kleine Kirche.** 8 Uhr: Vikar Nußbaum. ½10 Uhr: Vikar Nußbaum.

**Schloßkirche.** 10 Uhr: Kirchenrat Fischer.

**Grabkapelle im Fasanengarten.** Abends 6 Uhr: Kirchenrat Fischer.

**Johanneskirche.** 8 Uhr: Kirchenrat D. W. Schulz. 10 Uhr: Kirchenrat D. W. Schulz. ¾11 Uhr: Christenlehre, Kirchenrat D. W. Schulz.

**Christuskirche.** 8 Uhr: Vikar Kühn. 10 Uhr: Vikar Kühn. 11¼ Uhr: Jugendgottesdienst, Vikar Kühn.

**Markuspfarrei,** Gemeindehaus Blücherstraße 20). 10 Uhr: Pfarrer Seufert. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Seufert.

**Lutherkirche.** 8 Uhr: Vikar Bull. ½10 Uhr: Vikar Bull.

**Matthäuskirche.** 10 Uhr: Vikar Schölch. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst, Vikar Schölch.

**Beiertheim.** ½10 Uhr: Pfarrer Hauß.

**Städt. Krankenhaus.** 10 Uhr: Oberkirchenrat Sprenger.

**Karl-Friedrich-Gedächtniskirche.** 8 Uhr: Pfarrer Zimmermann. 10 Uhr: Pfr. Zimmermann. ¾11 Uhr: Christenlehre, Pfarrer Zimmermann.

**Daxlanden (Schulhaus).** ½10 Uhr: Pfarrer Wolfinger.

**Diakonissenhauskirche.** 10 Uhr: Pfarrer Kayser. Abends ½8 Uhr: Missionsstunde, Missionar Mayer.

**Rüppurr.** ½10 Uhr: Pfarrer Steinmann.

**Rintheim.** ¾9 Uhr: Christenlehre, Pfarrer Gerhard. ½10 Uhr: Hauptgottesdienst, Pfr. Gerhard. ¾11 Uhr: Kindergottesdienst Pfr. Gerhard.

**Evang. Verein für Innere Mission, A. B. Evang. Vereinshaus, Karlsruhe.** Amalienstraße 77. Vorm. 11¼ Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 3 Uhr: Allg. Versammlung. Stadtmissionar Mülhaupt. — Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde. — **Kinderschule,** Durlacherstr. 32. Donnerstag, abds. 8 Uhr: Allgemeine Versammlung. — **Mühlburg,** Rheinstr. 35, Hth. Sonntag. 8 Uhr: Allgemeine Versammlung.

**Evangelische Stadtmission,** Adlerstraße 23. Sonntag, 3 Uhr: Bibelstunde, Br. Schrägle. 4 Uhr: Marthaverein. — Dienstag, 8 Uhr: Marthaverein. — Mittwoch, 8 Uhr: Bibelstunde. — Donnerstag, 4 Uhr: Frauenbibelstunde.

**Kreuzstraße 23.** Sonntag, 4 Uhr: Jungfrauenbibelstunde. 8 Uhr: Blaukreuzverein.

**Kriegsstraße 103.** (Eingang Gartenstraße, gegenüber der Brauerstraße, Kindergarten.) Freitag, 8 Uhr: Frauenbibelstunde.

**Evang.-luth. Gemeinde.**

**Alte Friedhofkapelle.** Lutherplatz. Vorm. ½10 Uhr: Predigtgottesdienst, Pfr. Papenbrock; anschließend Beichte u. hl. Abendmahl.

**Friedenskirche der Methodisten-Gemeinde,** Karlstraße 49b. Vorm. ½10 Uhr: Predigt, Prediger Jahnke. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 5 Uhr: Predigt, Prediger Offterdinger. — Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

**Zionskirche der Evangelisch. Gemeinschaft.** Beiertheimer Allee 4. Vorm. ½10 Uhr: Predigt, Prediger Barth. ¾11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. ¼4 Uhr: Predigt, Prediger Barth. — **Mühlburg,** Hardtstr. 5. Mittwoch, abends 8 Uhr: Gottesdienst.

**Wochengottesdienste.**

**Johanneskirche.** Donnerstag, 7.05 Uhr: Frühgottesdienst.

**Rüppurr.** Freitag, abends 8¼ Uhr: Allgemeine Bibelstunde im Gemeindesaal.

**Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Stadt:** Dienstag, abends 8 Uhr, Pfarrer Hauß.


Junge, tüchtige **Schneiderin** empfiehlt sich in und außer dem Hause bei billigster Berechnung. Ang. u. F.WB995 an B. Pr. Fil. Werderpl.

Wer schenkt 3 armen Buben, 4—7 Jahre alt, **getrag. Kleider** evtl. gegen kl. Vergüt. Gefl. Angeb. u. Q4366 an die Badische Presse.

**Herrenmassgeschäft L. Weil**
Lammstrasse 6
Erstklassige Maßkleidung
bei feinster Verarbeitung
Stets Eingang von Neuheiten


**Katholische Stadtgemeinde.**

**Bahnhofsgottesdienst.** 4.10 Uhr: Gottesdienst für Wanderer am Bahnhof.

**St. Stephan.** ½6 Uhr: Frühmesse; 6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe; ½10 Uhr: Hochamt; ½12 Uhr: Schülergottesdienst; ½3 Uhr: Corp.-Christi-Bruderschaftsandacht. — Freitag, ¾7 Uhr: Herz-Jesu-Amt. — Donnerstag, nachmitt. 3—7 Uhr: Beichtgelegenheit (Herz-Jesu-Freitag).

**Altes Vinzentiushaus.** ½7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Amt.

**St. Elisabethenkirche.** 7 Uhr: hl. Messe; ½10 Uhr: Hochamt und Predigt; 11 Uhr: Deutsche Singmesse; ½3 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaftsandacht. — Täglich 7 U.: hl. Messe.

**St. Bernharduskirche.** 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Predigt und Hochamt; ½12 Uhr: Kindergottesdienst; ½3 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft. — Freitag, ¾7 Uhr: Herz-Jesu-Amt; abends ½8 U.: Herz-Jesu-Andacht.

**Liebfrauenkirche.** 6 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; ½12 Uhr: Kindergottesdienst; ½3 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft. — Donnerstag, nachm. von 5—9 Uhr: Beichtgelegenheit für den Herz-Jesu-Freitag. — Freitag, ¾7 Uhr: best. Herz-Jesu-Amt; abends ½8 Uhr: Herz-Jesu-Andacht.

**St. Bonifatiuskirche.** 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Kommunionmesse; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; ½12 Uhr: Kindergottesdienst; ½3 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen. — Montag, 7 Uhr: hl. Messe zur Danksagung. — Donnerstag, 5—7 Uhr: Beichtgelegenheit. — Freitag, 7 Uhr: Herz-Jesu-Amt mit Segen

**Herz-Jesu-Kirche.** ½10 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½3 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen.

**Ludwig-Wilhelm-Krankenheim.** Mittwoch, 6 Uhr: hl. Messe.

**St. Peter- und Paulskirche.** 6 Uhr: Frühmesse und Beichtgelegenheit; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt; ½12 Uhr: Kindergottesdienst ohne Predigt; ½3 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaftsandacht mit Segen. — Dienstag, 7 Uhr: hl. Messe. — Mittwoch, 7 Uhr: hl. Messe. — Donnerstag, 7 Uhr: hl. Messe; nachm. 5—7 Uhr: Beichtgelegenheit. — Freitag (Herz-Jesu-Freitag), 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Herz-Jesu-Amt mit Weihegebet und Segen. — Samstag, 7 Uhr: hl. Messe.

**Heilig-Geist-Kirche (Daxlanden).** ¾7 Uhr: Kommunionmesse; Uhr: Frühmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Predigt und Hochamt; 2 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft. — Dienstag 7 Uhr: hl. Messe. — Mittwoch, ½7 Uhr: hl. Messe. — Freitag, 7 Uhr: Herz-Jesu-Amt mit Segen. — Beichtgelegenheit: Jeden Morgen vor der hl Messe; am Donnerstag von 5 Uhr an, am Samstag von 4 Uhr an.

**St. Josefskirche Grünwinkel.** 7 Uhr: Frühmesse; ½10 Uhr: Singmesse; 2 Uhr: Rosenkranz in der Kirche; 6 Uhr: Rosenkranz in der Kapelle. — Freitag, ¾7 Uhr: Herz-Jesu-Amt mit Litanei und Segen. — Beicht: Donnerstag, 6—7 Uhr, Freitag früh 6 Uhr, und Samstag 4—7 Uhr.

**Heilig-Kreuzkirche Knielingen.** ½7 Uhr: hl. Kommunion, nachher Beicht; ½9 Uhr: Amt mit Predigt; ½2 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft. — Werktagsgottesdienst: ¼7 Uhr. — Mittwoch, 6.07 Uhr: Schülergottesdienst. — Freitag (Herz-Jesu-Freitag), 6 Uhr: Amt mit Aussetzung; abends ½7 Uhr: Herz-Jesu-Andacht.

**St. Antoniuskapelle Eggenstein.** ¾11 Uhr: hl. Messe mit Predigt; abends ½8 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen.

**St. Michaelskirche Beiertheim.** 6 Uhr: Beichtgelegenheit; ¼7 Uhr: Frühmesse; 8 U.: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; 11 Uhr: Kindergottesdienst; 2 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft. — Freitag: Von 5 Uhr an ist Beichtgelegenheit; ¾7 Uhr: Herz-Jesu-Amt mit Litanei und Segen.

**St. Cyriak- und Laurentiuskirche (Bulach).** 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse; ½10 Uhr: Hochamt vor ausgef. Allerheiligsten mit Predigt und Segen; ½2 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaftsandacht mit Segen. — Mittwoch fällt der Gottesdienst aus. — Donnerstag, nachm 5—7 Uhr: Beichtgelegenheit. — Freitag (Herz-Jesu), ½7 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Herz-Jesu-Amt mit Litanei, Weihegebet und Segen. — Samstag, ½7 Uhr: Beichtgelegenheit.

**St. Nikolauskirche Rüppurr.** 6 Uhr: Beicht; 7 Uhr: Frühmesse; 9 Uhr: Amt; 11 Uhr-Messe fällt aus! — Dienstag, 7 Uhr: hl. Messe. — Mittwoch, 7 Uhr: hl. Messe. — Donnerstag, nachm. von ½6 Uhr an Beicht. — Freitag, 6 Uhr: Beicht; 7 Uhr: best. hl. Herz-Jesu-Amt mit Weihegebet und Segen. — Samstag, 6 Uhr: Beicht; 7 Uhr: hl. Messe; 4—½8 Uhr: Beicht.

**St. Konradskirche** (Telegraphenkaserne). 7 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion und Frühmesse; ½10 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½3 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft. — Samstag, 4—7 Uhr: Beichtgelegenheit.

**Städt. Krankenhaus.** Samstag, 2—3 Uhr: Beichtgelegenheit. — Sonntag, ¼9 Uhr: Predigt und Singmesse.

**St. Martinskirche Rintheim.** 6 Uhr: Beichtgelegenheit; ½8 Uhr: Frühmesse; 9 Uhr: Amt mit Predigt; 2 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft. — Freitag, 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Herz-Jesu-Amt mit Segen. — Samstag, 4—9 Uhr: Beichtgelegenheit.

**Alt-katholische Stadtgemeinde.**

**Auferstehungskirche** (Hertzstr. 3). 10 Uhr: Deutsches Amt mit Predigt. Stadtpfarrer Dittrich-Pforzheim.

**Die Christengemeinschaft,** Kriegsstraße 13 (Bewegung für religiöse Erneuerung). Sonntag, ½10 Uhr: Menschenweihehandlung mit Predigt.

**Neuapostolische Gemeinde,** Hartenstr. 16a Vorm. ½10, nachm. 4 Uhr. Mittwoch, abends 8 Uhr, Zweiggemeinde Goethestr. 31 ebenso: Marienstraße 63, ebenso: Hagsfeld, Ostendstraße 7; vorm. ½10 Uhr, nachm. ¼4 Uhr Mittwoch, abends ½9 Uhr, Zweiggemeinde Knielingen, altes Schulhaus, nachm. 4 Uhr. Mittwoch abends ½9 Uhr.

**Christlich-Wissenschaftliche Vereinigung.** (Christian Science Society) Karlsruhe, Kriegsstr. 84. Vortragsaal: vorm 9½ Uhr. Mittwoch, abends 8 Uhr.

**EXTRA**
FEINE QUALITÄT
**EXTRA**

Die beste Kernseife
Schont die Wäsche
Spart Zeit und Geld

Nichts kann bei Wäsche Kernseife ersetzen. Alle Seifenpulver, alle Waschmittel enthalten deshalb Seife, jedoch wesentlich weniger.

**An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern**

**Personenwagen**
gebraucht, mit langem Chassis gegen Kasse zu kaufen gesucht. Preisangebote mit genauer Beschreibung an (1739a)
H. Schütz, Lahr (Baden), Luisenstraße 13.

**Gelegenheitskauf!**
Wenig gebrauchter
**Schnell-Lastkraftwagen**
1½ Tonnen (Opel) Baujahr 1928, 20 000 Klm. gefahren, zu günstigen Bedingungen zu verkaufen. (1701a)
A. Kässinger, Durmersheim (Baden)

**Citroen Cabriolet**
4-Sitzer, Luxusausführung, fabrikneu, bes. Umstände halber weit unter Preis abzugeb.
W. Hertenstein, Bahnhofstraße 13, Fernruf 6830. (15600)

**11/26 PS Chevrolet Sedan**
Bauj. 1927/28, in gut. Zust., m. Fahrtricht.-Anzeig., Such., 90%ig bereift. Ang. u. Nr. S15609 a. d. Bad. Pr.

**5/22 PS. Mathis offener 4-Sitzer**
im April 1929 fabrikneu geliefert, wenig gefahren, in tadellosem Zustande, preiswert z. günstigen Bedingung. zu verkaufen. Angebote unt. Nr. R15602 an d. Badische Presse.

**1 To.-Lieferwagen**
16/45 PS., Mercedes, Baujahr 1925, vollständig neu durchrepariert, el. Licht, 6fach bereift, umständehalber billig zu verkaufen. Preis RM. 2000.—. Ang. u. S4143 an Bad. Presse.

**3/15 PS Mathis**
2-Sitzer, in gutem Zustande, billigst abzugeb. Angeb. u. Nr. R15608 an die Bad. Presse.

**9/24 ADLER**
offen, geschlossen und auch als Lieferwagen zu fahren, sehr billig zu verkaufen oder auf Waren zu vertauschen. Waldhornstraße 26, 3. Stock. (B1586)

**3 Motorräder**
seltene Gelegenheit, spottbillig
1 D. K. W., fabrikneu mit Beiwagen, 500 ccm,
1 Zenith-Sportwagen,
1 N. S. U. m. Beiwagen unter d. günstigsten Bedingungen sofort abzugeben.
Offert. u. F. H. 2950/ R15643 a. d. Badische Presse Fil. Hauptpost.

**Motorrad**
750 ccm, mit Origin.-Japmotor u. Beiwag. z. Auftrag zu verkauf. Garantien werden gegeben. (B 15614)
Link, Karlstr. 134.

**DKW.-Motorrad**
bill. zu verkf. Anzusch. Samstag v. 1—7 Uhr u. Sonntag vormittag. Gg. Tischer, Schützenstr. 92, V. (FW4010)

**Ardie**
Motorrad, sehr billig zu verkaufen. (FH2983
Bort, Gerwigstr. 59.

**Motorrad**
T.A.S., 500 ccm, bill. zu verkf., nehme leicht. Masch. in Zahlung.
Ludw. Müller, Winterstr. 27. (FW4014

**1 Pontiac**
6 Zyl., 12/45 PS, zweitür. Limousine, Fabrikat der General-Motors, Dezember 1928 geliefert, preiswert zu verk. Anfragen unter Nr. A 3797 an die Badische Presse.

**8/40 PS Simson Supra**
4sitzig, 6fach pr. bereift, mit Fahrtrichtungsanzeiger, Federgamaschen, Sucher, Kofferbrücke, Schonbezug, ca. 20 000 Klm. gefahren, zu günstigem Preise abzugeben. Angebote unter Nr. O15607 an die Badische Presse.

Zu verkaufen:
**13/65 PS.**
**Buick-Limousine**
Bauj. 1928/29, mit Kofferbrücke u. Koffer, in gut. Zustande. Angeb. u. T15610 a. Bad. Pr.

**Amerik. Roadster**
Fabrikat Flint, in tadell. Verfassung, prima Bereifung, bis Oktober versteuert, aus bester Privathand zu verkaufen. Kaufpr. 4000 RM. Angebote unt. Nr. F4381 a. d. Bad. Presse.

**Eiltausch!**
Biete Karlsruhe 5 Zi., Obzg., Gas, el. Licht, Bad, reichl. Zubeh., Miete 114 —. Suche Berlin, Friedenau, Steglitz, 5 Zi., hpt., od. 1. Etg. Zentralhzg., Warmwass. Zahle Entschädigung.
Paul Schur, Berlin W. 50, Kurfürstendamm 233. (1733a)

Tausche meine kl. 2 Zimmerwohnung billig gegen 2 bis 3 Zimmerwohng. in der Westst. od. Zentr. Zu erfr. Rankestr. 5, III. l. (B1636)

**Zimmer-Tausch.**
Studierender sucht f. 1. Okt. gut möbliertes Zimm., Nähe d. Hochschule, u. würde ebensolches in Heidelberg-Neuenheim zur Verfügung stellen. Angebote unt. Nr. Z1775 an die Badische Presse.

**Zu vermieten**

**Büroraum**
Kaiserstraße 87, für sofort zu vermiet. Näheres im Laden.

**Auto-Bahn-Stadt-** **Umzüge**
erstklassig und billig
Herm. Schultis
Tel. 5582 Hirschstr. 20
Eing. Amalienstr.

**Mieter- und Bauverein Karlsruhe**
e. G. m. b. H.
Wir haben umständehalber auf 15. Septbr. d. J. zu vermieten:
Gerwigstr. Nr. 61, 4. Stock, eine Wohnung von 2 Zimmern mit Zubehör.
Bewerbungen v. Mitgliedern wollen bis längstens Mittwoch, den 4. Sept. d. J. im Büro Ettlingerstraße Nr. 3 erfolgen. — Die Verlosung findet am Freitag, den 6. Sept. d. J., abends 7 Uhr daselbst statt. (15828
Karlsruhe, den 30. August 1929.
Der Vorstand.

**Laden**
evtl. mit Wohnung, im Vorort Karlsruhe, zu vermieten sofort od. 1. Oktober. Angeb. u. B4260 an Bad. Presse.

**Laden**
zu verm. Moltkestr. 81, II. Stock. (15154)

**Geschäftsräume**
In Beiertheimerallee 18a ist einstöckiges Gebäude, drei Räume, f. Büro u. Lager, auch Fabrikation, mit Wasserleitg. u. elektr. Anschluß, per sofort oder später zu verm. Auskunft durch (14897)
Eugen Baumann, Akademiestraße 20.

Schöne, helle
**Werkstätte**
für ruhig. Betrieb od. als Lagerraum auf 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen: Link, Hohenzollernstraße 29.

**Bismarckstraße**
(zentrale Lage) part., 8 Zimmerwohnung (Vorder- u. Hinterhs.) gleichm. vert., Veranda., Küche, Badz., Speisek., 2 Mans., 2 Keller, 2 W.-C., per 1. Okt. zu vermieten. Für Wohn. mit Büro od. Praxis od. 2 verw. kl. Famil. geeignet. Angeb. unt. F.H.2988 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

**5 Zim.-Wohnung**
mit Bad u. Nebengelaß, in Villenwohnhaus, Kaiserallee 22, auf 1. Oktober preiswert zu vermieten. Zu besichtig. 11—12 U. vorm., 2—4 U. nachm. (FH2775)

**5 Zimmer-Wohnung**
Kantstraße Nr. 8, part., in gutem Hause, geräumig, neuzeitlich ausgestattet (Zentralheizung), auf 1. Oktober zu vermieten.
Näh. Büro Leopoldsplatz 7c, Telef. 3786. (15755)

Sonnige, schöne
**3 Zim.-Wohnung**
mit Bad u. großer Mansarde auf 1. Okt. zu vermieten. Preis 105.40 RM. Besichtig. 12—1 und 6—7 Uhr nachmittags. (15883)
Dr. Langhoff, Arzt, Philippstr. 16.

In ruhig. geschloss. Hause ist geräumige
**3 Z.-Wohnung**
nebst Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen (B1631)
Daxlanden, Krämerstraße 21, parterre.

Beschlagnahmefreie
**3 Z.-Wohnung**
ist auf 1. Okt. z. verm. Angeb. u. Nr. H4358 an die Bad. Presse.

Schöne, geräumige
**3 Z.-Wohnung**
beste Oststadtlage, an Wohnberechtigte z. vermieten. Ang. u. Nr. L4386 a. d. Bad. Pr.

**Neubau-Wohn. zu vermieten.**
Ecke Mathy- und Redtenbacherstraße sind noch neuzeitliche 4 Z.-Wohn. m. Bad, Etagenheizung, Speisekammer, Vorgarten und allem reichlichen Zubehör auf 15. Okt. zu vermieten. Erfr. bei Wilh. Bertsche, K.-Daxlanden, Turnerstraße 9, Tel. 3019. (15539)

**3 Zim.-Wohnung**
auf 1. Okt. zu vermiet. Preis 60 ℳ. Neubau. (2 Jahre bewohnt).
Emil Fischer, Rüppurr Langestraße 50, II.

Schöne, sonnige
**3 Zim.-Wohnung**
mit Bad, Veranda u. Mans., auf 1. Okt. im Weiherfeld zu vermiet. (Miete 90 ℳ monatl.) Angeb. u. Nr. D4404 an die Bad. Presse.

**Garage**
zu vermieten. (15788) Weinbrennerstraße 20. Zu erfrag. Bachstr. 43 Telefon Nr. 2073.

Für gut., ruh. Hause, Nähe Hauptbahnhof, sind
**2–3 möbl. Zimmer m. Küche**
zu vermieten. Offerten unter Nr. F.H.2968 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

**Auto-Besitzer**
In d. Schwindstr., nähe d. Patronenfabrik, sind ab 1. Okt. einige neuzeitl. einger., heizbare
**Garagen**
zu vermieten. Zu erfr. b. Kammerer, Kriegsstraße 113, I. (B1496)

**Wohnküche**
u. großes Erkerzimm., möbliert, in gt. Hause sofort zu vermieten. Näheres: (B1659 Kriegsstr. 230, Steigert

**Zimmer**

Kaiserplatz.
Hübsch möbl. großes Zimmer, el. L., Telefon, sof. z. vermieten. Amalienstr. 75, 1 Tr. (FH 2967)

2 schöne leere
**Zimmer**
mit Bad, in gutem Hause in der Klauprechtstr. auf 1. Oktbr. an bess. ruh. Herrn zu vermieten. Angeb. unt. F.H.2868 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Gut möbl., hell. Zimmer i. Zentr., el. L., an berufst. Herrn od. Dame z. 1. Sept. zu verm. Kreuzstr. 5, IV. (B1578)

Gut möbl. sep. Zimm. mit Vorraum sof. zu vermieten. (B1522) Grenzstr. 12/14, 2. St.

Gut möbl., gut heizb. Zimmer mit el. L. sof. zu vermieten. (B1506) Steinstraße 5, 2 Trepp.

**Leer. groß. Zim.**
zu vermieten. (B1603) Werderstr. 20, 1. St.

Großes, leeres
**Zimmer**
zu vermieten. Zu erfragen unter D15796 in der Bad. Presse.

Zentrum, möbl. Kaiserstr. u. Zirkel, Kronenstr. 6, II, gut möbl. hell. Zimmer zu verm. (FH2941)

Karlstraße 122, 2. St. groß, gut möbl. Zimmer zu vermieten. (B1516)

**Möbl. Zimmer**
ist billig zu vermiet. Körnerstr. 38, 4. St. r. (B1466)

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimm. El., Bad, Tel., t. ruh. Hause, f. 60 ℳ sof. od. spät. zu verm. (B1632) Lenzstr. 11, bei Henke.

Gut möbl. Zimmer m. el. Licht, Nähe der Hochsch., p. sof. z. vm. Waldhornstr. 8, part. (B1573)

Gut möbl. Zimmer m. el. L., zu vermiet. Waldhornstr. 25, IV. (B1566)

Schönes, leeres Mansardenzimmer Südendstr. (20 ℳ) zu verm. Angeb. unt. Nr. Z4400 an Bad. Presse.

Gut möbl. Zim., hell, sof. z. verm. Evtl. m. Klavier. Georg-Friedrichstr. 13, IV. (B1654

Einf möbl. sep. Zimmer z. verm. (B1655) Veilchenstr. 27, 4. St.

Einf. möbl. Mansarde zu vermiet. (FH 2963 Weltzienstr. 44, 2. St.

Gut möbl. Zimmer z. verm. Kreuzstr. 26, 3 Tr., rechts. (B1639)

In gutem Hause sind zwei (B1638)
**gut möbl. Zimmer**
Wohn- u. Schlafz. mit el. Licht, z. verm., evtl. wird auch nur eines davon abgeg. Näheres Boeckhstraße 7, 3. St.

Groß., gut möbliertes Wohn- u. Schlafzim. an soliden Dauerm. p. 1. Okt. abzug. (B1641 Westendstr. 4, 1 Tr.

Möbl. Zimmer zu vermiet. (FH 2969 Karlstraße 118, part.

In g. H. hübsch möbl. ruh. Zim., an sol. H. sof. z. vm. Anzus. bis 6 U. Belfortstr. 5, 2 Tr. (FH 2971)

**Bitte rufen Sie mein Privatauto**
Karte oder Fernruf (Nr. 418) genügt und besichtigen Sie meine reichhaltige
**Dauer-Möbel-Ausstellung**
Sie finden bei mir, was Sie suchen, auch Polstermöbel usw.
MEIN GRUNDSATZ:
**VON DER FABRIK ZUM KUNDEN**
ermöglicht Ihnen konkurrenzlos günstigen Einkauf bei fachmännischer Beratung • Lieferung erfolgt frei Haus
**MÖBELFABRIK GOTTFRIED STORCH & SOHN • DURLACH/B.**
Gegr. 1887 / Weit über 2000 qm Fabrik- und Lagerräume / Beim Finanzamt

Gut möbl. Mansarde mit el. L., sofort zu verm. Knorr, Kaiserallee 61, IV. (B1646)

2 Zimm. m. 1—2 Bett. zu vermieten. Plesse, Vorholzstr. 56, 2. St.

Gut. Zim. (2 B.) a. bess. Reflekt. z. vm., a. Ehep., m. Küchenben. Hübschstr. 21, 4. Stock. (B1665)

Schönes, gr., leeres **Eckzimmer** sof. zu vm. (FH 2986) Amalienstr. 46, III.

Einf. möbl. Zimmer mit guter Pens. z. vm. Augustastr. 13, 2. St., Haltest. Mathoystraße. (FH 2981)

Schön möbliertes Separatzimmer a. 1. Sept. z. vermiet. Sofienstr. 87, part. (FH 2980)

Möbl. Zimmer m. el. L. sof. z. vm. Ludw.-Wilhelmstr. 5, 4. St. (FH 2975)

**Wohn- u. Schlafz.** auf 1. Sept. zu verm. Akademiestr. 40, 1 Tr. (15839)

Gut möbl. Zimm. m. el. L. sof. zu vermiet. Akademiestr. 57, II. (FH2989)

Bess. kinderloses Ehepaar sucht
**1 Zimmer**
mit Küche. Angebote unter Nr. S4398 an die Badische Presse.

1—2 Parterre-**Räume**
zwischen Marktplatz u. Mühlburger Tor auf 1. Oktober gesucht. Angeb. unt. Nr. F.H. 2963 an die Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Ab 1. Oktober
**2 gut möblierte Zimmer**
mit Küchenbenützung, in gut. Hause v. jung., bess. Ehepaar gesucht. Weststadt wird bevorzugt (Nähe Patronenfabr.) Gefl. Preisangebote u. Nr. F. H. 2960 an die Bad. Presse Filiale Hauptpost.

**Möbl. Zimmer**
mit 2 Bett., für zwei Herrn auf 1. Okt. in Westst. gesucht. Preisangeb. unt. F.H.2968 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Suche einfach möbl.
**Zimmer**
wo Sohn von 16 J. auch Schlafgelegenheit geboten wird. Angebote unter Nr. R4393 an die Badische Presse.

Tüchtiger
**Damen-Friseurgehilfe**
sofort gesucht. Angebote unt. Nr. R1769 an die Bad. Presse.

Tüchtiger
**Friseurgehilfe**
19—20 Jahre, gesucht. Kost u. Wohnung im Hause. Angebote unt. W4222 an Bad. Presse.

**Schneider**
flott. Arbeiter, gesucht. Offert. u. Nr. J4384 an die Bad. Presse.

**Jung. Laufbursche**
(Radfahrer) für sofort gesucht. Riedel & Co., Waldstr. 6. (15826)

Sofort zu vergeben:
**Filiale für Bäckermeister u. Konditorei**
mit nur erstklass. Backwaren. Angeb. schriftlich unt. Nr. C15907 an die Bad. Presse.

**Frauen und Fräulein**
zur Werbung von Kundenwäsche in Karlsruhe gegen gute Provision werden gesucht. Angebote unter T4369 an Bad. Presse.

Tüchtige
**1. Friseuse**
per sofort gesucht. Kost u. Wohnung i. Hause. Salon Simon, Gaggenau, Karl-Kohlbeckerstr. 11. (1742a)

Einfaches, sauberes
**Küchenmädchen**
für sof. gesucht. B1653 Reform-Gaststätte, Kaiserstraße 56, I.

**Verkrefer**
der die Spezereihandlungen Karlsruhe und Umgebung besucht und gut eingeführt ist und noch einen guten Artikel mitnehmen möchte, sofort gesucht. Offerten unter Nr. B15903 an die Badische Presse.

**Nach Heidelberg**
Gebildete
**Dame**
bis 30 Jahre, aus nur bester Familie, sehr gewissenhaft, kinderlib., durchaus erf. i. Küche u. Haushalt, die befähigt ist die Hausfrau zeitweise gut zu vertreten, musikalisch (Klavier), findet angenehmes Wirkungsfeld bei engstem Familienanschluß per sofort. Angeb. mit Lebenslauf u. Lichtbild unt. Nr. S1700 an Bad. Presse.

Junges
**Mädchen**
das zu Hause schlafen kann, für klein. Haushalt auf 15. September evtl. 1. Okt. gesucht. Kenngott, Kanonierstraße 1. (15812)

**Jung. Mädchen**
vom Lande, das auch etwas nähen kann, für kl. Haushalt zu sofort. Eintr. gesucht. FH2952 Bachstraße 30, 3. Stock.

Für Haushalt mit kl. Kind tagsüber jünger, anständiges (15830
**Mädchen**
für sofort od. später gesucht. Vorstell. vorm. Enders, Yorkstraße 42.

Fleißiges, ordentliches
**Mädchen**
das schon gedient hat, per sof. ges. (FH 2985 Schillerstr. 31, Laden.

**Eintracht-Gaststätten**
Karl-Friedrichstr. 30 Fernruf 6368
**Karlsruhe i. B.**
**Wiedereröffnung**
der neu hergerichteten Gaststätten am Samstag.
**Ed. Schmitt u. Frau**

**Möbl. Balkonzim.** el. L., Ofenheizg., sof. o. spät. z. vm. Pr. 20 ℳ Seubertstr. 2, 2. Stock.

Gut möbl. Zimmer, el. L., sof. z. vermiet. Zähringerstr. 92, III., neb. Rest. Fürstenberg. (B1643)

**ETTLINGEN**
**Schöne Vierzimmer-Wohnung**
mit Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten • Näheres
**Brauerei SINNER**
KARLSRUHE-GRÜNWINKEL
15771

**Neubau-Wohnungen**
Südweststadt, Bahnhofsnähe.
3 u. 4 Zimmer, modern eingerichtet, mit und ohne Autogaragen auf 1. Oktober zu vermiet.
L. Körner, Klauprechtstr. 15, Tel. 3151. (14478)

**Bahnhofstraße**
bei der Karlstraße ist eine schöne mod.
**5 Zimmer-Wohnung**
mit Zentralheizung, Küche, Speisekammer, Badezimmer, Speicherkammer u. großem Balkon für 175 RM. auf 1. Sept. zu vermieten. Näheres: (13545)
Baugeschäft W. Stober,
Rüppurrerstr. Nr. 18 Tel. Nr. 87.

Sehr schönes
**Doppelzimmer**
(neu) mit od. ohne Bad, an zwei ordentliche Damen od. jg. Ehepaar zu vermieten. Nähe Stadtgarten. Ang. unt. Nr. FH 2928 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

**Große Lagerräume**
die sich teilweise besonders gut für Autogaragen eignen, sofort zu vermieten.
Büro, Klosettanlagen u. el. Licht vorhanden. Anfragen an
**EDEKA**
Oberfeldstraße 4. — Tel. 5054. (15816)

**Stellengesuche**

**Kaufmann**
perfekt. Korrespondent, mit guten juristischen Kenntn., 27 Jahre alt, flott. Auftreten, sucht passenden Wirkungskreis. Angeb. unt. Nr. B4402 an Bad. Presse.

Ausscheidender Pol.-Wachtm. sucht Vertrauensposten als
**Kassier, Hausmeister od. dergl.**
Kaution bis in Höhe von 8000 Mark kann gestellt werden. Angebote unter Nr. D3504 an die Badische Presse.

**Weiblich**

Geb. 22j. Frl., Lyz.- u. Frauenschulbg., sucht pass. Wirkungskreis als
**Empfangsdame**
od. Haustochter. Bin auch in Maschinenschr. u. schriftl. Arbeiten bewandert. Ang. u. Nr. F. H. 2873 a. d. Bad. Presse Fil. Hauptpost.

**Zuverl. Fräulein**
wünscht Vertrauensposten od. tätige Beteiligung mit 600 Mk. Einlage. Angebote unt. Nr. T4394 an die Badische Presse erbeten.

Belgische deutschsprech. (geprüfte) Lehrerin, 22 J., sucht Stellung bei gut. deutsch. Fam. Gibt Unterricht in niederländ., franz. u. englisch, bei bescheid. Ansprüchen. Adresse: Johanna De Backer, Antwerpen Kiel België, Bittestraat W63 (FH2946)

**Dame**
mit 3000 ℳ Kaution, sucht Vertrauensposten od. Filialleitung, auch in Photobranche. Angebote unt. Nr. G4407 an die Bad. Presse.

**Existenz gesucht**
Ehepaar (Mann 34 Jahre), sucht Existenz gl. welch. Art. 4—600 Mark steh. zur Verfüg. Angebote unt. S4342 an die Badische Presse.

**Chauffeur**
nücht. sicherer Fahrer, beste Referenzen, Führerschein 1 u. 3 b, sucht auf 15. Sept. od. 1. Oktober Stellung. Angebote unt. B4365 an die Badische Presse.

**Kassierstelle**
sucht ehrlicher junger Mann mit gutem Leumund. Angebote unt. Nr. B1765 an die Badische Presse.

**Jüng. Kaufmann**
gel. Bankb., perf. in Buchhaltung u. allen vork. Büroarb., sucht mit einer Interesseneinlage von 5—6000 ℳ Dauerstellung bei solidem Unternehmen. Angebote unter Nr. W4372 an die Badische Presse.

**Vertrauensstellung gesucht!**
Junge Nordd., im Gerichtswesen bewandert, höh. Handelsschulbildung, ehrlich u. willig, sucht, gestützt auf erstklassige Zeugnisse, eine Stelle, gleich welcher Art. Könnte evtl. einer Mahn- u. Rechtsabteilung vorstehen. Angebote unter Nr. X4248 an die Badische Presse.

**Offene Stellen**

Lukrative Kaffee-Vertretung geg. 15% Provision von leistungsfähiger Bremer Firma zu vergeben. Ausführl. Offert. u. Nr. C1777 an die Bad. Presse.

**Vertreter**
in Holzbearbeitungsmaschinen u. Werkzeugen gegen Fixum u. Provision. Es kommt nur eine branchenk. bei d. betr. Kundschaft gut eingef. Kraft mit nachweisb. Erfolgen in Betracht, andere Bewerbungen zwecklos. Offerten unter F. B. 3822 an „Obanex", Ann.-Exped., Freiburg i. Br. (A3805

Musikverein in der Nähe Rastatts sucht tüchtige Kraft als
**Dirigenten.**
Bewerber wollen Angebote unt. Nr. U1772 an die Badische Presse einreichen.

**Weine und Spirituosen**
Für Unter-, Mittel- u. Oberbaden durchaus tüchtige, bei der Lebensmittel- u. Wirtekundsch. gut eingeführte Vertreter gegen hohe Provision mit Spesenzuschuß f. altbestehende, leistungsfäh. Firma gesucht. Angebote mit allen nötigen Angaben u. Nr. J 15601 an die Bad. Presse erb.

**Tierarztstelle.**
In einer unterbadischen größeren Landgemeinde ist die Stelle eines Tierarztes alsbald zu besetzen. Bewerber wollen sich melden unt. Angabe ihrer Verhältnisse unter Nr. F1760 an Bad. Presse.

**Mietgesuche**

Zwei leere
**Räume**
für Büro geeignet, gesucht. Preisofferten unter Nr. H4383 an die Badische Presse.

**Garage**
Nähe Klauprechtstr. — Lenzstr., sof. zu mieten gesucht. Ang. u. Nr. O4391 a. d. Bad. Pr.

Im Besitze der Vordringlicht.-Karte suche ich auf 1. Novemb. od. früher
**3–4 Z.-Wohnung**
part. bevorz. Pünktliche Zahlung garant. Angeb. unt. Nr. F.H. 2964 an die Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Alleinstehende Beamtenwitwe sucht auf 1. Oktober geräumige 2 oder kleinere
**3 Zim.-Wohnung**
1. oder 2. Stock. Angebote an (B1604 Frau A. Dötsch, Hirschstraße Nr. 90.

**3 Zim.-Wohnung**
beschlagnahmefrei, geräumig, in kl. Hause i. Vorort, mögl. m. Garten, in Waldesnähe, sucht Pensionär (3 P.). Miete bis 80 ℳ, Vorauszahlg. Auch Ettlingen, Durlach. Angebote sofort unt. Nr. P1768 an die Bad. Presse.

Beschlagnahmefreie
**3 Zim.-Wohnung**
mit Zubehör, auf 1. Okt. gesucht (3 erw. Pers.), auch Weiherf. oder Beiertheim. Angebote mit Preis unt. F.W.4011 an die Bad. Pr. Fil. Werderplatz.

Dauermieter sucht großes, gut möbliertes
**Zimmer**
separat, sorgf. Bedien., mögl. Zentral-Heizg., Schreibtisch, Garagennähe. Genaue u. Preisoff. u. Nr. M 4412 an die Bad. Presse.

1 gut möbliertes
**Zimmer**
Nähe Bahnh., m. Bad, mögl. sep., von Herrn, der sehr viel auf Reisen ist, p. 1. Oktober gesucht. Ang. u. Nr. FH 2982 an die Bad. Presse, Fil. Hauptpost.

**Kurz-, Weiß- und Wollwaren-Reisender**
Für gut eingeführte Tour in Württemberg u. dem bad. Oberland suchen wir einen tüchtigen, mit obiger Branche vertrauten Herrn, der in bezeichneten Gebieten schon gereist hat. Nur solche Bewerber, welche in gleicher Stellung mit nachweisb. Erfolg bereits tätig waren, woll. Offerten mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Lichtbild einreichen. (15817
A. Gärtner & Comp., Großhandlung, Karlsruhe in Baden.

Zum Besuche von Möbelfabriken und Schreinereien wird mögl. eingeführter
**VERTRETER**
geg. hohe Prov. von leistungsfähiger Holzwarenfabrik gesucht. Glänz. Existenz. Ang. u. Nr. FH 2924 an die Badische Presse, Fil. Hauptpost.

Führendes Verlagshaus sucht zur Bezieherwerbung für gut eingeführte Zeitschriften (mit und ohne Versicherung) noch einige zuverlässige, ehrliche
**REISENDE**
(Damen und Herren) gegen Provision. Bei Bewährung Spesenzuschuß. Ang. u. Nr. B 1774 an die Badische Presse.

**Reisender**
mit Fachkenntnissen wird gesucht per bald oder 1. Oktober von leistungsfähiger Eisenfirma. Angebote unter Nr. B 15906 an die Badische Presse.

Strebsame, solide
**Zeitschriften-Reisende**
bei allerbester Bezahlung gesucht. Ang. u. Nr. FH 2970/C 15905 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Gewissenhafte, ehrliche und fleißige
**Frau**
die an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, in Villenhaushalt gesucht, evtl. Mann als Gärtner. Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften, Referenzen, Gehaltsansprüchen und Altersangabe unter Nr. Z 15634 an die Badische Presse.

**Kontoristin**
zum sofortigen Eintritt in Fabrik, Nähe Karlsruhe, gesucht. Verlangt wird intelligente Mitarbeiterin mit guter Auffassungsgabe und Erfahrung in der Verkaufskorrespondenz und neuzeitlicher Buchführung. Geboten wird für tüchtige junge Dame selbständige Tätigkeit u. Dauerstellung bei guter Bezahlung, evtl. Dienstwohnung. Bewerbungen nur sehr befähigter Damen werden erbeten mit Lebenslauf u. Zeugnisabschriften u. Nr. C 1686 an die Badische Presse.